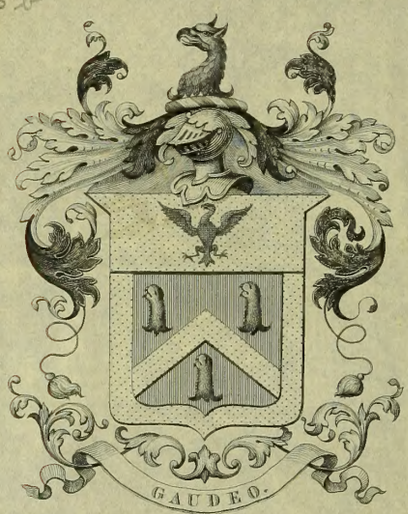
T8 b



John Carter Brown.

BOUND BY F. BEDFORD

Fünffter Theil

Der Orientalischen Indien /

EYgentlicher Bericht vnd warhafftige Beschreibung der gantzen volkommenen Reyse oder Schiffart / so die Holländer mit Acht Schiffen in die Orientalische Indien / sonderlich aber in die Javanische vnd Molutische Inseln / als Bantam, Banda, vnd Ternate, &c. gethan haben / welche von Amsterdam abgefahren im Jahr 1598. vnd zum Theil Anno 1599. zum Theil aber in Jüngst abgelauffenen 1600. Jahr / mit grossem Reichthumb von Pfeffer / Muscaten / Negelein / vnd anderer köstlichen Würtz / wider anheym gelanget / darinn fleissig beschrieben vnd angezeigt / was jhnen auff der gantzen Reyse Denckwürdiges begegnet vnd zuhanden gangen.

Auß Niederländischer Verzeichnuß / in hochteutscher Sprach beschrieben / durch M. Gothart Artus von Dantzigk.

Sampt zierlicher Abbildung der fürnembsten Inseln / Stätte / Wasserströme / Völcker / Handel vnd Wandel vnd anderer Geschichten / alles in Kupffer gestochen / vnd an Tag geben / Durch

Iohan Theodor vnd Iohan Israel de Bry, Gebrüder.

Gedruckt zu Franckfurt / durch Matthes Becker.

M DC I.

RPJCB

An den gutwilligen Leser.

DEmnach wir / großgünstiger Leser/angefangen haben/ die Orientalische Indien/sampt darinn verrichten Schiffarten/ vñ vnterschieden Auctoren als nemblich Eduardo Lopes, Iohan Hugen, von Lindtschotten/ vñ andern beschrieben/in Druck verfertiget an Tag zu geben/Auch etlicher massen vermerckt / wie dieselbe bey vielen lieb vnd angenehm gewesen/weil sie gesehen daß die Beschreibung gemelter Länder denckwürdig / die Historien der Schiffarten kurtzweilig/ vnd die eygentliche Fürbildung der frembden Völcker / jhrer Sitten / Kleydung vnd andern Ceremonien anmuhtig seyn/ als durch welche der Mensch angereitzet werden kan/ die vnerforschliche Wunderwerck Gottes mit höchster Verwunderung zu betrachten/ vnd in Erkeñung derselben / sich diesem Allmächtigen Meister vnnd HErrn gantz vnd gar zu vnterwerffen/vnd alles sein Thun vnnd Lassen jhm zu befehlen / Wie dann auch diese Reisen sehr nütz vnnd fürderlich seyn / denen so noch Jung seyn/ vnd etwan jnen fürnemmen möchten die Länder dermal eins selber zubesuchen / denn

dieselben finden in diesen Büchern gnugsame Instruction / wie vnnd auff was Weise sie jhre Reysen sollen angreiffen / wie sie sich in denen Ländern verhalten vnd handeln sollen / vnd was dergleichē / so in solchen Reysen zu wissen / mehr von nöhten ist. Vber das so achten wir nit geringen Gefallen / denen nur diesen Wercken zuthun / so vorhin die Americ. oder Occidentalische Indien / so vnser Vatter seliger mit schwerem Kosten angefangen / vnnd wir nach jhme continuirt, vnd an Tag gegeben / gekauffet haben / damit sie die gantze Indien bey einander haben / vnnd eben so wol den Schatz der Specerey vñ Edelgestein / als den Goldt-Schatz haben mögen.

Solches alles / neben dem daß vnser Beruff dasselbe auch erfordert / vnd wir lustige vnd neuwe Materien darob antroffen habē / vnter welchē die Historj deß Hochgefahrnen Iohan Hugens von Lindtschotten / so er von seiner Reyse vnd Geschäfftē in gemeldte Indien beschrieben / nicht die geringste ist / hat vns bewogen / diesem Werck ferrner nachzusetzen / welches wir schon biß auff vier Theil an tag gebracht haben / von welchem die Beschreibung deß Mächtigen Königreichs Congo in Africa der erste Theil ist / vnnd die Beschreibung der Ost-Indien durch Johan Hugen von Lindtschotten beschehen / im andern vnd dritten Theil begriffen worden / zu welchem auch hinzu kommen die erste Reyß der Holländer in Iavam, vnd dann die Reyse / welche sie die Holländer durch V Vaygats in Nova Zembla zu verrichten fürgenommen haben / Im vierdtē Theil aber seynd mehrentheils alle Gewächs vnd Thiere sampt den Edelgesteinen so diese Länder in sich schliessen / beschrieben.

Dieweil

Dieweil aber täglich noch mehr Reysen in gemelte Indien/von vnterschiedtlichen Völckern/sonderlich aber von den weitberümpten vnd wol erfahrnen Holländern fürgenommen/vnd verrichtet werden/von welchen noch täglich neuwe Landtschafften vnd Völcker beschrieben vnd abgebildet werden/als haben wir für eine Notturfft eracht/zu Ergäntzung vnd Complierung vnsers Wercks/das jenige so hiervon an Tag kompt/wie gemelt/zu den vorigen Wercken zufügen.

Derhalben wir dem günstigen Leser/hie in gegenwertigem Werck fürtragen/die gantze Reyse der 8. Schiffe/so im Jar 1598. auß Hollandt/nach den Molukischen Inseln außgefahren/vnnd im Jahr 1600. glücklich vnd mit grossem Reichthumb von vieler Specerey nach einander wider anheym gelanget seyndt/mit grossem Nutz vnd Frolockung deren/so theil daran hattē/welche Schiffart treuwlich vnd fleissig mit allen vmbständen/von einem so der Reyse mit bey gewohnet hat/beschrieben worden/vnnd in Hollandt in jhrer Sprach mit etlichen warhafftigen Abbildungen geziehret gewesen/wir aber haben es wie gemelt zur erweiterung vnsers vorgenomenen Wercks/in vnser hochteutsche Sprach transferiren lassen/mit schönen Figuren geziehret/vnd dem Liebhaber frembder vnd warhafftiger Historien zugefallen/an Tag geben wöllen/welches zwar wir nit ohne schweren Kosten/Mühe vñ Arbeit verrichtet haben/in Hoffnung der großgünstige Leser werde vnsere gute Wolmeynung der gestalt zu Danck auff vñ annemmen/daß wir dardurch vervrsacht werden/ins künfftige vnsern guten Willen ferner zuerzeigen.

Eins aber sol der Leser gebetten seyn / daß er sich nicht an dem geringen Stylo der Scribenten dieser Historien stossen wölle / denn sie gemeiniglich keine gelährte Historici / sondern nur etwan guthertzige wolmeynende Leute seyndt / die nur Einfältig auffnotieren vnd verzeichnen das jenige so sich der Warheit nach täglich zugetragen / vnd jhnen begegnet ist / bey welchem Stylo so viel es die Gelegenheit hat erdulden mögen / darmit der Historien / nichts ab oder zugethan würde / wir es auch haben beruhen lassen / verhoffendt d' trewhertzige Leser werde mehr auff die eynfältige vnd warhafftige Wolmeynung der Historien / als auff die zierliche Beschreibung sehen / auch jhm vnsere Mühe vnd schweren Vnkosten also angenemb seyn lassen / als wir jhm von gantzem Hertzen zu Willen vnd zu Gefallen zu seyn begeren / ꝛc. Datum Franckfurt am Mayn / den 10. Martij Anno 1601.

Fünffter Theil

INDIÆ ORIENTALIS.

Warhafftige Historische Relation vnd Beschreibung der gantzen Schiffart oder Reyse/so die Holländer mit 8. Schiffen in die Ost Indien/vnd sonderlich in die Jauanische vñ Molukische Inseln gethan haben/welche von Amsterdam abgefahren im Jar 1598. vnd endlich im Jar 1600. mit grossem Reichthumb von Pfeffer/Muscaten/vnd andere Würtze wider heimgelanget.

IN Namen deß HERREN Amen. Im Jar als man zehlet 1598. den 1. Martij / haben die Herren Liebhaber deß Vatterlandts zugerüstet sechs herliche schöne Schiffe / vnd zwey Jagschiff damit in die Ost Indien zuschiffen/vnter welchen waren diese nachbenante Schiff.

Erstlich ein Schiff genant Mauritius, auff welchem war der Admiral / Iacob Cornelius Neck von Amsterdam / der Schiffmann aber hieß mit dem Namen Gouaert Ianſz.

Das ander Schiff hieß Amsterdam auff welchem war der Vice Admiral/ Wybrant Warvvick, von Amsterdam vñ Schiffmañ Cornelius Ians, Fortuiin.

Deß dritten Schiffs mit namen Holland, Schiffmann war Simon Lamberts Mau. Namen der Schiff vnd Schiffleute.

Das vierdte Schiff war genant Seelandt, dessen Schiffmann war / Claes Ians Melcknap.

Deß fünfften Schiffs / mit namen Gelderlandt, Schiffmann war Iohan Bruiin.

Deß sechsten Schiffs mit namen Vtrecht, Schiffmann war Iohan Martſs.

Das siebende war das grosse Jagschiff/mit namen Vrieslandt genant/ vnnd dessen Schiffmann war Ioan. Corneliſs.

Das achte war das kleine Jagschiff / hieß mit namen Oueryſel, vnnd dessen Schiffmann war Simon Ianſs Hoen.

Auff diesen acht erzehlten Schiffen / waren vngefehr hundert vnnd sechzig Personen/welche gemuſtert worden / den 9. Tag Martij.

Den 13. Mart. seynt wir zu Schiff gangen/ vñ von Amsterdam abgefahren. Außfahrt den 13. Martij/An. 1598.

Den 4. Aprill. war das Schiff Hollandia, am Enkhenser Sandt/da es deñ sein Mastbaum muste abhauwen / wegen deß grossen Windts vnd Vngewitters/ wir seyndt aber den 22. dito gen Texel ankommen / vnd daselbst acht Taglang stille

gelegen/ob wir guten Windt/von dannen abzufahren bekommen möchten.

Den 1. Maij seyn wir zu Schiffe gangen/vnnd von Texel abgefahren / mit
Maius. einem Sud Osten Windt.

Den dritten/seyn wir für Dœueren vorvber gefahren/ vndda begegneten vns etliche Kriegs Schiffe /welchen wir zuredeten / vnd den viertden hernach sahen wir Wicht Poortlandt,vnd Beuesir.

Denn 10. ist vns in der Spanischen See ein Schiff von Enckhause auffgestossen / weches kam von Aueren, welchem vngefehr 2. Stunden hernach/vnser klein Pinastlein nachgefahren / etliche Brieffe demselben mit zugeben / vnnd als es an dasselbe Schiff gelanget/hat es jhnen 10000. Pomerantzen abgekaufft / welche hernach vnter das Volck auff den Schiffen außgetheilet worden/vnd seyndt einem jeden 8. Pomerantzen darvon worden.

Den 11. hatten wir die höhe von Barrels, vnnd seyndt damals wol 25. Personen auff dem Schiff Gelderlandt getauffet worden.

Den 15. haben wir die Inseln Isle de Madera, gesehen/vnd die Sarters.

Den 17. Vormittag/ seyn wir für den Canarien Inseln Gomera vnnd Palma vorvber gefahren.

Den 23. seyndt wir für den Saltz Inseln Isle de May, vnnd S. Iago, vorvber gefahren.

Den 29. waren wir auff der höhe von 6. graden /vnnd musten damal vnser Segel etwas einziehen / wegen deß Winds vnd Vngewitters / welches vngefehr 2. Stunden lang gewehret.

Junius. Den 1. Junij hat man ein Schiltkrötte gefangen/welche 143. ℔ gewogen.

Den 5. ist Gerrit Ians von Alckmaer vber Boort auß dem grossen Jagschiff gesprungen.

Den 6. ist ins Schiff Gelderlandt ein fligender Fisch geflogen kommen/ welches vns sehr frembt war zusehen.

Den 8. seynt wir vber die Mitnächtige Lini gefahren mit einem guten Wind/ vnd damals bekamen vnser sechs oder sieben ein Kanne Wein.

Den 25. bekamen vnser sechs oder sieben drey Kañen Wein wegen der freude/ daß wir die Truckene von Brasil vberwunden hatten / welches gelegen auff 18. graden Sud von der Mitnächtigen Lini.

Den 26. ist das kleine Jagschiff von vns kommen/vnd hat vns verlohren/wegen deß dicken Nebels / derhalben deñ der Admiral / den 27. hernach / das Schiff Hollandia abgesandt hat die verlohrne Jacht zusuchen.

Den 28. Dito haben wir ans Landt gesetzt/vñ als wir nit weit darvon waren/ seyndt 2. Nachen zu Land gefahren/ zusehen ob daselbst etwas von Speise zufinden.

Den 29. ist das Schiff Hollandia, mit dem kleinen Jagschiff wider zu vns koñen/da hat man das Gericht auff dem Schiff Gelderlandt gehalten/vnd sahen wir ein grosse menge Vögel/so groß als die Storchen.

Julius. Den 24. Julij hatten wir die höhe deß Capo de Bona Esperanca, welches gelegen auff 35. graden von der Mitternächtigen Lini.

Den 27. Dito haben wir lange Streuche gesehen auff dem Wasser fliessen/ deren etliche wol 20. auch 25. Klaffter lang waren / auch sahē wir ein hauffen grosse Vögel/welches ein gut Kennzeichen ist deß Capo de Bona Esperanca.

Den 28. Dito/haben wir vnsere Seile wider an die Ancker gemacht / vnd hat sich in der Nacht ein so grosser Sturmwindt erhaben / daß wir vnsere Segel musten einziehen/wir sahen aber dieselbe Nacht ein groß Feuer von vnser Stenge oder Warte/vnd ein Liecht so helle/als wañ man ein Fackel angezündet hette.

Den 29. haben sich von vns verirret / vier auß vnsern Schiffen vnd zwischen dem 30. vñ 31. in der Nacht/seyndt derselben drey wider zu vns koñen / also daß vns nur noch eines mangelte/welches war Claes Ians Melcknap von Hoorn.

Den

Den 31. Dito / deß Morgens haben wir das Landt deß Capo de Bona Esperanca gesehen.

Den 2. Augusti haben wir vnser letztes Bier getruncken / vnnd bekamen vnser erste Ordnung deß Wassers so wir täglich trincken solten / nemblich vier Becherlein / vnd drey Becherlein mit Wein. Augustus.

Den 7. Dito / haben wir wider ein starcken Wind bekom̃en / auß Sud Osten / also daß wir vnsern Lauff musten hemmen.

Den 8. Dito / hat sich vmb den Abendt ein groß Wetterleuchten vnnd Donnern erhaben / also daß wir vnsere Segel musten einziehen / vñ haben sich diese Nacht durch das grosse Vngewitter von vns verjret vnd verlohren / der Admiral vnd das Schiff Hollandia, sampt dem kleinen Jagschiff. Drey Schiff werden durch Vngewitter von den andern abgesondert.

Den 14. Dito / waren vnser Verwalter vnd Schiffmann bey dem Vice Admiral / vnnd haben vnser Ordnung deß Weins verendert / also daß vns hinfort nur 1½. Becherlein mit Wein / vñ 6. Becherlein Wasser täglich solten gereichet werden.

Den 15. Dito / sahen wir ein Orth in der See / der sich auffwellete vnd erhube / wie ein siedender Kessel / vnnd das Wasser war fast grün / vnd erstreckt sich auff ein Büchsenschoß in die Länge / vnd auff eines Schiffes Länge in der Breite / zwar wir schiffeten dardurch / mercketen aber nicht daß es etwas sörgliches oder frembdes wehre gewest.

Den 17. Dito / hat man Gericht auff vnserm Schiff gehalten / etlicher Sachen halben / die vorgelauffen waren.

Den 18. Dito / bekamen wir ein widerwertigen Windt / vnnd hielten vnsern Lauff mehres theils Sudt Ost / diesen Tag vber haben wir viel Walfische gesehen.

Den 20. Dito / bekamen wir ein grossen Regen / mit Doñer vñ Wetterleuchten / vnd ist dem Vice Admiral die Vorstange / in drey stücke zerbrochen / diesen Tag hat sich auch der Wind gewand / also daß wir hernach vnsern Lauff Ost Nordt Ost trehen köndten / mit gutem fortgang.

Den 22. Dito / ist das Schiff Seelandt wider zu vns kommen / welches vngefehr auff die 25. Tage lang von vns gewesen war / vnnd waren damals mit vnsern fünff Schiffen beysammen.

Den 24. Dito / hat das Volck auff dem Schiff Seelandt, ein andern Mastbaum auß dem Schiff Gelderlandt geholet / denn sie jhren Mastbaum in dem Sturm vnd Vngewitter verlohren / vnd grosse Gefahr erlitten hatten.

Desselbigen Tages haben wir das Landt von S. Laurents, oder Madagascar gesehen / welches grosse Freude auff den Schiffen machte / vnd seyn also den 25. dito wider ans Land gefahren / als wir aber sahen / daß wir nicht köndten vmb das Eck von Madagascar kommen / haben wir vmb dasselbe Eck das Ancker außgeworffen / welches deñ das erste war / daß wir das Ancker außwarffen / nach dem wir von Texel abgefahren waren.

Den 26. Dito / deß Morgens seyndt vier Nachen mit Volck ans Landt gefahren / zusehen ob daselbst etwas von Speise zu bekom̃en / als sie aber nahe ans Land kamen / ist ein Nachen mit Volck so zum Schiff Sticht von Vtrecht gehörig vmbgeschlagen / vnnd ist ein Quartiermeister vnter dem Volck ertruncken / mit namen Ian Pamer von Amsterdam / es erhub sich aber auch desselben Tages ein grosser Sturmwindt / also daß wir das Landt musten verlassen / sintemal das Schiff Seelandt, der Vice Admiral / die grosse Jacht / vnd das Schiff Sticht von Vtrecht ein jedes ein Ancker verlohr / vnd das Schiff Gelderlandt ist blieben liegen.

Den 27. Dito / deß Morgens haben wir vnser Ancker auffgezogen / vnd die Segel gerichtet / den andern Schiffen nach zuvolgen / da bekamen wir guten Windt / vnnd richteten vnsern Lauff Ost Sud Ost / vber das Capo S. Sebastian

zu kommen / vnnd seyndt den 29. Dito / deß Morgens für dem Capo S. Sebastian vorvber gefahren.

Den 30. Dito / seyndt wir für dem Capo de Iuliaen vorvber gesegelt / deñ wir keinen Windt hatten / nachmals aber ein widerwertigen Windt mit dunckelem Wetter bekamen.

September. Den 4. September / waren alle Kauff vnd Schiffleute bey dem Vice Admiral / vnd berahtschlagten sich / ob sie in den Meerbusem Antongil ihren Lauff solten richten / oder ob sie es wolten bleiben lassen zu Bantam, vnnd hat sie für gut angesehen / daß sie wolten weiter schiffen.

Den 5. Dito / haben wir wider drey Becherlein mit Wein bekommen / vnnd vier Becherlein Wasser / deß haben wir hergegen kein Gemüsse bekom̃en / darumb daß nicht viel Wasser mehr vorhanden war. Desselben Tages hatten wir auch ein guten Windt / daß wir vnsern Lauff thun kondten Ost / vnd Nord Ost.

Isle Do Cerne ein sehr Bergicht Landt. Den 17. Dito / sahen wir ein Insel / genant Isle Do Cerne, welche war ein sehr Bergicht Landt / also daß wir gute Hoffnung bekamen / es möchte etwan frisch Wasser daselbst zufinden seyn / daher denn grosse Freude auff den Schiffen entstanden / dieweil sonderlich auch die Kranckheit / der Scharbock genant / angefangen auff den Schiffen sich mercken zulassen.

Den 18. Dito / deß Morgens seyndt zween Nachen mit Volck / ans Landt Isle Do Cerne gefahren / zusehen ob etwan Labsal vnnd Speise daselbst zu bekommen / vnnd als sie dahin kamen / seyn sie an dem Vffer hin gefahren / haben aber kein bequemlich Orth finden können ans Landt zukommen / derhalben deñ vnser Befehlhaber mit eim Nachen zum Vice Admiral gefahren / vnd verordnet / daß wir mit vnserm Nachen solten an ein ander Orth fahren / vnd versuchen ob sie etwan möchten ans Landt kommen / demnach hat der Nachen mit sieben Personen ans Landt gesetzt / vnd als sie ans Landt kommen / haben sie ein feinen beschlossenen Meerhafen angetroffen / da man wol mit 50. Schiffen hette mögen anfahren / vnd für allem Windt sicher seyn / sintemal es auch mit gutem Anckergründe daselbst wol versehen war. Derhalben sie mit dem Nachen vmb den Abendt wider zum Vice Admiral kommen / vnnd wol acht oder neun grosse sampt vielen kleinen Vögeln / mitbracht haben / die sie mit den Händen ergrieffen vnnd gefangen hatten / auch hatten sie ein lustiges Wasser funden / welches vom Gebirge herunter geflossen / derhalben denn grosse Freude vnter dem Volck auff den Schiffen entstanden / daß wir widergut Wasser möchten zutrincken haben. Vnnd ist zwar solches der schönste Hafen / sich wider zuerquicken der in selber Gegent zufinden / derhalben fuhren wir anbemeldte Insel / den 19. Tag hernach da wir guten Anckergrundt fanden / vnd lagen auff 14. Fädem oder Klaffter.

Predigt auff der Insel Do Cerne gehalten. Den 20. Dito / war das Volck mehren theils zu Landt kommen / vnnd da geschach ein Predigt / durch ein Kirchendiener der mit in dem Schiff deß Vice Admirals war. Vnd waren eben damals in 4. Monden vnd 20. Tagen nit am Land gewest / an diesem Tag hat man vns noch eins so viel Wein geben als sonst gebräuchlich / vnnd dasselbe zum Gedächtnuß / dieweil es eben zu Amsterdam Kiermeß war / wir haben aber geruhet vnd nichts ferner angefangen / dieweil es Sontag war / thäten derhalben Vor vñ Nachmittage ein Predigt / vnd dancketen dem Allmächtigen Gott / daß er vns an ein Orth gebracht hatte / da wir vns möchten wider erfrischen / deñ wañ wir nit alhie ans Landt kommen wehren / hette ohn allen zweiffel mancher solches nicht nachsagen vnd erzehlen können / sintemal der Scharbock gar sehr vnter das Volck komen war / vnnd vnser Wasser war meistentheils stinckend worden / vnnd so schwartz / als weñ es Gassen Wasser gewest wehre / wir waren aber damals nach dem aussagen der Steuerleute / vngefehr auff die 500. Meilen von Bantam vnd diese Insel ward von den vnsern genañt Mauritius.

Den

Den 21. Dito/deß Morgens/ist vnser Nachen an ein andern Orth der Insel gefahren/zu sehen ob sie etwan daselbst Leute möchten finden/ da seynt sie bey ein frischen Fluß kommen/welcher vom Berg herab geflossen/haben aber kein Volck vernommen/daselbst haben wir frisch Wasser geholet/deñ man mit eim Nachen hinzu fahren kondte/vnd war fast bequem Wasser daselbst zuholen.

Jn dieser gegent hat vnser Volck ein so grosse menge Vögel gefangen/ daß wir alle auff den Schiffen gnug daran zu essen hatten / denn als wir zu jhn kamen/ blieben sie stille sitzen / vnd wusten von keinem auffliegen nicht / also daß wir sie mit den Händen greiffen vnd fangen kondten / darbey wir abnemñen vnd mercken möchten/daß es ein vnbewohnet Landt seyn muste. Vögel lassen sich mit den Händen fangen.

Den 23. Dito/seynt jhrer etliche mit kleinen Nachen außgefahren zu fischen/ mit einem Netze welches der Vice Admiral bey jhm hatte/sintemal daselbst vberflüssig viel Fische verhanden waren.

Den 24. Dito haben etliche zugerüstet / mit einem Nachen ans Landt zufahren/vñ zu sehen ob man nicht ein andern Orth wider ab zufahren finden möchte/ohn allein den / durch welchen wir ankommen waren / sintemal vns der Windt nicht dienen wolte/denselben Weg wider zubrauchen.

Den 25. Dito/seynt etliche von denen so außgesandt waren/wider komñen/haben aber kein Volck vernomñen/diesen Tag vber haben wir fast alle Wasser geholet.

Den 27. Dito / hat man wider ein Predigt gethan auff dem Landte / für das gemeine Schiff Volck/vnter welchem war ein Jndianer / einer nemlich von denen die sie die vorige Reyse von Madagascar mit gebracht hattē/derselbe hat damals den Christlichen Glauben angenommen/vnd sich alda tauffen lassen / vnd ist mit dem Namen genant worden Laurentis. Demnach ist der Nachen wider komñen / hatten aber keine Tieffe gefunden/daß wir mit den Schiffen hetten mögen außkommen. Ein Jndianer wirt getauffet.

Den 29. seyndt etliche auß denen wider komñen/die das Landt der Jnsel durchgangen waren / hatten aber durchauß nichts vernomñen/ohn allein daß sie ein Orth gefunden/darauff viel Coquos Bäume stunden/derhalben sie etliche von denselben Früchten mitbrachten/vndversorgten wir vns mit frischem Wasser.

Den 30. seyndt abermal etliche auß vnserm Volck auffs Landt gelauffen Coquos zuholen/ vnd da war die erste Ordnung deß Brodts gemacht / also daß einem jeden täglich gereichet wardt ein Pfundt vnd ein viertel Brodts.

Den 2. October haben wir ein guten Windt bekommen / derhalben wir zu Schiff gangen vnd wider abgefahren seyn/aber als wir in die Tieffe kamen/ wardt es gantz stille / also das wir die Schiffe durch Hülffe deß Ruders in den Nachen musten herauß arbeiten/ jedoch ist der Vice Admiral wider hinein gerhaten/derhalben als wir mit vnsern Schiffen herauß waren / haben wir auch vnsern Nachen jm zu Hülff gesandt / vnnd als er herauß kommen war/haben wir vnsern Lauff gethan nach Bantam, Ost vnd Ost ins Norden. October.

Den 17. haben wir vnser letzte Butter bekommen / vnnd hatten damals noch ein rauchen Windt.

Den 28. vnd 29. Dito / war das Wasser deß Meers fast weiß geferbet daher wir nicht anders meineten/denn daß wir etwan an einem Landte seyn musten/haben aber doch kein Landt vernommen.

Desselben Tages haben wir die Sonne vmb den Mittag vber dem Haupt gehabt / vnnd war diß das andermahl/ daß wir die Sonne so gerichts vber das Haupt bekommen hatten. Die Sonne gerad vber dem Haupt.

Beschreibung der Insel Do Cerne, von vns Mauritius genant auff 21. graden Sud von der Mitternächtigen Linj gelegen.

Wo die Insel Do Cerne gelegen.

DJe Insel Do Cerne, von den Hollendern Mauritius genant/ist gelegen auff 21. graden Sud von der Mitternächtigen Linien / begreiffet vngefehr 15. Meilen im gezirck / etwas mehr oder weniger.

Wer auff diese Insel zu fahren wil / der muß die zwey höchste Berg zusammen bringen/ die sechs kleinen Inseln auff der rechten Handt liegen lassen / vnnd den Lauff halten auff 10. Fädem Wassers. An der lincken seiten von vns/lag ein kleine Insel/welche wir neñeten die Insel von Heemskerken, vnnd den Busen derselben Inseln/ nenneten wir nach vnserm Vice Admiral / den Busen von VVatvvick, sie hat ein sehr schönen Hafen / darin man wol mit 50. Schiffen / für allem Windt sicher liegen kan.

Insel Do Cerne ist nit bewohnet worden.

Diese vorgenante Insel Mauritius, wirt nicht bewohnet/ist auch nie bewohnet gewesen/so viel wir haben mercken können / sintemal wir manche Reyse auffs Landt gethan / vnnd aber doch kein Volck haben finden oder spüren können / auch kondten wir auß der Zamheit der Vögel abnemmen/daß es ein vnbewohnet Landt seyn muste / dieweil man dieselben mit den Händen in grosser menge fangen vnd ergreiffen kondte.

Es ist ein Landt von sehr hohen Bergen / also daß es auch mehrentheils mit Wolcken bedecket/vnnd mit eim so dicken Rauch vmbgeben ist/daß man es schwerlich sehen kan. Es ist an jhm selber mehrentheils ein steinigter Grundt / jedoch gleichwol ein sehr fruchtbar Land von wilden Bäumen/die daselbst vnzehlich stehen/ vnd so hart zusammen/ daß man kaum dardurch komen kan. Vnd seyndt diese Bäume/die es von jhm selber hat/ das aller schönste Ebenholtz/ das man jrgend in einem Landt finden mag / so schwartz als ein Bech / vnnd so glat als ein Bein/außwendig haben sie sehr dicke grüne Rinden / vnd in der Rinde findet sich das schwartze Ebenholtz/ deßgleichen hat es auch Bäume / die schön roth Holtz haben: Item geel Holtz / vnd so geel als Wachs / wie wir denn dieser dreyerley farben Holtz zu einer Probe mit gebracht haben / vnnd ist sehr schön befunden worden.

Ebenholtz von schwartz roth vñ geeler farben.

So hat

So hat es auch Palmites Bäume / von welchen wir gute Erfrischung bekamen. Diese wuchsen wie die Coquos Bäume / oben an dem Baum ist ein dicker Knopff / den schnitten wir ab / vnd fanden in denselben ein lieblich Marck / welches wir assen / vñ machten auch bißweilen ein Sallat darvon / welches vns fast sehr Purgierte vnd Erfrischete. Palmites Bäume.

Wir fuhren mit dem meisten theil deß Volcks ans Landt vnd befunden / daß es ein sehr gut vnnd gesundt Landt war / deñ wir daselbst ein Hütte machten / vnd die Krancken so in dem Schiff waren dahin ans Landt brachten / auff daß sie jhre Gesundheit wider bekommen möchten / welches dann in kurtzer Zeit geschahe / dardurch wir vermercketen / daß es ein gesundt Landt seyn müste.

Als wir nun alle mit einander ans Landt kommen waren / hat man vor vnd nach mittage ein Predigt gethan / vnnd Gott dem HERREN gedancket / daß er vns an ein Orth gebracht hatte / da wir vns wider möchten erfrischen / deñ wenn wir hie nicht weren zu Landt kommen / weren ohn allen zweiffel wenig gewest / die etwas darvon hetten nachsagen können / sintemal der Scharbock fast sehr begunte vberhandt zunemmen / vnnd vnser Wasser mehrentheils stinckend vñ so schwartz worden war / als weñ es auß eim Mistpfuel gewesen were. Deñ eben damals 4. Monden vnd 20. Tage vergangen waren / daß wir nicht waren zu Landt kommen. Predig auff der Insel Do Cerne.

Demnach wir nun auff der Inseln Mauritius waren / ist ein Nachen mit Volck an ein ander Ende deß Landes gefahren / zu vernemmen / ob sie etwan Menschen daselbst möchten antreffen / haben aber keine funden / jedoch seyn sie kommen an ein frisches Wasser / welches vom Gebirge herunter floß / vnnd daselbst holten wir hernach vnser Wasser.

Etliche der vnsern seyn mit einem kleinen Nachen außgefahren zufischen / mit einem Netze / das der Vice Admiral bey jm hatte / vñ funden daß vberflüssige viel Fische verhandē waren / deñ sie mit eim Zug wol auff die drithalb Toñen vol Fische fingē / vñ das Netze kaum auß dem Wasser herauff ziehen kondten / wegen der grossen menge der Fische / fingen darnach täglich so viel Fische / daß wir sie nit alle frisch kondten verzehren. Sehr fischreich Wasser.

Alhie fingen wir auch ein grossen Rochen / daß wir mit vnserm Volck / wol zweymal genug dran zu essen hatten. Grosser Rochen.

Auch hat es daselbst viel grosser Schiltkrötten / die so groß seyn / daß vnser vier Personen auff einer Schilkrötten stunden / welche aber doch mit vns kunde fortkriechen / in deren Muschel oder Schielpen / vnser zehen Personen haben gesessen. Grosse Schildtkrötten.

Vielerley Vögel.

Gemelte Insel / ist sehr Fruchtbar / vnnd hat vberflüssig viel Gevögel / als nemlich Turteltauben in grosser menge / also daß vnser drey Personen auff einen Nachmittag gefangen haben hundert vnd fünffzig Turteltauben / vnd so wir mehr hetten mögen tragen / hetten wir noch mehr mit den Händen greiffen / vñ mit Stecken zu Todt schlagen köñen. Es hat auch viel graue Papegeyen vñ ander / deßgleichen seynd daselbst auch noch viel andere Vögel / die so groß seyn / als bey vns die Schwanen / mit grossen Köpffen / vnnd haben auff dem Kopff ein Fell / gleich als wenn sie ein Kappen drauff hetten / sie haben keine Flügel / denn an dem Orth da die Flügel stehen solten / haben sie drey oder vier schwartze Federlein / vnnd da der Schwantz stehen solte / haben sie vier oder fünff kleine gekrümmete Pflaumfedern / seyn von farben grauwlich. Wir nennen sie Walg Vögel / erstlich auß der Vrsach / daß je lenger sie gesotten wurden / je zeher sie zu essen waren / jedoch war der Magen sampt der Brust fast gut. Darnach auch darumb / daß wir die menge vnd vberfluß der Turteltauben konden bekommen / welche freylichen bessern vnd lieblichern Geschmacks waren.

Auch seyndt daselbst noch andere Vögel mehr / nicht vnbequem zu essen / welche Vögel genant worden Rabos Forcados, darumb daß sie ein Schwantz haben gleich einer Schneiderscheeren. Diese Vögel seyndt so zahm / daß sie auff dem Nest sitzendt / sich mit den Händen fangen / vnd mit Stecken zu Todt schlagen lassen / also daß wir jnnerhalb einer halben Stunde wol ein gantzen Nachen voll hetten mögen fangen / darauß wir denn abnemmen vnd mercken können / daß noch kein Volck jemals da gewesen were / denn sie so gar keinen Menschen scheuweten / daß sie vns schier auff die Köpffe gesessen / vnd sich also frey haben fangen lassen.

Wir machten alhie auff dieser Insel eine Schmitte / darin der Schmit etlich Eysenwerck zu recht machete / auch haben die Zimerleut alhie ein Nachen gemacht / vor das Schiff Vtrecht, denn sie jhren Nachen vor S. Laurens verlohren hatten.

Wir haben aber auch in bemeldter Insel gefunden / wol auff die 300. Pfundt Wachs / auff welchen Griechische Buchstaben stunden / zu dem so funden wir auch etlich Schiffgerhete / sampt einem grossen Schiffnetz / also daß wir wol sahen / daß daselbst etwan ein Schiff muste geblieben vnd vntergangen seyn.

Auff dieser Insel hat vnser Vice Admiral verordnet vnnd machen lassen ein Taffel von Holtz / welche an ein Baum angehefftet worden / auff daß wann je etliche Schiffe dahin kämen / sie sehen vnd mercken möchten / daß da Christen gewesen weren / vnnd es

worden

worden mit Buchstaben darauff geschnitten diese Wort / Cristianos Reformatos, Gereformirte Christen/vnnd das Wapen von Hollandt/Seelandt vnd Amsterdam.

Es ist aber daselbst auch ein grosser weiter Platz/wol viermal so groß / als der Dam zu Amsterdam/ darauff hat vnser Vice Admiral ein stück bezeunen / vnd allerley Früchte sähen vnd pflantzen lassen / zuversuchen ob sie daselbst wachsen wöllen / vnnd andern Schiffen zu gut/die dahin etwan kom̃en würden/sich zu erfrischen/ auff daß sie darvon etwan ein Nutzen möchten haben / auch liessen wir daselbst etliche Hüner von vnsern Schiffen / zuversuchen ob sie daselbst möchten gewohnen vnd sich vermehren.

Allerley Früchte auff der Insel Do Cerne gesähet

Wir haben etlichmal Volck ins Landt außgeschickt / zuvernemmen / ob etwan auff der andern seite deß Orths Leute wohneten/ aber ob sie wol drey oder vier Tagelang außwaren / haben sie doch kein Volck gemercket/ deßgleichen auch kein vierfüssig Thier.

Nun sol der Leser wissen / daß alle 8. Schiff beysamen blieben seyn / biß vngefehr an das Orth Capo de Bona Esperanca genant / da sie durch groß Vngewitter von einander getheilet worden / den 8. Augusti. deß 1598. Jars. Vnd blieben damals bey einander diese fünff Schiffe / nemblich das Schiff Amsterdam, Seelandt, Gelderlandt, Vtrecht, vnnd das grosse Jagschiff Vrieslandt genant / diese worden vertrieben auff die Insel Mauritius, vnnd lagen daselbst 14. Tage stille/ daß sie nichts wusten von den andern drey Schiffen/ nemblich von dem Schiff Mauritius, welches war der Admiral/von dem Schiff Hollandia, vnd dem kleinen Jagschiff Ouerysel genant / welche drey Schiffe miteinander an die Insel S. Maria gelandet/vnd von dannen naher Bantam gesegelt seyn. Derhalben wir kurtzlich melden müssen was diesen drey Schiffen in der Insel S. Maria zu Bantam, vnnd auff der Widerkunfft begegnet/vnd widerfahren sey.

Wie es den dreyen Schiffen so von den andern abgesondert worden ergangen.

Als sie nun anfänglich durch Sturmwindt vnnd Vngewitter / von den andern fünff Schiffen abgesondert vnnd vertrieben worden / seyndt sie kommen auff die Insel S. Maria, daselbst sie den König gefangen namen /der zu seiner Rantzung

König auff der Insel S. Maria gefangen.

oder Lösung geben muste ein Kuhe vnd ein feistes Kalb.

Sie fanden auff dieser Insel nichts besonders / denn es war ausserhalb der Zeit / die Pomerantzen hatten allererst Blumen / Lemonen waren wenig / Zuckerrhören / Hüner vnd anders mehr war gleichwol noch verhanden. Sie kamen mit zwey oder drey Pomerantzen.

Wir sahen daselbst ein seltzam frembt Weidspiel / denn etliche Indianer die in einem Canoa waren / hatten ein Walfisch ersehen / vnd fuhren dahin / denselben zufangen. Als sie nun nahe zu jhm kamen / warffen sie jhm ein krumen eysern Hacken in den Leib / daran ein langes Bastenseil geknupffet war.

Indianer fangen ein Walfisch.

Der Walfisch aber / als er sich verletzet befunden / schoß durch das Wasser / vnd sie liessen jhm so lang platz / biß daß sie das Ende deß Seils hatten / da zoch er den Nachen oder Canoa fort / so leicht als wenn es ein Strohalmen gewest wehre / aber die Indianer / die sich auff jhr Schwimmen verliessen / achten es nicht ob sie schon vmbgezogen würden / demnach nun solches ein Zeitlang gewehret hatte / ist er endtlich Müde vnnd Krafftloß worden / also daß sie jhn ans Landt ziehen konten / da hieben sie jhn zu stücken / vnd ein jeder nam darvon so viel er begerte.

Zwar wir hetten auch genug darvon können bekommen / aber es war so Feist vnd Speckicht / daß wir nichts darvon begerten.

Darnach fuhren wir nach dem grossen Meerbusem Antongil, daselbst wir vnser Fässer mit Wasser fülleten / vnser Indianer mit Namen Madagascar, hette allhie wol mögen bleiben / aber er sagte er were daselbst vnbekandt / vnd wolten lieber mit vns gekleydet / denn daselbst Nacket gehen

Wir fuhren mit vnsern Nachen das frische Wasser hinauff / vnnd suchten ob wir etwas zur Erfrischung vnnd Labung dienstlich finden möchten / sintemal die Einwohner vns deuteten / daß wir vmbwenden solten / weil daselbst nichts zubekommen war.

Wir führen wol drey Meilen auffwerths / vnnd befunden es wie sie vns deuteten / vnd war dessen die Vrsach / daß die Könige deß Orths / gegen einander streittig waren / dadurch denn alle Ding verheret vnnd verwüstet worden / also daß auch die Einwohner selbst für Hunger vnnd Mangel fast verschmachteten / vnd war einer von den Königen deß Orths vmbkommen / derhalben blieben wir daselbst nur fünff Taglang / vñ giengen wider zu Schiff / vnsern weg nemend nach Iaua, da wir dañ mit Gottes Hülff kommen seyn vnter Bantam, mit vnsern dreyen Schiffen / nemblich Mauritius, vnser Admiral / dessen Schiffmann war Gouart Ians, vnnd Verwalter / Cornelis Hemskerck, Hollandia, dessen Schiffmann war Simon Lamberts Mau, vnnd Verwalter Sanct. Vte Niin, welcher vor Bantam gestorben / vnnd kam an seine Stat Ian Ians Smit.

Das dritte Schiff war das klein Jagschiff Ouerysel genant / dessen Schiffmann war Simon Ians, vnd Verwalter / Arent Hermans von Alckmaer, vnnd der Oberste Admiral war genañt Iacob von Neck, welcher den Befehl vber sie alle hatte. Seyn also zeitlich vor die Statt Bantam kommen / nemlich den 26. December deß 1598. Jahrs.

Drey Schiffe kommen gen Bantam.

Als wir nun dahin kamen / ersuchten wir alsbaldt die Freundtschafft deren von Bantam, vnnd fuhr der Hemskerk ans Landt mit jhnen zuhandeln / denn sie meynten daß wir die jenigen weren / die das vorige Jar von dannen gescheiden waren / vnnd hetten etwan so lang vns in der See auffgehalten / sagten derhalben wir weren Meer Räuber / in massen sie von den Portugalliesern waren beredt worden. Aber die auff den Schiffen haben dasselbe genugsam widerlegt vnd verantwortet / denn sie auch den Abdol, welchen sie mit genommen hatten / auffs Landt sandten / welcher in jrer Sprach mit jnen redet / vñ so viel zuwegen bracht / daß sie den vnsern gehör gaben / welche jhr Geschencke dem König Præsentiereten / weil aber derselb noch

ein

ein Kind war/hat der Oberste Statthalter deß Königs/Cephate,welcher die Königliche Macht damals hatte die Geschencke von wegē deß Königs/mit grosser Dāckbarkeit angenommen/welches waren ein vergülter Becher/sampt etlichen stücken Sametvñ Seydengewand/deßgleichen schöne Gläser vñ vergülte Spiegel/darneben warenauch Brieffe vñ Siegel von den Herren Staten/vnd dem Wolgebornen Graffen Mautitio,welche mit grosser Ehrerbietung/auff der Erde krichende/empfangen vnd angenommen worden. Hollender thun dem König zu Bātam jhr Geschenck.

Demnach nun solches alles verrichtet/haben sie angefangen mit denen von Bantam zuhandeln/also daß sie am vierdten Tage hernach anfingen zuladen/vnd jnnerhalb vier oder fünff wochen/mit der Ladung fast allerdings fertig worden. Als sie nun daselbst auff die vier Wochenlang gelegen hatten/kamen vnser fünff Schiffe fast wol gerüstet daselbst auch angefahren/auff welchem keine oder gar wenig Krancken waren/da sahe man zu beyden theilen die Fahne fliegen/vnnd wie sie einander Ehr erzeigeten mit Schiessen. Baldt kamen herbey etliche Pravven oder Nachen/die brachten ein grosse menge Hüner/Eyer/Coquos, Bonanas, Zuckerrören/Kuchen von Reiß gemacht/ꝛc. Vnnd solches thäten sie alle Tage/vnnd dieweil sie Mangel hatten an zienen Gerehte/bekamen wir für ein zienen Löffel so viel Essenspeise/als einer ein gantze Wochen lang von nöten hat. Die andern fünff Schiffe kommen gen Bantam.

Es war vns nicht Nutz/das der Abdol sich hatte verlauten lassen/daß noch so viel Schieffe hinderstellig waren/vnd vber das daß noch etliche auß Seelandt kamen/welches machte/daß wir musten geben vor 55. Pfundt Pfeffer/erstlich drey Realen von achten/darnach vier Realen von achten/ja sie wusten nichts anders zuruffen als Realen von achten/vnd wahren jhnen vnser Wahren nicht so angenem/als das Gelt. Es war etwas seltzam zusehen/daß die Iauaner als sie die Bottschafft/von der Ankunfft vnser fünff Schiffe vns brachten/mit vier Fingern vnnd dem Daumen anzeigeten/daß so viel Schiffe noch verhanden waren/vnd sagten Lima Schepen,damit sie wolten anzeigen/daß noch fünff Schiffe ankämen/den Lima heist in jhrer Sprache eben so viel als fünffe. Wie sie den Pfeffer zu Bātam bezahlē.

Nun hat allhier zu Bantam, noch eines vnter den fünff Schiffen/auff Holand geladen/nemblich das grosse Jagschiff genant Vrieslandt,dessen Schiffmann war Iacob Cornelisz, vnnd Verwalter Wouter Willekens. Als sie nun alle geladen hatten/fügten sie den jnnwohnern zuwissen/daß sie wolten abziehen/damit ein jeder seine Bezahlung bekäme. Demnach als sie sich mit Reiß vnnd Wasser wol versehen hatten/seyn sie in Sumatra verruckt/daselbst sich mit besserm Wasser zu versehen/sintemal das Wasser zu Bantam weiß war/vnd alsbaldt voll Vnziefer oder Würme wirdt. Vnnd zwar zu Sumatra,tauscheten sie für Messer/Löffel/Spiegel/Schellen vnnd Nadlen/viellerley Sachen/auch viel Früchte/als Melonen/Cucumern/Essig/Knobloch/vnnd Pfeffer/jedoch wenig/aber sehr gut. Abzug der vier Schiffe von Bantam.

Etliche Tage vor jhrem Abzug von Bantam,nammen die andern Schiffe/die verordnet waren nach den Inseln Moluccas zufahren/jhren Vrlaub vnnd Abschiedt von diesen vieren/vnd brachen deß Nachtes auff/mit so grossem schiessen/daß es in der gantzen Inseln erschollen/vnd gantz Bantam darvber bewegt worden zu jhren Wehren vnnd Rohren zu greiffen/weil sie nicht wusten was es bedeutet/vnnd gaben also einander gute Nacht/durch welchen Abzug die von Bantam fast sehr erfreuwet worden/sintemal sie fast alle Tage fragten/wann wir wider weg wolten/wie sie denn auch desto mehr eyleten jhre Wahren vns zu lieffern/denn es jhnen nicht fast wol gefiel/daß wir daselbst mit acht Schiffen stille lägen. Abzug der 4. Schiffe so auff die Moluccas fahren solten.

Die ander vier Schiffe welche auff Hollandt geladen hatten/seyndt darnach auch abgezogen/vnnd kommen zu der Insel S. Helena,da sie acht Tagelang stille gelegen/vnnd sich erfrischet haben/sie fanden daselbst ein Kirche/vnnd viel Hütten

in derselben / in welcher auch war das Bildnuß Sanct. Helena, vnd ein Gefäß mit Weihewasser / sampt einem Sprengel / welches sie drin gelassen / vnd zum Gedächtnuß viel Buchstaben vnd Namen angeschrieben haben.

Gelegenheit der Insel S. Helena.

Diese Insel (wie Iohan Huyghen meldet) ist voll von allerley Vberfluß / als Geyssen / Böcke / wilde Schwein / Feldthüner / Rebhüner / Tauben / ꝛc.

Aber durch das Schiessen der Schiffe / die daselbst ankommen / vnd das vielfeltige Jagen / seyndt sie so scheuw worden / vnnd so böß zu fangen / daß man sie lieber hette kauffen vnnd bezahlen mögen. Die Geissen sprangen darvon / nach dem sie geschossen waren / vnd lieffen auff die hohe gehe Berge / daß es vnmüglich war dieselben herab zuholen.

Sie kondten auch daselbst nicht so viel Fische fangen / als sie gern gehabt hetten / aber Wasser namen sie so viel zu sich / daß sie daran genug hatten / vnnd sich behelffen kondten / biß in Hollandt.

In dieser Insel haben sie außgesetzt vñ verlassen / Peter Gysbrechtsz den Obersten Boßmañ deß grossen Jagschiffs / darumb daß er seinen Schiffherren geschlagen hatte / zwar man hette jhn gerne abgebetten / aber vorgelesener Ordnung vnnd Artickel nach / darauff wir alle geschworen / hat es (andern zum Exempel) nicht anders seyn können / jedoch ward jhm zu gelassen vnnd gegeben etlich Brot / Ole / Reiß / vnd Angel Fische zu fangen / deßgleichen auch ein Rohr vnd etlich Pulver / demnach saget man jhm gute Nacht / verhoffendt es werde jhn GOtt der Allmächtige vor Vnfall daselbst ein weile behüten / dann so jhm sonst nichts begegnet / wirdt er sonder zweiffel wol können davon kommen vnnd erlöset werden / sintemal alle Schiffe die in Ost Indien wollen / daselbst anfahren / vnnd sich erfrischen müssen.

Nach jhrem Abschiedt sahen sie ein Schiff / welches wie sie vermutung hatten / eines Frantzosen war / dasselbe ist auff bemelte Insel zugefahren / vnnd ist zuhoffen er werde mit demselben fort kommen seyn.

Von hinnen seyn sie bey guter Zeit ohn einig Vnglück / gen Texel ankommen.

Vier Schiffe komen glücklich gen Texel an.

Den 19. Julij im Jahr 1599. Darfür GOtt gelobet sey / welchem wir nicht genugsam dancken können / für diese so glückselige Reyse / denn so lange als Hollande gestanden / seyn keine so wol geladene Schiffe daselbst ankommen / denn sie gehabt haben vierhundert Last Pfeffer / hundert Last Neglein / Item Muscheatenblumen vnnd Muscheatnüsse / wie auch Zimmet ein zimlichen hauffen / sie haben aber diese lange Reyse verrichtet jnnerhalb fünffzehen Monden / denn im hinfahren von Texel haben sie zugebracht sieben Monden / zu Bantam haben sie stille gelegen sechs Wochen / vnnd seyndt jetzund von Bantam wider heime gesegelt in sechs Monden / welcher Weg sich hin vnd wider erstrecket auff die acht tausent Meilen.

Die Kauffleut / vnnd Verleger so theil hatten an den Schiffen / zogen also baldt gen Texel / daselbst alles zuzurüsten / vnd das Volck zu erfrischen.

Der Verwalter Cornelis Hemskerck, vnnd Henrich Buiick, seyndt alsbaldt zu Fürstlicher Durchleuchtigkeit gezogen / nicht allein die fröliche Bottschafft zuvermelden / sondern auch die Brieffe von dem König aus Iaua, sampt etlichen herlichen Geschencken / J. F. D. zuvberlieffern.

Den 27. Julij / ist der Admiral mit dem Schiff Hollandia, vor die Statt Amsterdam kommen / mit grossem Schall von acht Trommeten / demselben schencket man von wegen der Statt / den Wein / vnd ward für Freuden geleutet / mit allen Glocken.

Diß

Wie es den fünff Schiffen ergangē.

Diß ist also die Erzehlung / wie es den dreyen Schiffen/die von den andern durch Vngewitter vnd Sturmwindt abgesondert worden/ ergangen habe. Nun wollen wir in der Histori fortfahren vnnd beschreiben / wie es den fünff andern Schiffen / so bey einander geblieben/ferner ergangen sey.

Den ersten Nouember / haben wir vnstet Wetter bekommen / mit grossem Regen vnnd Windt / vnnd ist in der Nacht der ViceAdmiral / sampt dem grossen Jagschiff von vns verjret/durch grossen Sturm vnd Vngewitter. Nouember.

Den dritten Dito/ist vnser ViceAdmiral / mit dem grossen Jagschiff wider zu vns kommen / diesen Tag haben wir viel Vögel gesehen / vnnd auch viel Holtz auff dem Wasser fliessen/diese Nacht ist einer auff dem Schiff/Stich von Vtrecht gestorben/welcher der erste war/der vnter dem Volck gestorben ist.

Den 6.Dito/ist nach Mittage ein Wirbelwindt an vnser Schiff kommen/ welcher sehr gefehrlich ist /sintemal er das Wasser in der See auffasset/ vnnd alles vom Schiff was er ergreiffet/mit sich weg führet/derhalben haben wir vnser Seile behendt eingenommen / besorgend daß wir etwan ein Schaden an denselben leiden möchten / vnnd in dem niederziehen deß grossen Zwerchbaums daran das Segel hanget / hat vnser Seiler/Iost Ians genannt / von Amsterdam sich vber das Schiff gelegt/zusehen ob auch etwan ein Seil ins Wasser hinge//in dem er aber den Kopff hinauß recket / fellet der grosse Zwerchbaum von oben herab gemeltem Iost Ians, auff den Kopff / darvon er alsobaldt Todt blieben/welches ein groß Vnglück war/ vnd war dieser der erste dem ein Vnfall auff den Schiffen begegnet.

Demnach haben wir jn deß volgenden Tages vor Mittage/auß dem Schiff von vns gelassen.

Den 9. Dito / hat man seyn Gut verkauffet vor dem Mastbaum / welches viel gegolten / also daß ein Stück von achten geschetzet worden / für acht vnnd ein halben Gülten Brabendisch.

Desselben Tages haben wir vnser erste Ordnung deß Oels bekommen / also daß ein jeder wöchentlich haben solte zwey Mutschen oder kleine Mäßlein.

Den 12. ist der ViceAdmiral an vnser Schiff kommen/vnnd daselbst Gericht gehalten / welches denn das erste Gericht gewesen / das er gehalten / desselben Tages haben wir ein Insel gesehen/vnd kamen die Nacht / hart an das Landt / ehe wir es recht jnnen worden / denn es ein sehr niedrig Landt war / da thaten wir ein Schoß/ die andern Schiffe zu wahrnen/wanden vns ein wenig/vnnd fuhren vom Landt abe.

Den dreyzehenden Dito / haben wir noch drey kleine Inseln gesehen/derhalben wir vmb den Abendt das kleine Pinas Schifflein für vns hin sandten / zusehen ob wir an die eine Insel kommen möchten/ aber es war gar vntieff/ denn daselbst ein grosses Eck/von der Insel sich ins Wasser erstreckte.

Wandten also wider vmb / vnd fuhren fort/ am Abendt aber im ersten viertel warffen wir das Bley aus / vnnd funden zwantzig Fädem / darnach warffen wir es wider aus vnd funden fünfftzehen Fädem / zum dritten funden wir eylff Fädem /vnnd zum vierdten / neun Fädem/ daß es also sehr vnnd gewaltig auffstige/ aber GOTT hat geholffen / daß in dem wir das Bley also hilten / wir baldt

wider ein rechte Tieffe funden / waren also in grosser Gefahr vnser Schiff zuverliehren / deñ wir besorgen musten / daß der Strom / der zwischen den Inseln gar geschwinde gienge/vns an dem Wall oder Bolwerck verführen möchte.

Den 15. haben wir wider truckene gehabt/auff dreyzehen Fädem/ haben aber doch kein Landt gesehen/derhalben es vns groß wunder nam / daß ein solch truckene im Meer/so ferne vom Landt seyn solte / sintemal wir keines Landes gewertig waren. Desselben Tages bekamen wir guten Windt/ also daß wir mit vollem Segel fahren köndten.

Den 16. hernach haben wir ein Inseln gesehen / welche sich erstrecket in Suden vnd Norden/vnd war ein lustig Landt anzusehen.

Den 22. bekamen wir nach Mittage einen sehr starcken Windt / also daß wir vnser grosse Segel musten einnemmen / vnd die Nacht hat es sehr Gewetterleuchtet.

Den 24. Dito/hat der Vice Admiral sein Fähnlein auffgesteckt/ die Schiffleut an sein Schiff zu versamblen/ auff daß sie sich besprechen möchten / was sie für ein Lauff halten solten.

Den 25.26. vnnd 27. ist es fast stille gewesen / vnd vmb den Abendt bekamen wir ein Sud Sudwesten Windt / vnnd hielten vnsern Lauff mehrentheils Ost SudOst.

Den 28. Dito / hat der Windt angefangen wider etwas starck zu wehen/ war aber doch sehr schön Wetter / vnnd deß Nachts bekamen wir ein Westen Windt.

Den 30. kam der Predicant von dem Vice Admiral auff vnser Schiff / vnd that ein schöne Predigt.

December. Den ersten December bekamen wir ein guten Windt / vnnd diesen Tag haben wir angefangen vnser gerauchert Fleisch zu essen / welches noch sehr gut war.

Den 2.3.4.5.6. vnnd 7. Dito / haben wir still Wetter gehabt/mit vnbeständigem Windt / vnnd etwas Kalt/ haben auch vnterweilen Regen gehabt / diesen Tag haben wir ein Kraut welches wir Klaptmutsen nennen / vnnd viel Stangen sehen fliessen / welches ein gut Zeichen war / daß wir nicht ferne vom Lande seyn müsten.

Den 8. Dito / haben wir noch vnbeständigen Windt gehabt / vnd vnterweilen Regen / vnnd Donner/mit fast stillem Wetter. Gegen dem Abendt hat es angefangen küle zu werden / vnnd hat der Windt angefangen zuwehen / auß West Norden / also daß wir mit vollem Segel fuhren / vnnd thäten vnsern Lauff Ost Sud Ost/diese Nacht kam ein fliegender Fisch in vnser Schiff geflogen.

Den 9. Dito / hatten wir den Windt Westlich vnnd thäten vnsern Lauff mehrentheils Ost Sud Ost/ vmb den Mittag ist ein Mann von dem Mastbaum gefallen / vnnd ist ersoffen / sein Nahm war Garbrandt Iacobs von Alkmar, ein Boßgesell / deßgleichen ist noch einer vnser Zimmerleut auß dem Schiff gefallen/ vnnd ist auch ersoffen / sein Nahm war Tymon Ians von Amsterdam, so ist auch desselben Tages im Schiff der Vice Admirals / einer gestorben / deßgleichen auch einer auff der Jacht / daß wir also diesen Tag vier Personen verlohren haben.

Den 10. Dito/haben wir noch ein guten Windt gehabt / vnnd thäten vnsern Lauff mehrentheils Ost SudOst/mit gutem Wetter/vmb den Mittag hatten wir die höhe von 8 graden/Sud bey der Mitternächtigen Lini.

Den 14. Ist es noch gut Wetter gewesen/ vnd haben wir viel Vögel gesehen/ deßgleichen auch viel Schaum auff dem Meer /daher zu vermuten / daß wir nicht ferne vom Lande seyn müsten.

Den

Den 15. Dito/sahen wir fast grosse Schlangen/auch fingen wir damals viel Fisch Bonytes genandt.

Den 16. sahen wir viel Guts daher treiben mit grosser menge/so weit man sehen kondte.

Den 21. Dito/ist der Nachen deß Vice Admirals an vnser Schiff kommen/ vnnd erhub sich eylents ein sehr grosser Windt vnnd Regen/also daß wir vnser Segel einnamen/vnnd wardt eylents beschlossen/ daß man den Nachen deß Vice Admirals einnemmen solte/ deñ zubesorgen/daß sie durch das Vngewitter zugrunde hetten gehen mögen.

Als wir nun im Werck waren den Nachen einzuholen/ist zu forderst ein stück darvon gebrochen/vnd fiel ein Quartirmeister ins Meer/aber wir haben jhm baldt wider herauß geholffen/daß er erhalten worden.

Den 25. Dito/ haben wir in der Nacht vngefehr drey Stunden vor tage/ ein groß Vngestüm bekommen/von Regen vnnd Windt/also daß wir vnser Segel musten einziehen. Volgenden Tages sahen wir nur zwey Schiffe/ aber vmb den Abendt kamen wir wider zusamen/ auch hatten wir ein dunckeln Mouschein/ also daß wir kaum deß Schiffs lang sehen mochten.

Den 27. Dito/ haben wir vnsern Segel wider auffgethan/ vnser Reyse zufordern/ von hatten damals ein feinen truckenen Windt/ auß West Nortwesten mit gutem Wetter/ vnd sahen nach Mittag ein Insel/ genant Isle de Gano, darvber wir alle mit einander sehr fro worden/ diese Nacht bekamen wir ein grossen Sturmwindt/ derselbe war vns zuwider/ vnnd wehret vngefehr zwey Stunden/ darnach wardt es wider gut/ vnd richteten wir vnsern Lauff/ nach dem festen Lande Sumatra.

Den 28. Dito/ haben wir vor Mittag das feste Landt Sumatra gesehen/ welches ein sehr hohes Landt ist/ etwas niedergelassen an dem Orth da man anfehret. Diesen Tag seyn wir mehrentheils Ost Sud Ost gefahren/nach dem Land zu/ deß Abendts weil der Schiffmann anff dem Jagschiff saget/daß er daselbst wol bekañt were/haben wir vnsern Lauff Sud Ost gerichtet. Deß andern Tages hernach/ bekamen wir ein groß Vngewitter von Regen vnnd Windt/mit sehr dunckelem Wetter/vmb den Abendt hat das Jagschiff seinen Lauff geheñet/ vnnd der andern Schiff gewartet/mit vns zureden/derhalben haben wir das Segel eingezogen vnd seyn allgemach fortgefahren/ auff daß wir mit dem Tage für dem Anfurt seyn möchten.

Den 30. Dito/deß Morgens seyn wir in die Strasse Sunda koñen/vnd vmb den Mittag haben wir wol 4. oder 5. Schifflein am Lande gesehen/ aber sie seyn nit bey vnser Schiff koñen/weil der Wind sehr wehete/vnd auch der Strom sehr starck war/derhalben hielten sie sich an dem Wall/nemblich an dem Lande von Iaua.

Desselben Tages haben alle Schiffe jhr Geschütz geputzet/vnnd vmb den Abent haben wir das Ancker außgeworffen/ vngefehr ein grosse Meilweges von Bantam neben zweyen Inseln/ denn wir wolten nicht bey der Nacht an die Statt fahren.

Den 31/Dito haben wir vns auffgemacht vollens naher Bantam zufahren/ vnd vnter Wegens ist vns ein Nachen entgegen kommen mit vier Personen von den andern dreyen Schiffen/welche vns die Zeitung brachten/daß der Admiral vnd das Schiff Hollandia, sampt dem kleinen Jagschiff daselbst verhanden weren/ vnd daß sie mehrentheils schon geladen hetten/ sintemal sie daselbst ein Monat vnd vier Tage vor vns gewesen wehren/ welches ein grosse Freudt vnter dem Volck erweckete/ vnnd seyn also wir nach Mittage mit grosser Freude vor Bantam zu den andern Schiffen kommen/da wir dann befunden daß von allem Volck/nicht mehr als nur 15. Personen gestorben waren.

Fünff Schiffe koñen in Bantam zu den andern 3.

Desselben

Desselben Tages ist sehr viel Volcks zu vns kommen / vnnd haben vns gebracht / Hüner / Eyer / vnd viel ander Speisen vnd Erfrischungen / welches vns fast seltzam zusehen war.

Januarius An. 1599.

Den ersten Januarij deß 1599 Jahrs / hat man viel Guts an die Schiff gebracht / als nemblich Hüner / Eyer / vnd auch viel Früchte / dieselben zuvertauschen.

Den 2. vnd 3. kamen noch viel Pravven zu vnsern Schiffen / mit allerley Wahren / dieselben zuvertauschen / also daß die Schiffe so vol Volcks wurden / daß man nicht leichtlich hindurch kommen möchte / vnd hatten ein jeder seine Wahren / der eine Hüner / der ander Bonanas, der dritte Knobloch vnnd andere Früchte mehr.

Den 4. Dito / kam der Admiral in alle Schiffe / vnnd hielt vns für / daß man die Schiffe theilen solte / also daß vier Schiffe wider heime fahren / vnd die ander vier jhren Lauff auff die Inseln Moluccas nemmen solten / demnach ist der Vice Admiral / auff dem Schiff Amsterdam, zum Admiral gemacht / vnnd vnser Verwalter Iacob Hemskerck, ist auff dem Schiff Gelderlandt, zum Vice Admiral gemacht worden / ferner hat man den Schiffmann Cornelis Ians Fortuiin, auff dem grossen Jagschiff vnd den Schiffmann Ian Cornelis, auff das Schiff Melcknap, vnd den Schiffmann von der Melcknap, auff das Schiff Amsterdam gesetzet / deßgleichen hat man den Verwalter deß Schiffs Sticht von Vtrecht, gesetzet auff das grosse Jagschiff / dessen Nahm war Wonter Wilckens, den Steuermann deß Schiffs Amsterdã, hat man gesetzet auff das grosse Jagschiff / vñ den Schiffmañ deß grössen Jagschiff / hat man wider gesetzet vnd bestellet auff das Schiff Amsterdã, welches war das Admiral Schiff vnter denen die auff die Inseln Moluccas fahren solten.

Welche Schiffe auff die Molukische Inseln zufahren verordnet.

Den 5. 6. vnd 7. Dito / haben sich noch viel Prauvven zu den Schiffen funden / mit allerhandt Erfrischung vnd Speise dieselben zuvertauschen.

Den 8. vmb den Abendt haben wir vns auffgemacht vnd sindt von Bantam abgefahren / mit vnsern 4. Schiffen nach den Inseln der Molucken, nemblich de neuwe Admiral Wibrant Warrevvick, vnnd Vice Admiral / Iacob Heemskerck / vnd das Schiff Seelandt, dessen Schiffmañ war Ian Cornelis, sampt dem Schiff Vtrecht, dessen Schiffmann war Ian Nartis.

Den 11. Dito / seyn wir kommen zu einem frischen Wasser / zwischen Bantam vnd Sakentra gelegen / vnd ist dieses frische Wasser vngefehr 3. Meilen von Sakentra, vnd liegen 2. Inseln gerichts gegen vber / vnnd hat man noch 5. Inseln vor sich / vngefehr vmb ein halbe Meile von dannen.

Den 12. Dito / haben wir vns sehr geeylet Wasser zu holen / denn wir musten mit vnsern beyden Schiffen für hin fahren / Proviant vnnd Erfrischung daselbst zukauffen / vmb den Mittag waren wir mit dem Wasser tragen fertig / vnnd seyn fort gefahren mit dem Meelcknap, vnnd deß Morgens haben wir geanckert vor Sakentra, vngefehr ein Meilwegs vom Landt.

Den 13. Dito / deß Morgens kam der Sabander zu vns mit einem Prauvven, vnnd fraget vns was vnser Beger were / daß wir daselbst angefahren vnnd geanckert hatten / dem antwort vnser Vice Admiral / daß wir dahin kommen weren / allerhand Speise vns zu erfrischen daselbst zukauffen / dessen sie wol zufrieden waren / vnd sagten / daß alles genug daselbst verhanden vnnd zubekommen were / brachten vns auch ein Verehrung von einer Frucht / welche genant wirdt Mangenus, darfür jhnen der Vice Admiral / ein Spiegel verehrete / vnnd auch ein Gleßlein oder zwey / zu einem Geschenck / war nichts besonders werth / vmb den Mittag ist er wider ans Landt gefahren / vnnd seynt mit jm gefahren zween auß vnsern Befelchhabern / etlich Speissen vnd Erfrischungen daselbst zu kauffen. Auff den Abendt ist vnser Admiral vnd das Schiff Sticht von Vtrecht zu vns kommen.

Den

Den 14. Dito / deß Morgens ist ein lediger Nachen ans Landt gefahren / daselbst noch mehr Speise zukauffen / vnd als er vmb den Abendt wider kam / brachten sie dem Admiral viel Guts ans Schiff / vnnd auch ein Stier / den der König dem Admiral verehret hatte / denselben hat man auff die vier Schiffe vertheilet.

Dē ViceAdmiral wirdt ein Stier verehret.

Den 15. Dito / seyn vor Mittage wider etliche Nachen ans Landt gefahren / mehr Speise daselbst zukauffen / vnnd als sie vmb den Mittag wider kamen / seyn wir nach Mittage auffgebrochen vnd von dannen gefahren.

Den 16. Dito / haben wir deß Morgens das Ancker außgeworffen / darumb dieweil es sehr dunckel war / vnnd wir nicht gelangen möchten zu dem Hügel / der vngefehr auff drey Meilen / von Sakentra gelegen / zu Mittage fuhren wir fort / vñ gegen dem Abendt warffen wir das Ancker wider auß.

Den 17. Dito / zogen wir das Ancker wider auff / vnnd fuhren fort mit einem Nordwesten Windt / vnd sehr schönem Wetter.

Den 20. Dito / haben wir frühe Morgens ein Insel gesehen / Lybock genañt vnnd nach Mittage sahen wir sie abermal Ost von Iaua liegen / sampt noch drey kleinen Inseln / vnd bekamen ein guten Westwindt / hielten also vnsern Lauff mehrentheils Ost vnd Sud Ost.

Den 21. Dito / sindt die Verwalter vnnd Schiffleute auff das Schiff deß Admirals gefordert worden / vnd haben daselbst Rhat gehalten.

Holländer kommen für das Stättlein Tuban.

Desselben Tages seyn wir dem Lande zugefahren / vnnd kamen in der Nacht vor ein Stättlein genandt Tuban.

Den 22. Dito / seyndt 2. Nachen mit Volck zu Lande gefahren / mit zweyen Vnterbefehlhabern / zu vernemmen / ob man daselbst etwas von Speise vnnd Erfrischung bekommen möchte.

Diese Nachen kamen vmb den Abendt wider / vnnd brachten ein Edelmann deß Orths mit sich / welcher war ein Portugaleser / der den Christlichen Glauben verlaugnet / vnnd derer Völcker Glauben angenoñen hatte. Dieser Rengar redet mit vnserm Admiral / vnnd saget / so wir daselbst 3. oder 4. Monatlang verziehen wolten / solten wir vberflüssige Ladung für vnser Schiffe bekommen / nach all vnserm begeren.

König von Tuban verehret dē ViceAdmiral 19. Säcke vol Reiß.

Den 23. Dito / hat man deß Morgens wider zu Lande geschicket / Reiß vnnd andere sachen daselbst zukauffen. Vnnd als sie vmb den Abendt widerkommen / haben sie wol 19. Säcke vol Reiß zum Admiral gebracht / die der König auff die Schiffe verehret hatte / zur Danckſagung für die Geschencke die wir jhm gethan hatten / welche zwar gering / jhm aber doch sehr angenem gewesen waren.

Edelleute zu Tuban.

Desselben Tages haben wir vmb den Abendt viel Volcks gesehen auff allen Gassen gehen / mit jhren Wehren / gar fein auff jhre weise geputzet / darunter auch viel Edelleute zu Pferde / die damit sehr wol wusten vmb zugehen / im Turnieren / Stechen vñ Jagen / welches wir alles diesen Abend auff dem Marck gesehen haben.

In diesem Stättlein Tuban ist ein sehr feiner Handel vnd freye Kauffmanschafft / von allerhandt Wahren / als von Seyden vnd Leinentuch / deßgleichen von Schañelot / vnnd dergleichen Wahren mehr / auch von jhrer Kleydung / die sie daselbst tragen / vnd ist auch daselbst Prouiant oder Speise vnnd Erfrischung genug zubekommen.

Es wohnen auch daselbst viel Edelleute / die sehr Reich seyn / vnnd treiben ein grossen handel mit Pfeffer / welches sie in den loncken oder Schiffen auff andere Stätte verschicken. Den 24. Dito / seynt 2. grosse Nachen mit Volck ans Land gefahren / den König zuempfangen / denn er verheissen vnd zugesagt hatte / er wölle zu vns kommen vnnd vnser Schiff besichtigen / derhalben denn vnser ViceAdmiral selbst mit ans Landt gefahren / als sie nun ans Landt kamen / hat der König den ViceAdmiral in seyn Pallast geführet / vnnd jhm gewiesen vnnd

ViceAdmiral wirt vom König zu Tuban empfangen.

gezeiget sein gantz Frauwenzimmer / vnd alle seine Pferde / welche sehr schön vnnd hurtig waren. Vmb den Mittag ist der Vice Admiral mit deß Königs Sohn / zu den Schiffen komen / weil der König selbst sich dahin zu kommen geweigert hatte / vnnd als er vmb den Abendt wider zu Landt fuhr / hat man jn verehret mit sechzehen Schossen / auß grobem Geschütz / das wir auff den vier Schieffen hatten / welches jhm sehr wol gefallen.

Beschreibung der Statt Tuban,

gelegen in der Jnsel Iaua Maior, dahin wir kommen seyn den 22. Januarii deß 1599. Jars / vnd daselbst gute Victualien gefunden haben.

DJese Statt Tuban ist ein sehr lustige Handelstatt / rund vmbher mit einer Mauren vmbgeben / hat auch etliche Pforten / gar fein gemacht auff jhre weise / der König ist sehr Mächtig / also daß man jhn fast für den Mächtigsten König helt in Iaua, wie wir von den Jnwohnern deß Landts verstanden haben / denn er jnnerhalb 24. Stunden / wann er ins Feldt ziehen wil / wol tausent Mann / zu Feld bringen kan / so wol zu Roß als zu Fuß. Er helt sich sehr Prechtig vnd Statlich / mit vielen Edelleuten / führet ein sehr köstlichen Standt / vnd hat ein Königlichen Hoff / der wol werth zusehen ist.

König zu Tuban der mächtigste in Iaua.

Jn dieser Statt wohnen viel Edelleute / die grosse Händel treiben mit Kauffen vnnd Verkauffen von Seyden / Schamelot / Baumwollentuch / vnd jhre Kleydung / die sie daselbst tragen / fein gemacht / sie haben Schiffe die sie Ioncken nennen / dieselben laden sie mit Peffer / vnnd fahren damit gen Baly, daselbst vertauschen sie denselben an schlechte Kleydung von Baumwollentuch / die daselbst sehr gemacht werden / wañ sie denn also den Pfeffer vmb diese Kleydung vertauschet haben / so fahren sie damit gen Banda, Ternati, Phlippina, vnd ferner in andere vmbliegende örter / vnd vertauschen die Kleyder wider an Moscatenblumen / Moscatnüsse / Negelen vñ anders / welches sie wider heime bringen. Der gemeine Mann ernehret sich gemeiniglich mit Fischen / vñ mit Viehezucht / denn es daselbst viel Vieh hat / vnd wirdt deß Morgens auß getrieben / vnd deß Abents wider heim geholet. Jhr Kleydung ist gleich deren von Bantam mit einem Tuch vmb den Leib / oben her nacket / vnd ein Cris an der Seiten / die Edelleute tragen gemeinlich ein Cassecklein oder Röcklein von Schammelot gemacht / damit sie fast sehr prangen vnnd stoltzieren / auch trotzen sie vnnd verlassen sich gar sehr auff jr Dolchen / die sie Cris nennen. Welche von stätlichen

Handel oder Kauffmanschafft der Edelleute.

lichem Herkommen seyn / die haben viel Diener vnnd Leibeigene Knechte / die gute achtung auff sie geben / also daß sie auch nicht für die Thüre gehen / sie haben alsbaldt zehen oder zwölff Diener hinder jhnen / vnnd wo sie hingehen / da wirdt jhnen ein Lädtlein mit Betelblettern nachgetragen / die sie mit grünen Nüssen vnd Kalck essen / welches sie nennen Ladon, dasselbe kauwen sie so lang / biß daß aller Safft darauß ist / als denn speutzen sie es wider auß.

Von Beschaffenheit jhrer Pferde / vnd wie dieselben geschmücket seyn / sampt einem Turnierspiel / welches gehalten worden den 23. Januarij vnsern Kauffleuten zu ehren / &c.

DJe Edelleute in Tuban, haben ein guten Verstandt auff Pferde / denn alle die eines vermögens seyn / müssen ein Pferdt haben / vnd seyn sehr Stoltz darmit / die Pferdtlein seyndt von Statur sehr klein / haben schmale Schenckel / vnnd lauffen sehr Schnell / sie brauchen fast köstliche Sättel zu jhren Pferdten / entweder von Sammet oder Spannischem Leder gemacht / darauff gebildet seyn erschreckliche Drachen vnnd Teuffel / welche vergüldet seyn. Sie vergleichen sich fast mit vnsern Sätteln / aber hinden seyn sie nit so hoch / jhre Zähume seyndt gezieret mit Steinen so weiß als Albaster. Die Gebiß so die Gäule in dem Mundt haben / seynt auch sehr köstlich gemacht / die Schildt zu beiden seiten deß Mundts der Gäule / seyndt gemeiniglich von Silber / etliche weiß / etliche vergüldet / auch etliche von Kupffer / nach eines jeden Standt vnnd Herkommen. Sie reiten offtmals mit jhrer Gesellschafft / sampt drey oder vier oder mehr vor die Statt hinauß / einander daselbst zu vben / da sie denn rennen bißweilen in die ründe / bißweilen anders zusehen / welcher sein Pferdt am besten bezwingen vnnd regieren kan / in Traben vnnd in dem Springen / vnd anderer kurtzweil / welches sehr lustig zugehet.

Beschaffenheit vnd rüstung der Pferde zu Tuban.

Sie haben gemeiniglich ein Spieß von Holtz / sehr leicht vnd schmal / damit sie sehr künstlich vnnd fein wissen vmb zugehen mit Turnieren / Stechen / Rennen / vnd einander nach zueylen / gleich als wenn sie sehr auff einander erzürnet wehren / weñ sie denn in solchem Turnieren hart zusammen kommen / so lesset der hinderste der den andern nacheylet / seyn Spieß sincken / vnd reitet neben dem andern hin / daß er vor jhn kommet / deñ gibt er seinem Pferdt die

Turnieren vnd Rennen der Edelleut zu Tuban.

Sporen / vnnd reitet in vollem Traben darvon / demselben jaget baldt ein ander nach / vnnd wehret solches so lange / biß die Pferde gar mühde seyn / vnd nicht mehr lauffen können. Dergleichen Turnierspiel haben wir gesehen den 23. Januarij / Anno 1599. von vielen Edelleuten / vnd wardt gehalten auff freyem Marck vnsern Kauffleuten zu ehren / daß wir sehen solten wie sie mit den Pferden könten vmbgehē / darbey deñ der König selbst auch mit war zu Roß / dessen Kleyd war vmb den Leib ein Mantelen oder Röcklein von schwartzem Samet / vnd ein Cris auff der Seiten / dessen handtgriff oder hafft von gutem Goldt gemacht war / mit einer Teuffels Laruen / sie hatten viel vnterschietliche Pferde / denn so baldt als ein Pferdt mühde war / brachte man alsbaldt ein anders / vnnd hielten sich sehr prächtig im Reitten / Turnieren / Rennen vnd Stechen / also daß es fast lustig zu sehen war.

Essenspeise vnd Früchte zu Tuban genug zu bekommen.

Wir haben allhie Essenspeise vñ anders zur erquickung dinstlich / genug köñen bekomen / nemblich von Ochsen / Böcken / Hüner / Eyern / vnd Fischen / Item von allerley Früchten als Coquos, Lemonen / Bonnanas, Mangas vnd anderen mehr / die fast gut vnd lieblich waren zu essen. Wir kauffte auch Reiß daselbst / welcher zimlichs kauffs vnd sehr gut war. Vnnd ist also diesses ein sehr guter bequemer Orth sich zu erfrischen.

Holländer fahren von Tuban.

Den 24. Dito / seyndt wir zu Nacht daselbst auffgebrochen vnnd darvon gefahren / mit vnsern zweyen Schiffen / nemblich dem ViceAdmiral vñ dem Schiff Seelandt, deñ der Admiral vnd das Schiff Sticht von Vtrecht, musten noch ein wenig verziehen / weil jhnen noch etlich Vihe vnnd Reiß von dem König nicht geliefert war / zur bezahlung / für etliche Wahren / die er von jhnen gekaufft hatte.

Den 25. Dito / seyndt wir vmb den Mittag für Sydago vor vber gefahren / an welchem Orth der Schellinger, in der ersten Reyse ward ermordt worden / seynt also fort gefahren langst dem Wall / vnd vmb den Abendt haben wir geanckert vnter dem Landt laua, weil wir nicht kondten vber den Hügel von Madura kommen / sandten gleichwol vnser Nachen auß / die Tieffe zuerkündigen / aber sie kamen deß Morgens wider / also daß sie nicht viel erkündiget hatten / wegen der geschwindigkeit vñ strenge deß Wasserstroms.

Den 26. Dito / ist der Admiral mit dem Schiff Sticht von Vtrecht zu vns komen / welche geanckert haben vnter dem Land laua vñ Madura, deñ es sehr trucken oder vntieff war vor dem Anfuhrt Madura, auch also / daß vnser Admiral in der Nacht auff dem Grundt rühret / hat aber doch keinen Schaden empfangen / weil es ein weiches Landt vnd Grundt ist.

Den 27. Dito / deß Morgens seynt wir fortgefahren mit dem Schiff Melcknap, deñ der Admiral dörffte sich nicht vnterstehen vber die Trückene zufahren / derhalben er sampt dem Schiff Sticht von Vtrecht daselbst liegen blieben / vnd nachmals gefahren ist / an das Osteck von Madura, an ein Stättlein Arosbay genannt / daselbst Reiß vnd andere Speisen zukauffen.

Vmb den Mittag haben wir geanckert zwischen Madura vnd dem Land laua, nemblich in dem Anfuhrt Madura da so ein grosser Strom gehet / daß wir vnser wol musten war neñen / seynt also vmb den nach Mittage wider fort gefahren vnd deß

Abendts

Abendts anckerten wir vor einem Stättlein Iortan genañt. Desselben Tages fuhr vnser Nachen mit einem Befehlhaber ans Landt sich zubewerben vmb ein Geleitsmañ/der vns zu den Molukischen Inseln möchte führen / vñ als er auff den Abendt wider kam/ brachte er ein junges Lamb mit / daß der König vnserm Vice Admiral geschenckt hatte/hatten aber keinen Geleitsmañ bekommen/ welches das fürneñste war /darumb wir dahin kommen waren /weil daselbst zu Iortan der Anfuhrt ist /da die Ioncken oder Schiff von Iaua pflegen zu liegen. Holländer kommen vor die Statt Iortan.

Den 28 Dito / deß Morgens ist ein Nachen ans Landt gefahren Reiß vnnd anders daselbst zukauffen/kamen aber doch baldt wider/vnd brachten den Sabander mit sich. Nach Mittage ist deß Königs Bruder zu vns kommen / vnnd hat vns ein Verehrung gebracht/die er dem Vice Admiral schencket.

Desselben Tages hat vnser Volck mit einem Teutschen Mann daselbst geredt/welcher da wohnhafftig war/vnd ein grossen Handel triebe/mit Pfeffer/Muscaten/vnd Negelin. Ein Teutscher zu Iortã wonhafftig.

Den 29. Dito/ist vnser Nachen wider ans Landt gefahren / vnnd hat allerley Essenspeise einkaufft.

Den 30. Dito/seynt wir wider ans Landt gefahren/Reiß zukauffen/vnd vns vmb ein Geleitsmann zubewerben/den wir daselbst bekamen. Diese Nacht kam ein Nachen mit Volck an vnser Schiff/vnd zeiget vns an/daß wol auff die 40. Mañ/ von dem Admiral vnd dem andern Schiff Sticht von Vtrecht genañt/zu Madura, gefangen weren/in einem Stättlein Arosbay genannt/welches sehr feste war. Holländer werdẽ gefangen genommen zu Arosbay.

Den 31. Dito/deß Morgens frühe/ist vns der Renegaer von Tubã, nachgevolget/gen Iortan, vnd hat vnserm Vice Admiral ein schöne Verehrung gebracht/ im namen deß Königs von Tuban, dasselbe war ein Cris oder Dolchen/vnd zween Spieß/die auff jre weise sehr köstlich vñ fein gemacht waren / der handgrieff dieses Dolchens war gemacht von klarem Goldt dnd Edelgestein/mit deß Königs Conterfeth gezieret /welches wol 500. gülden werth war/vnnd die Klinge war gepflammet/vnd auff jhre weise zugericht.

Den 1. Februarij seynt wir vor Madura komẽn/zu vnserm Admiral/vnd hatten bey vns den Renegaer von Tuban, welcher vns verhieß sein bestes zuthun / damit wir vnser Volck möchten loß bekomẽn/daß doch nicht hat seyn können / dieweil der König deß Orts/gar zu grosse Rantion zur Ablösung forderte/dardurch wir deñ vervrsacht worden / ein Anschlag zu machen / wie wir vnser Volck mit Gewalt möchten entledigen /welches vns aber nicht zum besten gerahten / wie wir nun volgendts wöllen anzeigen. Vice Admiral bekompt ein Verehrung.

Beschreibung der Insel Madura,

vnd deß Anschlags den wir daselbst vor einem Stättlein Arosbay genañt/gemacht haben/vnser Volck/welches sie gefänglich hielten/wider loß zumachen.

DJe Insel Madura ist gelegen auff der Nordtseiten von Iaua Maior, langst der Ostseiten von Iaua, die Eynwohner gehen gekleydet wie die zu Iaua, seynt gar kluge verständige Leute/das Land ist sehr Fruchtbar võ Reiß/also daß es allen Nachbarẽ davon mittheilen kan/ vñ wächset der Reiß auff so schönẽ Fruchtbaren fetten leimen Grundt/als in vnserm Land je mag gefunden werden/auch wirt das Land so naß vom Wasser ge-

halten/daß wañ man pflüget/ die Biffel vñ das Volck eines halben Knies tieff im Wasser gehen müssen/vnd ist eben auch also/wañ der Reiß wächset/welcher wächset vngefehr Knies hoch. Dieses Landes köñen die vmbliegende örter gar nicht entberen / der Fruchtbarkeit halben / aber es hat keine Seefart / wegen der Trückene so darfür gelegen. Die Leute leben mehrentheils vom Raub/ den sie mit jren Prauvven auff dem Meer holen / vnnd nemmen es so wol von den vmbliegenden Nachbarn/ als von den frembden/ vnd dörffen doch die Nachbarn sich jhnen nicht widersetzen / weil sie besorgen müssen daß sie etwan die handt zuschliessen/ vnnd jhnen kein Gut mehr zukommen lassen / dessen sie doch jhrer Nahrung halber nicht entrathen können/so kan man jhnen auch nicht wol beykomen/ weil keine Schiffe daselbst mögen anfahren. Belangendt jr gewehr/vnd was sonst mehr daselbst zu finden / ist dasselbe wie im Lande Iaua von Elephanten/Pferdē / Spiessen vnd Tartschen/ auch haben sie jhre Sebeln vnd Crissen , auff welchen Teuffel gebildet stehen. Deß Königs Diener seyn alle mit einander Edelleute / deren Crissen seyn von Silber/welches sonst bey keinem im Landt zufinden.

Arosbay zimlich fest.

Auff dem Westeck von Matura, liegt ein Stättlein Arosbay genañt/welches sehr fest ist von Mauren/Pforten vñ Vmbgängen/ darauff sie deß Nachts Wacht halten / vnnd sich wider jhre Feinde wehren.

Den 27. Januarij kamen wir / wie droben gemelt vnter das Landt Iaua, da wir ein grosse Truckene funden / die sich erstrecket biß an den Eingang oder Anfang deß Wegs von Matura, vnd so fortan nach dem Landte Iaua, diese Trückene hat an etlichen orthen nur auff sechs Fädem Wasser / auch an etlichen orthen mehr oder weniger/welches vervrsachet / daß wir daselbst von einander abgesondert würden/vñ wardt beschlossen, daß der Vice Admiral welches war das Schiff Geldria, vnd das Schiff Seelandt, fahren solten in die Strasse oder Anfurth von Matura, zwischen das Landt von Iaua vnnd Matura, vor ein Stättlein Iortan genannt/welches ist/ da die Jauaner mit jren Ioncken oder Nachen pflegen anzukommen / vnnd auff den Windt zuwarten / damit sie auff die Molukische Inseln fahren mögen / vnd zwar dahin waren wir kommen auß keiner ander Vrsachen / als daß wir vns möchten vmb ein Geleitsmañ bewerben / der vns in die Molukische Inseln führen köndte. Demnach ist vnser Admiral mit dem Schiff Sticht von Vtrecht gefahren nach dem Westecke von Matura , vor das Stättlein Arosbay , alda er geanckert / vnnd baldt ein grossen Nachen mit Volck ans Landt gesandt hat /

Reiß

Reiß vnd anders so von nöten/daselbst zukauffen/ Als sie aber ans Landt kommen / hat man sie alle gefangen genommen/ jhnen jhre Wehren abgegürdet/ja auch die Kleyder etlichen außgezogen/ vnd jhnen etwas anders angethan. Dieweil nun das Volck etwas lang aussen war/hat der Admiral ein klein Nächlein mit dreyen Personen abgesandt / zu sehen wo das Volck so lang bliebe / als sie aber ans Landt kamen/wurden sie auch gefangen genommen / vnnd zu den andern gebracht. Demnach also das Volck gefangen war/haben sie vom König Erlaubnuß bekommen / daß sie möchten drey Personen zum Admiral senden / vnnd jhm zuwissen thun / daß sie alle miteinander gefangen wehren/welches der König jhnen erlaubet vnd verwilliget/doch mit der Condition/daß sie also baldt nach verrichter Relation / sich wider solten einstellen / welches auch geschehen.

Als nun der Admiral solches vernommen / hat er baldt ein Nachen gen Iortan abgefertigt / solches den ViceAdmiral zu berichten / derhalben denn der ViceAdmiral als er solches gehöret/ das Ancker auffgezogen / vnd alsbaldt zu den andern Schiffen gefahren/ vor das obgenandte Stättlein/darin̄ das Volck gefangen war / demnach hat man alle Tage Brieffe hin vnd wider gesandt/ mit jhnen zuhandeln/vnnd das Volck loß zumachen/aber sie setzten die Rantzion sehr hoch / also daß sie anfänglich forderten für diese 40. Personen / die zwey grosse stück Geschütz / die der Admiral auff dem Schiff hatte / sampt etlichem Tuch oder Gewandt/vñ stücken Sammet/ vnd noch drüber 1000. stücke von achten / welche Anforderung oder Rantzionierung dem Admiral nit wol gefiel / entboth jnen derhalben / so sie mit Gelt oder Gut wolten zufrieden seyn/ wölle er gern mit jhnen handeln vnd Accordieren / aber was das Geschütz belanget/das were nicht sein eygen/ vnd hette er auch kein Gewalt darvber / sondern es gehöret gemeiner Landtschafft zu. Diese Handlung hat wol 5. oder 6. Tage an einander gewehret/ vnd je lenger es wehret/je Steiffer vnd Mutiger sie wurden. Derhalben hat der Admiral entlich allen Kauff vnd Schiffleuten entbotten/sich mit einander zu berahtschlagen vnd zu vereinigen / daß sie wolten ans Landt fahren / vnd vnser Volck mit Gewalt abholen/den wir hatten gehört/daß sie vnser Volck noch in den Nachen hielten / damit sie waren ans Landt kommen / vnnd daß sie weder eingeschlossen noch gebunden weren / welcher Nachen deñ vor der Pforten im Hafen war/derhalben war vnser Meynūg sie also mit Behendigkeit Loß zumachen welches vns aber mißrhaten.

Handlung wegen der Rantzion oder ablösung deß Volcks.

Hollender wollen jhre gefangene mit Gewalt erlösen.

Februarius.

Den 5. Februarij seyndt wir vngefehr 150. Mann starck ans Landt

Landt gefahren mit drey grossen vnnd drey kleinen Nachen / vnnd als wir ans Land kamen/war daselbst ein grosse menge Volcks versamlet/vnd giengē zween Portugaleser forn an/die kamen mit eim Frtede Fänlein zu vns / vnd sagten / daß sie mit vns handeln vnnd accordieren wöllen / welches aber nichts anders als ein loser Betrug war / denn sie sich in der Statt fast rüsteten. Derhalben als wir solches sahen / seyndt wir wol mit 20. Mußketieren auffs Landt gesprungen/vnd rechtschaffen auff sie loß geschossen/ also daß jhrer wol drey oder vier Todt bliben/haben darnach wider zum Nachen zugeeylet / weil der ViceAdmiral geruffen / wider in den Nachen zukommen/auff daß man besser hinan fahren möchte / welches also geschehen. Als wir nun mit den Nachen vnter die Statt kamen/ seyndt sie zur andern Pforten herauß gelauffen/ vnnd vermeinten vns also in dem Hafen zu vmbringen / derhalben als wir solches gewar worden/sandten wir alsbaldt 2. Nachen zu dem Baum/den Hafen frey zuhalten / denn wenn sie das Eck in bekomen hetten/sie solten vns rechtschaffen Angst gemacht haben / in dem wir nun also gegen einander scharmützelten / haben sie vnter deß jhr Metallen Geschütz zugerüst / vñ angefangen sehr zuschiessen / sie schossen auch sehr mit Pfeilen / also daß es scheinet / als wann es Pfeile regnete/ vnd zwar sie meineten wann wir vnser Puluer verschossen hetten/ wolten sie vnser wol mechtig werden/ aber wir haben so lange nicht gewart / sintemal wir sahen / daß sich ein grosser Windt erhube/ vnd zugleich auch das Wasser begunte abzufallen / also daß so wir vnser Leben wolten erhalten / wir vns wider vmbwenden vnnd zuschiff fahren musten/haben demnach vnser Ancker auffgezogen/ vñ seyn also wider nach vnsern Schiffen gefahren/ sintemal es anfing je lenger je mehr zu wehen / als wir aber vmb ein Büchsenschoß/ vom Landt waren / schlug der Nachen deß Admirals mit 36. Personen vmb/deß gleichen der Nachen deß Schiffs Seelandt, in welchem 13. Personen waren / vnnd dasselbe durchs Auffwallen deß Meers/ also daß wir in den andern Nachen jhnen nit helffen kundten/sintemal wir genug zuthun hatten/vns selber zu saluieren/ vnd zuretten/ vnd seyndt also viel darvon vmbkommen/denn etliche im Wasser ertruncken / etliche von den wilden Leuten erstochen worden/gleichwol wardt das Leben denen so auff der einen Seiten ankamen gefristet/ vnd dasselbe durch ein Reingaer von Tuban, der auff einer derselben Seiten stundt/vnd für vnser Volck das daselbst ankam baht / daß man jhnen doch das Leben schencken vnnd sie gefangen nemmen wolte/welches sie auch thaten/vnd liessen sie auffs Landt kommen/ vnd nach dem sie auff jhre Knie nider fielen/ legten

Holländer leiden schadē an jhrem Volck.

jhnen

jhnen als baldt ein Handtvol Erde auff den Kopff/welches ein Zeichen war / daß sie jhnen das Leben geschencket hatten/aber die an die ander seite kamen / wurden alle mit einander erstochen / vnnd vmbbracht/denn sie keinen zu gnaden wolten annemmen/daß also damals Todt blieben 25. Personen/nemblich von deß Admirals Volck 15. von Iohan Martis Volck / einer der mit in dem Nachen war/vnd neun Personen von dem Schiff Seelandt, die gefangene wurden denselben Abendt durch die Satt geführet / in ein Bauren Hauß/vnd daselbst verwahret/der Trommeter vnnd der Waybel/wurden in eyserne Bande geschlagen / die andern aber wurden alle mit einander gebunden / vnter welchen drey Personen vbel verwundt vnd beschädiget waren / die andern aber die wir meineten zuentsetzen vnd loß zumachen / wurden alle an ein ander Orth geführet vnd in zwey theil zertheilet.

Gefangene werden seltzā vmbgeführet.

Den 6. Dito/hat man sie von dannen gebracht/ vnnd als sie auff den Weg kamen / sahen sie daselbst sechs Personen von den andern abgesondert/die waren auff ein besondern Orth gestellet/vnd die vbrigen hatten sie vngefehr ein Meilwegs ins Landt geführet/ vnd sie in einer Gruben die daselbst gemacht war / verborgen/ vnd wurden mit guter Wacht verwahret/damals hat man den Trommeter vnd Waybel wider jhrer Bande entlediget.

Den 7. Dito / hat man sie wider auß der Gruben in die Statt geführet / vnd wardt der Trommeter sampt dem Waybel ein jeder besonders für den König gebracht / welcher den Waybel fragete / ob er da bleiben wolte / er wolte jhm zwey seiner Weiber geben/ vnnd noch viel anders mehr/ er aber antwortet dem König/ er wehre lieber wider auff dem Schiff bey seinen Gesellen / vnnd verhoffte es würden jhn seine Capitenen /so es müglich / wol loß machen /demnach hat man sie wider zu den andern gebracht /vnnd also ferner durch die Statt geführet / vnnd als sie für die Pforte kamen/ funden sie alda das ander Volck / vnd waren demnach daselbst bey einander alle in einer Summa ein vnnd fünfftzig Mann/ darnach hat man sie ausser der Statt geführet auff ein kleine Insel/die vnter der Statt gelegen/vnd daselbst Tag vnd Nacht mit fleiß bewachet.

Den 8. Dito/hat man sich bemühet die Rantzion zumachen/ damit das Volck loß möchte werden / vnd ist man endlich zufrieden worden / daß man jhnen geben solte ein Summa gelt von 2000. stücke von achten/oder allerley Wahren darfür/ vnd solte man solches gelt erlegen/weñ man die gefangenē zu Schiff bringen würde/ es were an Tuch oder an Gelt/was sie begeren würden.

Gefangene Holländer werden wider loß.

Den 9. haben sie acht Gefangene zu Schiff geschickt / vnd hat man das Gelt für dieselbe ans Landt gebracht. Den 10. haben sie zwölff gefangene auff die Schiffe geschicket / vnd hat man jhnen das Rantzlongelt darfür erleget / vnd hat man also hiemit ferner den 11. 12. vnd 13. Tag zugebracht

Den 14. Dito / haben wir vnser Volck alles was gefangen gewest war / wider auff den Schiffen bey einander gehabt / außgenommen jhrer zween / welche stillschweigendt vnnd heymlich bey der Nacht auff dem Lande blieben / auß gutem freyen Willen / wider deß Admirals Gefallen.

Weil sie von Arosbay wider abgefahren.

Desselben Tages hat man auff dem Schiff Sticht von Vtrecht dreymal geschossen / zum Zeichen daß wir vnser Volck alles vom Landt wider bekommen hetten / seyndt also gegen dem Abendt auffgebrochen / vnnd darvon gefahren / vnsern Lauff richtendt Nord Ost / mit dem windt West Sudwest / längst dem Landt Madura, in dem ist vnser Schiffmann Iacob Martis von Haerlem gestorben / welchen wir deß volgenden Tages / nemblich den fünffzehenden Dito / auß dem Schiff gethan haben.

Den 16. Dito / hat der Admiral ein Nachen gesandt vnd den ViceAdmiral holen lassen / sintemal wider neuwe Amptleute zubestellen waren / an deren stat die zu Madura geblieben waren.

Den 17. vnd 18 Dito / haben wir die Insel Cebeles gesehen / vnnd thaten vnsern Lauff Ost vnd Nord Ost.

Den 19. sahen wir deß Morgens die Insel Combayna, welche vngefehr 18. Meilen von der Insel Cebeles gelegen. Desselben Tages sahen wir noch ein Insel Bouton genannt / welche vngefehr auff die 8. Meilen von Combayna, Ost Sudt Ost gelegen ist.

Den 20. Dito / seyndt wir an die Insel Bouton kommen / da hat der Admiral den Schiffleuten / vnd Verwaltern oder Befehlhabern / auff sein Schiff lassen gebieten / sich mit denselben zu vnterreden.

Den 21. Dito / waren wir vnter der Insel Cebesse, da wir ein Truckene funden / die in der Mappe nicht angedeutet war. Vnnd weren die Nacht baldt darauff gelauffen / also daß vns Gott daselbst sonderlich behütet hat. Diese Trückene erstrecket sich vngefehr auff die 2. Meilen / mehrentheils Ost vnnd West / auff dieser Trückene muß man wol Auffsucht haben / nemlich zwischen diese beyde Insel Bouten vnd Cebessa, denn sie vngefehr in der mitte dieser Inseln gelegen. Wir befunden daß das Compast wider Nord Ost gerichtet war.

Den 22. Dito / hatten wir Regenwetter / hielten vnsern Lauff Nord Ost / nach der Insel Amboyna.

Den 24. Dito / war der ViceAdmiral bey dem Admiral / vnnd würde der Verwalter deß Schiffs Seelandt gesetzt auff das Schiff Sticht von Vtrecht, vnd hergegen der Verwalter deß Schiffs Sticht von Vtrecht, wardt gesetzet auff das Schiff Seelandt.

Desselben Tages ist auff vnserm Schiff ein Knabe am Blutgang oder Durchlauff gestorben / dessen Nahm war Lieuen Roockes, vnnd war ein kaiuit, Wechter / denselben haben wir auff den Abendt auß dem Schiff gelassen.

Den 28. Dito / haben wir ein Insel gesehen / genannt Boora vnd deß Morgens bekamen wir ein strengen Windt vnnd Regen / also daß wir vnser Segel musten einziehen / vñ ein Quartiermeister fiel auß dem Schiff von dem Mastbaum

ins

ins Wasser/aber er erhielt sich alsbaldt an einem schmalen Seil/daß wir jhn wider ins Schiff holen kondten/ vnnd hat er gar keinen Schaden im fallen genommen/ sondern ist frisch vnd gesundt darvon kommen/ welches groß wunder war/ dieweil es so gewaltig sehr wehet/ daß wir vnser kleine Segel kaum führen kondten/ es hat sich aber darauff baldt der Windt gewendet ins SudWesten/ vnnd da hielten wir vnsern Lauff/Nordt Ost nach dem Landt das wir sahen.

Den 26. vnnd 27. Dito/ waren wir vnter der Insel Blau ins stille gefahren/da wir ein frisch Lüfftlein/ mit mancherley Windt empfunden haben.

Den 28 Dito/ seyndt wir ans Admiral Schiff gefahren/ den Predicanten daselbst zuholen/deñ auff vnserm Schiff zween junge Schiffknechte waren/die begerten vnterrichtet zu werden/von dem Sacrament der Tauffe/ vnd sich von jhm hernach Tauffen zulassen.

Den 1. Martij/ seyndt wir vnter der Insel Blau gewesen/ welche gelegen auff der Ost seiten/ der Insel Boera,da sahen wir vor vns noch drey kleine Inseln/ vnter welchen die erste genannt wirdt Atypotty, die ander Manyba, vnnd die dritte Gyta. Diese Inseln liegen vor Amboyna. Martius.

Den 2. Dito/ seyndt wir vor dem Landt der Insel Blau, vorvber gefahren/ vnnd gegen dem Abendt/ kamen zwo Prauvven an den Admiral/ sie wolten aber nicht zu vns kommen/sondern blieben hinder dem Admiral bey dem Nachen liegen/ derhalben deñ der ViceAdmiral sein Nachen an den Admiral abgesandt/ zuhören/was sie vor Zeitung brechten/ so baldt sie aber sahen/ vnsern Nachen hinzu kommen/ seyn sie in grosser Eyle wider nach dem Land zugefahren/ derhalben wir vnsern Lauff vollents nach Amboyna genommen.

Den 3. Dito/ seyndt wir deß Morgens in den Anfurth oder Eingang vor Amboyna kommen/welcher sehr enge war/vnnd als wir an Mundt kamen/ wardt es so stille/daß wir wider zurück getrieben würden/ durch den geschwinden Strom daselbst/vmb den Mittag seyndt drey Prauvven an vnser Schiff kommen/ auß einem Stättlein Matel genannt/ welches gelegen an dem Gebirge der Insel Amboyna, vmb den Abendt seyndt wir kommen vnter die Insel Amboyna, vor ein Stättlein genannt Itou oder Iton.

Beschreibung der Inseel Amboyna, wie nemblich dieselbe beschaffen/ Item von jhrem Thun vnd Wandel/deßgleichen auch von jhrer Kleydung vnd Schiffen oder Galeen.

DJe Insel Amboyna ist gelegen an den Molukischen Inseln/ vngefehr 24. Meilen von Banda, auff der Nordtwesten seiten/diese Insel ist sehr Fruchtbar von Negelen/ vnd sonst anderer Frucht/ als Pomerantzē/Limonē/Citronē/Coquos,Bonanas,Zuckerrhören/vñ andern früchtē mehr/die daselbst guts kauffs seyn/also daß wir auch vor einē knopff 80. Pomerantzē kunden bekomen. Die Eynwohner Fruchtbarkeit der Insel Amboyna.

Hanthierung der Einwohner.

seyndt sehr schlechte Leuthe / jhre Kleydung ist mehrentheils gleich wie zu Banta vnnd in allen Molukischen Jnseln / sie ernehren sich von den Früchten der Negelein / vnd wissen sich genaw zubehelffen. Jhr Gewehr seyn mehrentheils Spieß von Holtz / an welchen stecket ein Eysen / wie ein krumer Hacken / damit sie wol werffen können vñ seyn gar gewiß damit / also daß sie damit auch wol auff ein grösse eines Thalers werffen möchten. Sie haben auch Schilde vñ Sebeln / die sie im Streit wissen zugebrauchen / die Armen vnter jhnen / tragen gemeiniglich ein groß Messer in der Handt / da sie jhre Arbeit mit verrichten. Sie haben ein art von grossen Kuchen die sie von Reiß / Zucker vnd truckenen Mandeln backen / vnnd in andere vmbliegende Jnseln verführen zuverkauffen / oder andere Wahren daran zutauschen. Sie gebrauchen viel Reiß / darauß sie grosse Brodt machen / von ansehen dem Zuckerbrodt gleich / welche sie essen zu jhrem Gemüsse / sie haben auch Galeen / mit welchen sie fast stoltz seyn / vnd können dieselben sehr schnel fort bringen / seyn anzusehen gleich einem Drachen / deñ zuforderst seyn sie gemacht wie ein Drachenkopff / vnnd hinden wie ein Drachenschwantz / darauff sie etliche Jänlein hencken oder stecken zu einem Geschmuck / wie wir solches gesehen haben / als wir vor Amboyna kamen / deñ damals kam der Admiral deß Meers / mit dreyen sehr köstlichen vnd auffs zierlichste zugerüsten Galeen zu vns / die sie Karkollen nennen / welche voll Volcks waren / zimlich fein gerüst vnd geputzt / die fuhren vmb vnser Schiffe herumb / vnd gaben vns allerley Anzeigung jrer Freude / nemblich mit Singen vnd Spielen auff kupfernen Becken / vnnd langlechten Trommelen / die sie vnter einen Arm̃ nemmen / vnd also mit einer Handt drauff schlagen / also daß der Schal von den Becken gar fein darein laudet / auch kunten die Sclauen gar lieblich im rudern oder fortfahren darunter singen / also daß es nicht vnlieblich war zu hören. Auff einer jeglichen dieser Karkollen hatten sie drey stücke Geschütz / welche sie alle vns zu ehren abgeschossen / demnach schossen wir auch vnser Geschütz nacheinander ab / vnnd als dieses Ehrenschiessen geschehen war / warffen wir das Ancker aus / vnnd hielten die Nacht vber gute Wacht / sintemal wir vernamen vnnd mercketen / daß sie die gantze Nacht vber / jhre Wacht auch hielten / vnd allezeit am Vfer blieben / denn wir etlich Feuwer dieselbe Nacht sahen auffgehen.

Freude der Jnwohner ob der Zukunfft der Holländer.

Darnach ist gemelter Admiral zu vns kommen / vnd hat gefragt was vnser Begeren wehre / vnnd auß was Vrsach wir dahin kommen weren / darauff jhm geantwortet worden / daß wir dahin komen weren vnsern Kauffhandel zu treiben / vnd daß wir zu dem

Ende

Ende allerhandt Wahren mit gebracht hetten / welches er jhm gefallen ließ / vnnd saget wir sollen ans Landt kommen / er wölle mit vns handeln. Derhalben denn deß andern Tages der ViceAdmiral ans Landt gefahren/mit jhnen zuhandeln/vnd als er ans Landt kommen / haben sie jhn herlich empfangen/vnd jhn geführet vnter ein Gezehlt / welches sie vnter den Bäumen / von jren Segeln gemacht hatten/daselbst haben sie mit einander geredt / vnd erkündiget ob wir vnser volkommene Ladung bekommen möchten.

Den 4. Dito / deß Morgens hat man viel Früchte auff vnser Schiffe gebracht/dieselben zuvertauschen/als Pommerantzen/ Limonen/ Citronen/ Coquos vnd Bonanas, auch andere Früchte mehr / die daselbst fast guten kauffs vnnd wolfeil waren / denn wir für einen zienen Löffel / so ein hauffen von allerley Früchte bekamen/ daß wir sie nicht alle wusten auff zuheben. Auch brachten sie vns viel jhres Brodts / dasselbe zu verkauffen / oder zu vertauschen / welches war von Mandeln vñ Zucker gebacken/fast gut für den Bauchfluß/oder Durchlauffen. Vmb den Abendt seyn dt wir etwas besser gegen Osten gefahren / auff ein gute Schiffstellung zu kommen/denn wir lägen erstlich auff 36. Fädem/vnnd ward ein fauler Grundt/ haben aber darnach das Ancker geworffen auff 50. Fädem Sandtgrundt.

Den 5. Dito / ist der Admiral deß Meers / zu vns kommen / vnnd hat vnser Schiff besichtiget / welcher sich deñ sehr verwundert / nicht allein vber die Schiffe vnd Geschütze/sondern auch darvber / daß wir mit allerhandt sachen so wol versehen waren. Er hatte gar gut Wissenschafft vmb die Büchsen/vnnd kondte wol mit dem Schiessen vmbgehen/darumb er den besten gefallen daran hatte.

Den 6. Dito / deß Morgens ist der ViceAdmiral / sampt noch dreyen Befehlhabern ans Landt gefahren/mit dem Statthalter zureden/ vnnd zuvernemmen ob man daselbst Ladung für die Schiffe bekommen möchte oder nicht / als sie nun ans Landt komen /kamen jhnen die Obersten deß Lands entgegen / vnd thäten jnen groß Reuerentz / auff jhre weise/erzeigten sich frölich jhrer Ankunfft halber / vnnd sagten/es were Ladung genug für 2. Schiffe/ darvber wir sehr froh waren/darnach haben sie den ViceAdmiral vnter ein Schoppen in den Schatten geführet / vñ daselbst wol drey stunden lang mit einander geredt / nach Mittage ist der ViceAdmiral wider zu Schiff komen / vnnd hat deß Königs Bruder von Ternate mit sich gebracht / sampt vielen Edelleuten / vnsere Schiffe zubesehen / welche vmb den Abendt wider ans Land gefahren/ vnd wurden verehret mit 5. Schüssen/ grob Geschützes / vnter welchen zwey mit Kugeln geladen waren / wie sie an den Admiral begeret hatten.

ViceAdmiral wirt von dem Oberste zu Amboyna empfangen.

Den 7. Dito/hat man viel Früchte auff die Schiff gebracht zuvertauschen.

Den 8. deß Morgens ist vnser Vnteramptmann zu Landt gefahren/mit dem Obersten deß Landts zureden vnnd zu handeln / ob wir möchten ein Hauß daselbst bekommen / darin wir vnser Kauffmanschafft desto füglicher treiben köndten / welches sie vns nicht gewehret/ sondern zugelassen / daß wir möchten ein Hauß haben/ darin wir vnser Kauffmanschafft oder Handel verrichteten.

Holländer bekommen ein Hauß zu Amboyna für ihre Kauffmanschafft.

Den 9. Dito / seyndt alle Amptleute / Verwalter vnd Schiffleute / bey dem Admiral zu sammen kommen / vnd haben gerahtschlaget / was für Schiffe weiter fahren solten/sintemal wir verstanden hatten/ daß nicht Ladung genug für alle vier Schiffe alda zu bekommen. Desselben Tages seyndt die Zimmerleute ans Landt gefahren/das Hauß/welches sie vns zu gelassen hatten zu bessern vnnd zuversehen/ daß wir vnsern Handel desto füglicher darin treiben möchten.

Den 10. Dito / hat man auff dem Schiff Gelderlandt Gericht gehalten/

vnd ist desselben Tages viel Frucht zu den Schiffen kommen / wir waren aber sehr in der Arbeit/das Hauß zu verfertigen.

Vier Schiffe der Holländer werden vertheilet.

Demnach nun nicht völlige Ladung daselbst für die vier Schiffe zubekommen / wie droben gemeldt/ so hat man nach gehaltenem Rahtschlag / für gut erkañt/daß die Schiffe vertheilet würdē/vnd die beyde Schiffe/nemlich dz Schiff Seelandt, dessen Schiffmañ war Ian Cornelis, vnnd das Schiff Gelderlandt, dessen Schiffman war Ioan Bruiin, naher Banda fahren solte/ derhalben wir mit genañten zwey Schiffen den II. Martij von Amboyna abgeschieden/ vnnd die andern beyde Schiff/daselbst haben verlassen/welche daselbst noch seyn liegen blieben auff die zwey Monat lang/ wollen demnach nunmehr fort fahren in der Beschreibung der Reyse dieser beyder Schiffe gen Banda, vnd wie dieselben jhre Ladung daselbst sehr reichlich vnd vberflüssig bekommen haben/

Wenn wir denn mit dieser Beschreibung zum Ende kommen / wöllen wir auch ferner erzehlen/ wie es den andern beyden Schiffen/ nemlich dem Schiff Amsterdā, dessen Schiffmann war Claes Ians Melcknap, vnnd dem Schiff Sticht von Vtrecht, dessen Schiffer war Ian Martis, ferner ergangen/welche von Amboyna, den 8. Maij abgefahren seyn nach den Molukischen Inseln / auff daß also der Leser die volkommene Beschreibung der History von den 8. Schiffen / haben vnd vernemmen mag.

Den 11. Dito/seyndt wir von den andern zweyen Schiffen abgeschieden/vnd vnsern Lauff naher Banda genommen. Aber das Schiff Seelandt, ist liegen blieben/ darumb daß es sein Ancker nicht kondte loß machen/vnd auffziehen/muste also warten / biß es von dem Windt beweget wardt / deñ daselbst war ein sehr fauler Grundt/ also daß zu vermuten / es were etwan das Ancker Seil von einem grossen Stein auffgehalten/derhalben wir diese Nacht vber haben müssen stille halten.

Den 12. Dito / deß Morgens ist das Schiff Seelandt auch auffgebrochen/ aber weil es stille worden/kundten wir nicht weit kommen.

Den 13. Dito / gegen Mittag / ist das Schiff Seelandt auff den Grundt kom-

kom̃en / in dem Furth oder Eingang Ceru, vnter einer kleinen Jnsel genañt Ielau, da der Strom starck vnnd geschwindt war / daß er das Schiff auff die Trückene führete / welche Trückene vor dieser kleinen Jnsel gelegen ist / aber Gott schicket es / daß sie ein feinen Windt bekamen / der jhnen wider darvon geholffen / dessen wir sehr erfreuwet worden. Nach Mittage seyndt zwey Prauvven, an vnser Schiff kom̃en / die sagten / daß ein Portugaleisch Schiff vnter der Jnsel Noelau were / welche Jnsel in dem Anfang der Strassen Ceru gelegen / auff der Ostseiten von Amboyna, vnd seyn die Eynwohyer derselben Jnsel Menschenfresser.

Den 14. Dito war es gantz stille / gegen dem Abendt bekamen wir ein feinen Windt auß Nordwesten / vnd thäten vnsern Lauff Sud Ost naher Banda, denselben Abendt sahen wir die Jnsel Banda, welche vor vns Sud Ost gelegen / in der Nacht kamen wir bey ein Jnsel Poel setton genañt / vnd ist gelegen ins Nordwesten von Banda, vngefehr auff die fünff Meilen / auff dieser Jnsel wohnet kein Volck / vnd es darff auch kein Volck darauff kommen / als vns der Geleitsmann sagte / den wir bey vns hatten. Die Leute seyndt sehr erschrocken / vnd förchten sich für derselben Jnseln / deñ sie sagen daß daselbst der Teuffel wohne / denn wenn sie mit jren Schiffen dahin gerahten / wissen sie nicht wie sie geschwindt genug darvon / vnd vorvber kommen sollen / welches wir dann auch gesehen haben an vnserm Geleitsmann / deñ derselbe nam ein Schiff hacken / stellet sich damit forne ins Schiff / vnd zoge als an sich / meinendt / das Schiff solte also desto eher vnd geschwinder fortkom̃en / vnd als er mühde war worden / legte er den Hacken also vorn zum Schiff hinauß vnd dürfften wir auch denselben nicht weg nemmen / biß daß wir vor gemelter Jnsel vervber waren / vnd als es ein wenig stille war / gieng er auff vnd nieder / vnd pfieff vberlaut / mit dem Maul / vermeinet also dem Feind zulocken vnd zuruffen / darauß wir denn sahen / daß die Leute sehr kleinmütig daselbst waren.

Poel setton ein vnbewohnte Jnsel.

Den 15. Dito / haben wir noch ein Jnsel gesehen / welche Sudwest von Banda gelegen / vngefehr auff die anderthalb Meilwegs mit Namen Pollevvay, jtem noch einander Jnsel Polleruiin genannt / welche vngefehr ein halbe Meile von einander liegen. Vmb den Mittag ist ein Prau oder Nachen mit Volck an vnser Schiffe kommen von der Jnsel Polleruiin, das war ein sehr verständig Volck / jhre Kleydung war ein Tuch von Baumwolle vmb den Leib / jhr Gewehr ist ein Spieß / den sie auß der Handt schiessen. Am Abendt haben wir das Ancker außgeworffen in dem Fluß von Banda, aber das Schiff Seelandt muste noch drauß bleiben / deñ es war sehr stille / daß es nit kunde hinein kom̃en / desselben Abends seynt noch etliche Prauvven oder Schifflein zu vns kom̃en / die sagten daß etlich Portugesen zwey Schiff daselbst hetten ligen lassen / vnd weren sie nun fast auff die drey Monat lang darvon gewest / sie brachten vns auch ein Probe von Muscatnüssen vñ Blummen / deßgleichen auch von Negelein / vnd sagten daß daselbst Ladung genug für vnser Schiffe were zubekommen.

Holländer kommen gen Banda

Den 16. Dito / vmb den Mittag ist der Sabander auff vnser Schiff kom̃en / vnd begerte mit dem Vice Admiral zureden / darnach kam auch der Meelcknap zu vns auff 14. Fädem Sandtgrundt.

Den 17. Dito / kam noch ein ander Sabander an vnser Schiff / auß einem Stättlein Ortattan genannt / demselben wolten wir ein Verehrung thun / aber er begerte es nicht / vnd sagte / er wolte deß andern Tages wider zu vns kommen.

Den 18. Dito / ist der Sabander wider kom̃en / da hat man mit jhm gehandelt / daß vns möchte zugelassen werden / ein freyhe Kauffmanschafft zu treiben / mit kauffen vñ verkauffen / vñ ward die vergleichung deß Zols halber gemacht von vier Baren Muscatblum̃en. Er sagt vns zu / er wolte vns ein Hauß eingeben / dariñ wir vnsern Handel verrichten möchten / vnd gegen den Abendt ist er wider zu Lande gefahren / vnd ward von vns Verehret mit zehen Schossen auß grossem Geschütz.

Den

Holländer bekom̃en ein Hauß zu Banda, jren Handel zu treibē.

Den 19. Dito/ist vnser Vnteramptman/vñ der Amptman von dem Schiff Seelandt, ans Landt gefahren/ mit etlichen Zimmerleuten/ das Hauß zu bessern vnd zu versehen/daß wir vnser Kauffmanschafft vnnd Handel möchten desto füglicher darinn treiben vnd verrichten.

Ein Türck zu Banda wohnhafftig

Den 20. Dito/ ist der grosse Türck von Banda zu vns kommen/der hat mit dem VIceAdmiral geredt/vnd gesagt/daß wir Ladung genug bekommen solten.

Den 23. Dito/ ist die erste Kauffmanschafft ans Landt kommen/ nemblich an das Stättlein Ortattan.

Den 24. Dito/ haben wir angefangen vnsern ersten Handel zutreiben mit kauffen vnd verkauffen.

Den 25. Dito/ ist der VIceAdmiral auff die ander seiten gefahren/ daselbst ein Hauß zumieden/ vnser Kauffmanschafft desto besser zu verrichten/ deñ daselbst mehr fahrens war/als auff der andern seiten/ sintemal daselbst Jauaner wohnen/ die alle Jar dahin kommen mit jhrer Kauffmanschafft vnd groß Gewerb treiben.

Den 27. Dito/ist die Kauffmanschafft auff der ander seiten ankom̃en/ nem̃lich in ein Stättlein Nera genannt.

Den 28. haben wir angefangen auff zurcumen/ vnd Platz zumachen in dem Schiff/die Wahren vnd Ladung allgemach einzunem̃en/vnd haben desselben Tages viel Muscatnüsse vnd Blüet empfangen.

Den 29. vnnd 30. hat man mit kauffen vnd verkauffen viel zuthun gehabt.

Den 31. Dito/ haben wir vnser erstes Gutt nemblich Muscatnüsse eingenommen.

April.

Den 1. 2. vnd 3. April/ haben wir viel zuthun gehabt mit kauffen vnnd verkauffen.

Den 4. Dito/ist ein schreiben von vnserm Admiral kommen/der zu Amboyna lag/der schrieb vns daß zu Amboyna nicht viel Ladung wehre/ auß Vrsach daß die Eynwohner grossen Krieg hatten mit den Portugalesern/ welche sie gern auß dem Landt vertreiben wölten/denn sie auff der Westseiten von Amboyna, noch ein kleine Vestung hatten/darauß sie den Eynwohnern grossen Schaden thäten.

Den 5. Dito/haben vns die von Nera das Gewicht genommen/ vnd vns den Kauffhandel verbotten/ also daß wir nicht mehr dorfften kauffen vnnd verkauffen/ biß daß wir mit den Edelleuten vns deßhalben verglichen hetten/ denn dieselben wolten auch ein Verehrung haben/ derhalben haben wir vnsere Hütten zugethan.

Den 6. Dito/ist das erste Gutt zu Schiffe bracht worden/ nemblich auß dem Stättlein Ortattan, vnd waren Muscatnüsse.

Den 7. Dito/ist der Verwalter deß Schiffs Seelandt, ans Landt gefahren/ zu dem Stättlein Nera, mit den Edelleuten daselbst zuhandeln/vnd seyn zufrieden worden vmb 60. Pfundt Muscatenblumen zu einer Verehrung den Edelleuten zu geben/ darnach haben sie vns das Gewicht wider gebracht/ vnnd wardt vns wider zugelassen/zu kauffen vñ verkauffen/ möchten auch vnser Gutt so theuwer verkauffen als wir kundten.

Den 8. Dito/ haben wir alle mit einander groß Arbeit gehabt/ vnser Güter vnd Kauffmanschafft ans Landt zubringen.

Den 14. Dito/ ist vnser Nachen mit 41. Mann/ naher Amboyna gefahren/ etwas gewisses von vnserm Admiral der Ladung halber/ wie vor gemelt/ zuerfahren.

Den 26. Dito/ ist der Nachen wider kommen von dem Admiral/ vnnd vns die Zeitung gebracht/daß der Admiral noch nicht vber 5. Läst Negelen hette/verhoffete aber in kurtzer Zeit mehr zu bekommen.

Den 28. vnd 29. Dito/ haben wir auff dem Landt viel zuthun gehabt/ mit vnser Kauffmanschafft/ vnnd haben angefangen von den Jauanern zukauffen/

Muscat-

Muscatenblummen / Muscatnüsse vnd Negelen / wir kaufften das Baer Muscatenblummen für 60. stücke von achten/das Baer Negelen / für fünff vnnd viertzig Realen von achten. Das Baer Muscatnüsse für sechs Realen von achten. Es ist aber ein Baer hundert Pfundt / deß Gewichts zu Banda, ein Pfundt aber ist 5. ℔ holländisch Gewicht vnd ein virtel Aber dieser kauff wehret nicht lang/ deñ sie wolten die Wahren gerne höher legen vnd theuerer verkauffen. Seyndt also diesen Monat vber sehr geschefftig vñ bemühet gewest / alle vnser Kauffmanschafft vnd Wahren / ans Landt zubringen / dieselben zuverstechen oder zuvertauschen an Muscatnüsse/Muscatenblummen/vnnd Negelen/denn vnsere Wahren sehr angenem waren/ vnd in grosser Eyle auffgekaufft wurden / also daß wir jhnen kaum genug lieffern kunten / denn wir auch hergegen von deß Morgens an biß auff den Abendt / so viel Gutt bekamen / als wir mit zweyen Wogen kaum wiegen kondten/ vnd empfingen also bißweilen auff einen Tag ein gantze Last Guts/ auch wol zwey Läste/welches wir mit kleinem Gewicht einwogen.

Wie die Muscatenblumen Negelein vnnd Muscatē zu Banda gekaufft worden.

Maius.

Den 1. Maij haben wir biß auff den letzten fast zuthun gehabt mit der Ladūg.

Den 8. Dito / ist in das Schiff Seelandt ein grosse Schlange kommen gekrochen/wol auff die 11. Schuhlang/welche auch dem Schiff ist gessen worden.

Den 5. Junij/seynt die von Labbetacken, mit 4. Galeen für das Stättlein Nera komen/vñ haben daselbst ein Scharmützel gehalten mit den Eynwohnern deß Stättlein Nera, darvber jhrer etliche Todt geblieben/vnd viel verwundet vnnd beschädiget worden. Diese beyde Stättlein sind vngefehr eine stundt Reyß/von einander gelegen / vnnd haben grosse Feindtschafft gegen einander/also daß wo sie jren vortheil ersehen/vnd einander zukommen mögen/sie solches nicht vnterlassen.

Junius.

Scharmützel vnd dē Eynwohnern für Nera, gehalten.

Sie halten starcke Wacht in den Wälden/vñ am Vfer /daher sie jrer Feinde gewertig seyn/jhr Gewehr ist ein Schildt/vngefehr 4. Schuhlang/vñ gebrauchen darzu grosse Säbeln/die sehr schwer sein/vnd der Handgriff derselben ist mit Zihn begossen/damit wissen sie wol vmbzugehen vnd sich zuwehren. Sie haben auch viel Rhöre/ vnd Metallene Büchsen/die sie gebrauchen auff jhre Galeen /vnd in jhrem Stättlein/für dem Feindt sich zubeschützen/so haben sie auch ins gemein / wann sie in den Streit ziehen/ein jeder zween Spieß / die sie machen auß sehr hartem Holtz/ vngefehr anderhalb Fadem lang/damit sie sehr gewiß werffen können / also das sie auch einen durch vnnd durch damit werffen mögen / wenn sie denn diese Spiesse verworffen haben / so streiten sie mit jhren Säbeln vnnd Schilden / bißweilen auch mit jhren Rhoren/aber sehr wenig/die Sturmhauben seynt bey jnen sehr angenem/ vnd halten darfür daß sie sicher seyn/wann sie ein Sturmhut auff haben.

Desselben Tages war der Vice Admiral mit auff dem Landt da sie scharmützelten.

Den 17. Dito /seyndt die von Nera, Lontoer,vnd Pollerbay, mit jhren Galeen/nach einer Jnsel Wayter genannt gefahren / vnd haben daselbst viel Volck erschlagen/deren Häupter sie an jhre Galeen gebunden hatten/zum Hohn vnd Spot denen von Labbetacken, vnd seyndt demnach wider gen Nera kommen / grossen hochmut damit treibende/deñ sie mit blossen/vnd von Menschenblut noch trieffenden schwerten/ auff den Gassen herumb gangen seyn / jedoch haben sie endtlich diese Häupter ehrlich vnd mit Baumwöllentuch vmbwickelt/begraben.

Den 29. Dito / hat das Schiff Seelandt seine letzte Last/von Muscatnüssen vnd Bluñen eingenomen / vnd hat diesen Tag vnser Volck sehr gearbeitet an dem Hauß/das der Admiral daselbst bawen ließ/für die jenigen/so daselbst bleiben solten.

Den 1. Julij/haben wir vnser letzte Last Wahren auff vnser Schiff Gelderlandt bekomen. Den 2. Julij ist der Vice Admiral zu Land gewest/mit dem Sabāder vñ Edelleuten zureden/vñ seinen Abschidt zunemen/vñ hat gebetten /daß sie vnserm Volck/das daselbst bleibē solte/in allen sachen behülfflich seyn wölten/welches sie jm

Julius.

Vice Admiral thut den Edelleuten zu Nera ein Verehrung.

zugesagt haben / hat also der Vice Admiral dem Sabander vnnd Edelleuten eine Verehrung gethan / vnnd darnach sein Abschiedt genommen. Demnach seyn wir nach Mittage auffgebrochen / daselbst abzufahren / musten aber alsbaldt wider das Ancker außwerffen / weil wir nicht wol sehen kondten / wie wir möchten außkomen.

Beschreibung der Insel Banda,

welche gelegen auff 4. graden / halb in Suden von der Mitternächtigen Lini / von jhrer Kleydung / Sitten vnd Gebräuchen / deßgleichen auch von jhren Kriegen / die sie gegen einander auff gemelter Insel zuführen pflegen.

DJe Insel Banda, vngefehr 24. Meilen von Amboyna gelegen / ist ein sehr Fruchtbar Land / von Muscatenblumen vnd Muscatnüsse / sie ist getheilet in drey Theil / welche drey Theil zusammen vngefehr 5. Meilen begreiffen / deren fürnembste Statt Nera genannt wirt.

Banda die fürnembste Insel von Muscaten.

Es ist die fürnembste Insel von Muscaten / in gantz Molucca, also daß die Eynwohner von Iaua daselbst grossen Handel treiben mit kauffen vnd verkauffen / deßgleichen auch die von Malacca, China, vnnd vielen andern vmbliegenden Inseln mehr / die dahin mit jhren Gütern kommen / vnd in die zwey oder drey Monat lang daselbst sich auffhalten / wann sie denn jhr Gut verkaufft vnd vertauschet haben / so ziehen sie wider hin mit jhren Ioncken vnnd Schiffen / so baldt sie dahin kommen / kauffen sie ins gemein ein Frauenperson / die jhnen Handtreichung thut / vnd kochet / welche sie wider frey von jhnen lassen / wann sie nach verrichtem Handel / wider weg fahren wöllen / biß auff ein ander Jar wann sie wider kommen.

Machumetische Religion zu Bãda.

Die Eynwohner seyn gemeiniglich alle Heyden / vnnd haben den Machometischen Glauben / den sie mit grosser Andacht halten / also daß sie nicht einmal von der Wacht kommen / oder auff dieselbe gehen / sie haben deñ zuvor jhr Gebett gethan in jhrem Tempel / den sie auff jhre Sprach Musquita nennen / auch pflegen sie zuvor ehe sie in den Tempel gehen / jhre Füsse zuwaschen / deñ gemeiniglich allezeit grosse Gefäß vor jhrem Musquita stehen / darin̄ sie Wasser thun / sich zuwäschen vnd zureinigen / wann sie denn sich gewäschen vnnd gereiniget haben / alsdeñ gehen sie in die Kirche / vnd verrichten daselbst jhr Gebett / vnd ruffen vnd schreyen so laut / daß man es wol vber die zwantzig Häuser hören mag / vnd dasselbe / mit nachfolgenden Worten / die sie gemeiniglich zwey oder drey mal sagen / Stofferolla, Stofferolla, Ascehad an la, Ascehad an

Gebett derē von Banda.

la

la, Ylla, Aschead an la, Yll lol la, Yll lol la, Machumed die ros-
sulla, vnd wann sie das letzte Wort sprechen/streichen sie jhnen mit
der Handt vber das Angesicht / dariñ sie ein groß Andacht haben/
sie sprechen auch andere Gebett mehr / aber gar heymlich daß sie
kaum den Mundt rhüren/vñ thun dasselbe gar seltzā auff diese art/
sie spreiten ein Tuch oder Matten auff die Erde/stehen darauff/vñ
heben zwey oder dreymal jre Augen auff gen Himel / weñ dañ das-
selbe gethan ist/ so fallen sie auff jre Knie/ vnd legen den Kopff zwey
oder dreymal auff die Erde / vnnd solches thun sie offtmals auch in
jhren Häusern/auch wol auff freyer Gassen. Sie halten auch offt
jhre Gesellschafft vnnd Zusammenkunfft in der Kirchen / da denn
ein jeder sein Essen mit bringet / vnd also mit einander Mahlzeit
halten / welches sie auch offtmals in den Wäldten zuthun pflegen/
da sich denn wol auff die hundert Personen bißweilen versamb-
len / vnnd also mit einander essen / welches bey jhnen ein grosse
Ehre vnnd Freude ist/ vnnd thun es gemeiniglich wann sie mit ein-
ander von gemeinen Lands Sachen zureden habē. Deñ auff dieser
Insel etwan sechs oder sieben Stättlein liegen / welche in steter
Feindtschafft wider einander leben / vnnd ist das fürnembste
Stättlein Nera genannt / deren Feinde seyndt die von Labbe-
tacke, Combeer, vnnd das Stättlein VVaeyer, hergegen ha-
ben sie auff jhrer Seiten zu Freunde / ein ander Stättlein Lon-
toor genannt / auff der ander Seiten der Insel / vnnd noch zwo
kleine Inseln / vngefehr ein halbe Meil von Banda gelegen/ deren
die eine Polleruiin, die ander Poelvvay genannt wirt. Diese seynt
Freunde deren von Nera, vnd weñ sie wider die von Labbetacke
streiten wöllen/so komen sie mit jren Galeen in Nera, daselbst wirt
deñ der Anschlag gemacht / vnd die Eynwohner zu Banda, richten
alsdeñ ein Mahlzeit zu/vñ nötigen alles Volck zu essen/ welches ge-
schicht / auff offenbarer Strassen / daselbst setzen sie sich neben ein-
ander/vnd man leget an stat deß Tisches/ ein stück von einem Blat
deß Baums/ Bonanas genañt/für sie nider bringet/ darnach einē
jedē ein stück jres Brods/das sie Sago neñen/dasselbe leget man für
sie nieder / vñ stellet auch einē jeglichen darbey ein Schüsselein auß
einē Blat von einem Baum gemacht/dariñ thut man jnen gekoch-
tē Reiß/darvber ein wenig Fleischbrüe gegossen ist/dasselbe verzeh-
ren sie deñ vñ essen wie das vnvernünfftige Viehe/daß sie den Reiß
mit den Händē ins Maul werffen. Vnter deß aber weil sie also sitzē
vñ essen/ so komen die Edelleute mit jren Wehren /vñ fechtē Tan-
tzendt gegen einander/man schlecht auch die Tromel/vñ spielet auff
den becken/darnach sie wissen zuspringē vñ zufechtē/wañ aber diese

Zusammen kunfft deren von Banda.

Feindschafft vnnd Krieg deren von Nera vnd Lab betacke.

pancket oder offentlich Mahlzeit der völcker zu Nera,

mühde worden/so wirdt ihnen das Gewehr abgenomẽn vnd heim getragen/vnd kommen alsdẽ andere an ihre stat/ welches so lange wehret/biß daß die Malzeit verricht/vnd das Volck gessen hat.

Ursach der Feindschafft.

Die Feindtschafft aber die sie gegen einander haben/ hat viel Jar lang gewehret/vnd hat iren Vrsprung daher genommen/ daß die Innwohner deß Stättlein Labbetacke, welches vngefehr ein klein Meil wegs von Nera gelegen/ vor zeiten etliche Bäume abgehauwen haben in der Freyheit deren zu Nera, welches das fürnembste Stättlein ist/ in dieser Insel/ darauß denn so ein feindtlicher Krieg entstanden/ daß sie einander gar nicht verschonen/ sondern einander zu Todt schlagen wie die Hunde/ an welchem Orth sie einander antreffen/ vnd beykommen können/ wie wir offtmals gesehen haben.

Sie halten deß Nachts sehr starcke Wacht/ in den Stätten vnd in dem Waldt/ vnnd ruffen fast laut einander zu/daß sie mögen desto wackerer bleiben/ biß es Tag wirdt. Wenn sie denn einander besuchen/so kommen sie gemeiniglich mit ihren Galeen/damit sie so schnel können fortfahren/als ein Schiff mit gutem Windt immer thun kan. Sie werden genannt Coracora, vnd seyndt mehrentheils gar schwach von Holtz gemacht/ mit Seylen zusammen gebunden/ vnd inwendig werden sie mit Klammern auß Holtz gemacht/zusammen gefasset/ also daß die Bretter fein auff einander schliessen/ die Risse vñ Fugen aber zu verwahren/brauchen sie kein Bech wie wir zu vnsern Schiffen/ sondern nemmen das Bast von den grossen Indianischen Nußbäumen/ das sie nennen Clappus, dasselbe klopffen sie mit einem Hammer/ daß es wirdt wie Werck/ vñ mit demselben vermachen sie die Fugen oder Risse im Schiff/vñ beschmiren es darnach mit Kalck/ den sie also wissen zubereiten vnd zu machen/daß er im Wasser nicht abfellet/auß diesen Galeen können sie sich gewaltig wol wehren/ vnnd brauchen sie gemeiniglich wider ihre Feinde/ sie haben auch zwo Metallenbüchsen oder Geschütz darauff/ damit sie auch zimlich wissen vmbzugehen/ wie sie denn auch ihre Rhore haben vnnd gebrauchen/ wann sie in Krieg ziehen/vnd auch viel ander Gewehr mehr/ als Schilde/ vnd grosse Säbeln/die sie nennen Padang, vnd wissen gar wol damit vmbzugehen/ denn ihre Kinder von jugendt auff darzu gewehnet werden/ daß sie mit den Wehren lehrnen vmbgehen vnnd schertzen. Mehr so haben sie auch gemeiniglich Spiesse/ auß sehr hartem Holtz gemacht/ damit sie gar gewiß werffen können/ wie wir offt gesehen haben. Auch haben sie ein Gewehr/ einem krumẽn Schiffhacken nicht vnähnlich/darinn stecket ein Stecken/ an welchem ein schmales

Schiffe mit Kalck verwohret vnd verkleibet.

Rüstung deren zu Banda.

schmales Körtelein gebunden ist/ wenn sie deñ fast nahe im Streit zusammen kommen/so werffen sie einander diesen Hacken in den Leib/vnd ziehen jhn alsbald wider an sich. Vnd ist diß also mehrentheils jhr Gewehr/damit sie täglich vmbgehen/ vnnd welche sie wider jhre Feinde gebrauchen. Vber das haben sie auch viel Sturmhauben/die sie gebrauchen vnd auffsetzen/ wenn sie in Krieg ziehen wöllen/ darauff sie denn gemeiniglich ein Paradeißvogel stecken haben/ an stat einer Feder/vnd vermeinen/ daß weñ sie ein solchen Sturmhut auffhaben/ sie gar wol verwahret vnd beschützet seyn/ es werden zwar auch Edelleute gefunden/ die ein Korselet oder Harnisch anhaben/ vnnd meinen/ daß man sie alsdenn nicht verletzen oder beschädigen könne.

Wenn sie nun mit jhren Galeen außfahren in den Krieg oder Streit/ so höret man bey jnen ein sehr groß Gerassel/ von Ruffen/ Kreischen/ Trommenschlagen/ vnd auff Becken spielen/ bißweilen mehr/bißweilen weniger/als wenn sie alle mit einander Toll vnd Thöricht wehren/ vnnd die Edelleute/ die oben auff der Galeen stehen/ machen sehr krumme seltzame Springe/ mit jrem Gewehr/ vnter welchen wer am besten Springen kan/ für den besten gehalten wirdt/ vnd derselbe lesset sich nicht wenig bedüncken. Auff den seiten der Galeen seyndt Vmbgenge oder Bäncke auß ried oder rhören gemacht/also daß sie fast ins Wasser reichen/ darauff die Sclauen oder Leibeygene sitzen zu schöpffen/deñ an stat der Ruder/gebrauchen sie höltzerne Schauffeln/ vnnd sitzen also jhrer zween oder drey neben einander zu schöpffen/in dem sie aber schöpffen/lassen sie die Schauffel alle vber das Haupt gehen/vnd werffen also das Wasser vber ein seite hinauß/ machen bey jhrer Arbeit ein groß Geräusch mit Singen auff jhre Arte/ vnd sitzen auch etliche bey jhnen/ die auff der Trommel/ vnnd je bißweilen auch auff den Becken schlagen.

Es seyn gar kluge verständige Leute zum Kriege/ vnd können einander darinn lustig tummeln/ wie wir deñ gesehen haben/ als die von Labbetacken mit vier Galeen vor das Stättlein Nera kommen seyn/ vnd mit den Eynwohnern daselbst ein rechtschaffen Scharmützel gehalten haben zu Lande/ also daß jrer etliche Todt blieben/ etliche aber vbel verwundet worden/ welches denen von Nera vbel verdrossen/ die derhalben also baldt jhren Anschlag gemacht/vnd deß andern Morgens frühe mit 5. Galeen zu einer kleinen Jnsel VVayger genannt/ gefahren seyndt/ deren Eynwohner die Nacht vber in der Statt Labbetacke gewachet hatten/ sintemal sie Freunde mit einander seyn/derhalben als sie deß Morgens

Rachgierigkeit der Völcker von Nera

ans Landt kommen / haben sie das meiste Volck / das in gemelter Insel war / so viel sie nemblich antroffen / ermordet vñ vmbbracht / deren Häupter sie hernach mit gen Nera brachten / die sie an ein Schnur gebunden / vnnd an die Galeen zu einem sonderlichen Schmuck gehencket hatten / darvber sie denn ein grossen Triumph hielten / liessen alle jhre Fahnen fliegen / vnnd schossen rechtschaffen mit jhren Büchsen / die sie auff den Galeen hatten. Sie brachten auch ein Weibsperson gefangen mit sich / die der Sabander für seinen Sclauen oder Leibeygenen behalten hat.

Ein ander Weibsperson die sie mit gebracht hatten / haben sie mit eim Säbel mitten von einander gehauwen / darauß wir deñ sahen / daß es ein sehr Tyrannisch Volck war / sintemal sie gar vnmenschlich vnd viehisch mit den Leuten waren vmbgangen. Alß sie nun also verrhäterlich jhre Nachbaren ermordt vnd vmbgebracht hatten / vnnd jetz wider heime kommen waren / seyndt sie mit jhren Säbeln wol 5. oder 6. Tage lang herumb gangen zu stoltzieren / dieweil noch das Blut von jhren Feinden daran war / vnnd dasselbe jhnen zum Hon vnd Spott / denn sie dardurch gar vbermütig worden / aber ob sie wol grosse Feindtschafft zusammen tragen / begruben sie doch die Häupter jrer Feinde sehr statlich / welches denn auff nachvolgende weise zugangen. Als sie mit jhren Galeen ankamen / brachten sie diese Häupter dem Sabandar ins Hauß / vnter einen grossen Baum / darunter ein grosser Stein lag / auff welchē sie alle diese Häupter nieder gelegt / auff daß der gemeine Mann solte kommen / vnnd sehen was sie bey jren Feinden hetten außgerichtet / liessen sie also vngefehr eine Stundt lang daselbst liegen / darnach nammen sie die Häupter / wickelten sie in ein Baumwöllentuch / legten sie in eine Schüssel / vñ brachten sie also zur Erden / räuchertē auch viel Weyrauch drüber / welches daselbst bey jhnen in gemeinem gebrauch war. Wann bey jnen jemandt vnter jren Freunden gestorben / so ruffen vnnd schreyen die Weibspersonen mit fast lauter Stimme / vnnd vermeinen jn durch jr Geschrey wider zuerwecken / daß er sol auffstehen / wie wir deñ selber gesehen haben /

Wie sie die Todten zur Erde bestatten.

wenn sie aber sehen / daß er Todt bleibet vnnd nicht wider lebendig werden wil / so richten sie ein grosse Mahlzeit zu / auff jhre weise / vñ laden darzu alle jhre Freunde sampt den jenigen die mit zum Grabe gangen seyn / welcher Begräbnuß denn auff die weise verrichtet wirt / wie man bey vns thut / deñ sie legen vber die Leiche ein Kleydt von schönen weissen Baumwollentuch / vnnd tragen jn zu Grabe auff den Achseln / hinter der Leich volgen alsbaldt die Mannspersonen / vnd darnach die Weiber. Wann er denn also begraben ist /

bringet

bringet man ein Weyhrauch faß/ vnd breñet Weyhrauch den gantzen Tag vnd Nacht vber/so brennen sie auch deß Nachts ein Lampe/vnter einem Häuslein/das sie auff dem Grabe zurichten/ ferner kommen deß Morgens vnd deß Abendts allerley edel vnnd vnedel Personen/ vnnd thun jhr Gebett auff dem Grabe/ welches sie ein lange Zeit also halten vnd obseruieren. Derhalben wir sie fragten warumb sie solches thäten/ darauff sie vns zur antwort gaben/ ob wir nicht auch deßgleichen thäten/ weñ jemandt von vns gestorben were/wir sagten nein/vnd fragten/ was sie denn Betten/ darauff antworteten sie/ sie Betten daß der Todte nit wider auffstünde/ welches denn ein grosser Vnverstandt bey jhnen ist.

Wie sie deß balles spielē.

Sie haben ein lustig Spiel vnd Kurtzweil mit dem Ball vnd gehet dasselbe also zu/sie stellen sich in einen runden Kreiß/ vnnd einer stehet in der Mitte/darnach kompt ein ander der wirfft dē Ball auff/ vnd schlagen sie alsdenn einer dem andern denselben zu vnd dasselbe mit den Füssen/ so hoch als einer jmmer solte werffen können/ denn die Ballen seyn gemacht wie ein runde Kugel/ auß Spannischem Rhor/ durch einander geflochten/ welcher nun den Ball nit trifft/ sondern fehlet desselben mit dem Fuß/dem ist es ein grosse Schande/vnd wirdt derselbe fast außgelachet/ vnd verspottet/ vnd diß ist die gemeine Art deß Ballschlages. Etliche pflegen auch denselben springendt zuschlagen/ etliche köñen sich auch rings herumb drehen/ daß sie doch desselben nicht verfehlen.

Alte Leute zu Banda.

Es hat daselbst auch sehr alte Leute/ vnnd nach jhrem Alter sehr Verständig/ denn wir offtmals Leute gesehen haben die hundert vnd dreissig Jar alt wahren/auch mehr vnd weniger noch Advenant. Sie nehren sich mit jhren Früchten/die Weiber müssen die Arbeit verrichten/ vnd die Männer gehen auff der Gassen spatzieren/die Weiber gehen selten oder gar nicht auß mit den Männern/ sondern bleiben allezeit daheim/ vnnd verrichten die Arbeit/ mit Muscaten dörren/vnd auß den hülssen lesen/welches jre Handthierung ist/so wol als mit andern.

Hollender fahren ab vō Banda.

Den 5. Julij haben wir vnser Ancker auffgezogen vnd seyndt auß dem Fluß von Banda wider abgefahren. Im abfahren haben wir vnser Geschütz auff beyden Schiffen abgeschossen/den Jnwohnern zu guter Nacht/die daran ein gut gefallen hatten/vmb den Mittag haben wir Banda hinder vns verlassen/ vnd vnsern Lauff/ NordWest/nach Amboyna genommen/mit einem guten Windt.

Den 4. Dito/ deß Morgens haben wir die Jnsel Noeseleau gesehen/ deren Jnwohner Menschenfresser seyn/vnd ligt forn in dem Anfuhrt von Ceru, wir waren aber etwas zusehr herunter kommen/ darumb daß der Strom gar starck war/ vnd kundten nicht in den Weg kommen/ derhalben haben wir vber ein gewehr gehalten/zusehen ob wir nicht in den Westenwinckel von Amboyna kommen möchten/aber der Windt war vns auch zuwider/ daß wir nicht hinein kommen kundten.

Es

Es war auch sehr böß Wetter von Regen / Windt / Donner vnnd Wetterleuchten/also daß wir vnser Segel musten einziehen.

Den 6. Dito haben wir zween Schüß gethan / vor dem Westenwinckel von Amboyna, zum Zeichen/ daß der Schiffmann vnd Verwalter deß Schiffs Seelandt, solten auff vnser Schiff komen/sich zuberahtschlagen / was sie thun sollen/ vnd als sie zusammen kommen / haben sie für gut erkandt / daß wir vns nach laua wenden solten/denn wir kunten nicht gen Amboyna zu vnserm Admiral kommen/ thäten derhalben vnsern Lauff mehrentheils Sud vnd Sud West.

Den 7.8.vnnd 9. hatten wir gut Wetter/vnnd thäten vnsern Lauff nach wie vor Sud vnd Sud West/ befunden auch daß wir auff 4. vnd ein halb grad/ weren ins Suden von der Mitternächtigen Lini.

Den 10. Dito / thaten wir vnsern Lauff West Sud West / sahen die Insel Cebesse, vnnd befunden daß bemelte Insel/wol in 7. oder 8. kleine Länder getheilet were / befunden auch / daß von gemelter Insel ein grosse Spitze sich ins Meer erstrecket/welche wol 6. oder 7. Meilen lang war/also daß wir die Nacht vber da nicht bleiben dorfften.

Den 11. deß Morgens vnsern Lauff gethan West Sud West / vnnd Sud-West/nach der Insel Bouton, vmb den Mittag nammen wir die höhe /vnd befunden 6. grad/vngefehr mitten in Bouton.

Den 12. Dito/ deß Morgens seyn wir vor der Insel Combayna vorvber gefahren / nach Mittage haben wir vnser Segel eingezogen / vnnd geruhet / auff daß wir deß andern Tages desto früher möchten fortfahren / vnnd noch bey Tage an den Anfuhrt Celebes kommen/denn es daselbst etwas gefährlich ist.

Den 13. Dito / seyndt wir vmb den Abendt zu dem Anfuhrt Celebes kommen / vnd befunden / daß daselbst der Strom sehr geschwindt vnnd groß/aber doch mit vns war.

Den 15. vnd 16. Dito / ist es zimlich fortgangen / wir thaten vnsern Lauff mehrentheils West Sud West/vnd auch bißweilen Nord West/ deñ nach Mittage sahen wir zwo kleine Inseln / die eine Sud/ Sud Ost/ die ander Sud / Sud West von vns gelegen.

Den 17. Dito / haben wir die höhe genommen/vnd gefunden 7. grad weniger ein virtel / vmb den Mittag sahen wir das Ostende von Madura, welches lag von vns Sud West/ vnd fuhren wir an der Insel Madura, West vnd Sud West.

Den 18. vmb den Abendt / waren wir an dem Stättlein Arosbay, welches gelegen auff der Westseiten der Insel Madura, vnnd war der Orth / da wir vnser Volck/im herauß ziehen/verlohren hatten.

Den 19. waren wir gegen dem Landt Tuban vnd Sydaye vber /hielten vnsern Lauff Nordwest/nach dem hohen Lande der Insel Iapan.

Den 20. haben wir das hohe Landt Iapan gesehen/ vnnd zu Abendt starb auff vnserm Schiff ein Boßmann / Reynier Reyniertss genannt von der Sckelling.

Den 21. fuhren wir ins stille/vnter das hohe Landt Iapan.

Den 25. Dito/thaten wir vnsern Lauff mancherley / deñ wir wusten nicht wo wir waren/ zu Abendt sahen wir die Insel Iacketra, vnnd die Nacht vber lagen wir auff dem Ancker.

Den 26. fuhren wir fort/sahen darnach das Osteck von Iacketra, vnnd vmb den Mittag anckerten wir von der Statt Iacketra.

Den 27. Dito/ fuhr vnser Nachen ans Landt / allerley Essenspeise vnnd Erfrischung daselbst zukauffen.

Den Holländern wirt ein Büffel verehret.

Den 28. vnnd 29. Dito / hat man noch zuthun gehabt / mit Essenspeise zukauffen/von Reiß/Hünern/Coquos vnd andere Sachen mehr/vñ hat vns der König daselbst ein Büffel gesandt/den Vice Admiral damit zuverehren.

Den

Den 30. ist vnser Nachen wider ans Landt gefahren Reiß zu kauffen / sintemal daselbst 2. loncken mit Reiß ankomen waren / welches vns wol zupasse komen.

Den 1. 2. vñ 3. Augusti / haben wir noch zugebracht vns mit Speise zuversorgen. Diese Tage kam ein Nachen von Bantam zu vns / von den Schiffen auß Seelandt so daselbst lagen / welches waren der lange Berg / vñ die kleine Sone / der brachte vns die Zeitung / daß sie wol fünfftehalb Monat lang daselbst stille gelegen hetten / vnd warteten auff die neuwe Frucht. Augustus.

Den 4. Dito / ist der Vice Admiral mit den Kauffleuten von dem langen Berg ans Landt gefahren / mit dem König zureden / vnnd ist gemeltes Schiff gegen dem Abendt / wider naher Bantam gefahren.

Den 5. seyn wir noch ein mal zu Lande gefahren / Speise zu kauffen.

Den 6. seyndt wir von laketra abgefahren / nach den frischen Wasserflüssen / daselbst vns mit Wasser zuversehen / vmb den Mittag haben wir an dem Revier geanckert / vnd volgents Tag vnnd Nach mit Wasser holen zu gebracht / da wir vns denn sehr geeylet / vnser Wasser ein zubringen.

Den 8. vmb den Mittag seynt wir fortgefahren vnsern Lauff nach Bantam richtendt / vnd die Nacht haben wir geanckert vngefehr 4. Meilen von Bantam.

Den 9. seyn wir deß Morgens vngefehr vmb zehen vhr wider fortgefahren / vnd auff den Abendt vor Bantam geanckert / da kamen zu vns die Schiff vnnd Kauffleute / von vorgemelten Schiffen / dem langen Berg vnd der kleinen Sonne / die erzehlten vns alle gelegenheit jrer Schiffe / vnd zeigten vns an / daß wol 36. Personen auff jren Schiffen gestorben waren / also daß sie jhre Schiffe kaum vermöchten fort zubringen. Lange Berg vnnd kleine Sonne Seeländische Schiffe vor Bantam.

Den 10. Dito / ist vnser Vnterhauptmann zu Landt gefahren / daselbst noch etliche Portz seleinen vnd andere Sachen zu kauffen.

Den 14. ist zu Mittage der Statthalter von Bantam, wol mit vier hundert Mann zu vns kommen / vnser Schiff zubesehen / der bewiesse vns grosse freundtschafft / vnd begerte / daß der Vice Admiral mit jhm solte zu Lande fahren.

Den 19. deß Morgens / seynt wir von Bantam abgefahren / vnd bekamen ein groß Vngewitter von Regen vnd Windt / welches fast ein Stund lang gewehret.

Den 20. Dito / deß Morgens / seyn wir vor das gestatt von Iaua vorvber gefahren / vnd hilten vnsern Lauff mehrentheils Sud West / denselben Tag bekamen wir ein Ordnung vber das Wasser / nemblich deß Tages ein Maß Wasser vnd ein Becher mit Wein / welches war von den Javanischen Arack, den die wilden Leute selbst machen auß Reiß / vnd ist ein sehr starcker Tranck zu trincken.

Den 22. bekamen wir vmb den Mittag ein groß Vngewitter von Regen / Windt / Donner vnd Wetterleuchten / also daß wir alle vnsere Segel musten einziehen / vnd wehet der Windt vngefehr 2. Stunden lang.

Den 23. Dito / ist es gut Wetter gewest / wir thäten vnsern Lauff wie zuvor / vnd hatten den Windt Ost Sud Ost. Vmb den Mittag starb in vnserm Schiff ein Zimmermann / genannt Pieter Pauvvels, von Harlem, vnnd war diß der dritte der auff der widerheim Reise gestorben.

Den 24. Dito / bekamen wir ein groß Vngewitter auß Sud Sud Ost / vnd thäten vnsern Lauff mehrentheils West vnd Sud West / vnnd hatt diß Wetter gewehret biß auff den 31. oder letzten Tag dieses Monden / da es angefangen wider etwas besser zu werden.

Den 1. September haben wir die höhe genommen / vnnd funden 15. grad / weniger ein drittheil / vmb den Mittage santen wir vnsern Nachen auß / den Schiff vñ Steuermann deß Schiffs Seelandt auff vnser Schiff zu holen / auff daß man sich berathschlagen vnd vergleichen möchte / was für ein Lauff hinfort zuhalten / vnnd ist für gut erkannt / West Sud West zufahren / biß auff 20. grad / sintemal vns der September.

Strom sehr in Suden treibt/thäten also vnsern Lauff West SudWest/mit einem guten Windt auß Sud SudOst.

Den 8. Dito / haben wir die höhe genommen / vnnd funden 20. grad/hielten vnsern Lauff West SudWest/mit einem guten Windt auß Sud SudOst / deß Morgens haben wir einen Mañ auß dem Schiff gelassen/welcher am Blutgang/ oder Rhotenrohr gestorben war/sein Nam war Daniel Kogher von Hamburg.

Den 10. Dito haben wir die höhe genommen/vnd funden 21. graden vnd 14. minuten/thäten vnsern Lauff mehrentheils Sud SudWest / mit eim SudOsten Windt.

Den 14. bekamen wir ein groß Vngewitter auß SudWesten/also daß wir vnser Segel musten einnemmen.

Den 15. zogen wir vnser Segel wider auff / vnnd thäten vnsern Lauff West NordWest /mit vnbeständigem Windt / wir schetzten vns damals vnter dem Tropico Capricorni zu seyn.

Tropicus Capricorni.

Den 20. Dito/nammen wir die höhe/vnd funden daß wir weren auff der höhe von 26. grad/vnd 15. minuten/thäten vnsern Lauff SudWest/mit stillem Wetter/wir schetzten vns vngefehr 150. Meilen von S. Laurens zu seyn.

Den 24. bekamen wir ein groß Vngewitter auß NordWesten.

Den 26. ward es wider etwas stille / thäten vnsern Lauff mehrentheils Sud West/vnd hatten die höhe von 29. graden vnd 15. minuten.

Den 30. nammen wir die höhe / vnnd befunden daß wir waren auff 28. vnnd ein halben graden/thäten vnsern Lauff NordWest/der Windt war Westen / vnnd schetzten vns zu seyn vngefehr 100. Meilen von dem Capo de Roman.

October.

Den 1. October bekamen wir ein guten Wind /gegen den Abendt thäten wir vnsern Lauff SudWest.

Den 5. Dito / nammen wir die höhe/vnd funden 30. vnnd ein halben gradt/ thäten vnsern Lauff Westlich mit eim SudWindt.

Den 12. bekamen wir ein Vngewitter auß Nord NordWesten / mit einem grossen Sturmwindt/also daß wir vnser Segel musten einnemmen.

Den 14. haben wir die höhe genomẽn/ vñ funden 34. grad vnd 20. minutne/ thäten vnsern Lauff West SudWest/jedoch mit grossem Vngewitter / vnd sahen ein grosse menge Vögel.

Den 19. hatten wir ein zimlich Vngewitter auß SudWesten/darnach ist es fein stille worden / biß auff den 29. Dito / thäten vnsern Lauff mehrentheils Norde West/mit eim SudOsten Windt.

Den 29. bekamen wir ein grossen Sturmwindt auß Nord vnnd NordWest/ also daß wir vnsern Segel musten einnemmen / vnnd hat die Nacht sehr gedonnert vnd gewetterleuchtet.

Den 30. Dito / nammen wir die höhe/vnd funden 33. vnd ein halb gradt/wir schetzten vns zu seyn vngefehr hundert vnnd fünffzig Meilen von dem Capo, welches von vns / nach vnser vermutung West vnnd NordWest gelegen war. Vmb den Mittag ward es helle / vnd thäten vnsern Lauff mehrentheils NordWest / mit eim SudWesten Windt.

November.

Den 1. Nouember hielten wir noch vnsern Lauff NordWest/mit dem Wind auß Westen/vnd West SudWest

Den 2. Dito / war es stille biß vmb den Abendt / da bekamen wir widerumb ein feinen Windt auß Ost vnd Ost NordOst.

Den 3 Dito/hatten wir noch guten Wind auß Osten vnd Ost NordOsten/ thäten vnsern Lauff mehrentheils West / mit einem guten fortgang vnnd hellem Wetter/gegen den Abendt bekamen wir ein grossen Sturmwindt/also daß wir vnser Segel musten einnemmen.

Den

Den 4. Dito / thaten wir vnsern Lauff NordWest / mit einem starcken Windt.

Den 6. Dito / haben wir auff vnserm Schiff ein Turteltäublein gefangen / darauß wir kundten abnemmen / daß wir nicht ferne von Landt seyn müsten.

Den 10. Dito / haben wir vmb den Mittag das Landt von Aethiopia gesehen / auff der höhe von 32. vnnd ein halb grad / nemblich das Eck von Ploemera, gegen dem Abendt bekamen wir den Windt Ostlich / vnnd thaten vnsern Lauff SudWest.

Den 11. Dito / thaten wir mehrentheils vnsern Lauff Sud SudWest / mit eim grossen vngewitter auß Ost / SudOst / wir sahen allhie ein grosse menge Fische / wie wir denn auch derselben zimlich viel fingen / die Nacht bekamen wir ein fliegenten Sturmwindt / auß Ost vnd Ost SudOst.

Den 12. Dito / hat es noch sehr hart gewehet / vmb den Mittag nammen wir die höhe / vnd funden 35. grao / vmb den Abendt thateo wir vnsern Lauff SudWest / mit einem geschwinden fortgang / vnd war der Windt SudOst.

Den 13. Dito / deß Morgens war das Schiff Seelandt so weit hinter vns / als wir von der Spitzen oder Wardte sehen kondten / derhalben haben wir etliche Segel eingenommen / vnnd seyn also etwas gemacher fortgefahren / damit dasselbe möchte desto besser herbey kommen / wir hatten dunckel Wetter / vnnd den Windt SudOst / vmb den Mittag befunden wir die höhe von sechs vnnd dreissig graden / thaten vnsern Lauff West / vñ schetzten das cap. de Anquillos vngefehr 50. Meilen / NordWest von vns zu seyn.

Den 15. Dito / hatten wir die höhe von 37. graden vnnd 15. minuten / thaten vnsern Lauff West SudWest / mit eim West NordtWesten Windt.

Den 16. Dito / bekamen wir vmb den Mittag einen NordOsten Windt / vnd thaten vnsern Lauff West NordWest / mit sehr gutem Wetter / nach Mittage hatten wir ein grossen Regen mit Wetterleuchten / zu Abendt ward es etwas hell mit eim starcken Windt / auß NordOsten / vmb diese Zeit ist ein grosse Seuche vnter das Volck kommen / also daß jhrer wol auff die 22. kranck waren.

Den 18. nammen wir die höhe / vnd funden 27. grad vñ 15. minuten / thaten vnsern Lauff NordWest / vnd schetzten das Capo de Anquillos Nord von vns seyn.

Den 20. Dito / hatten wir die höhe von 34. graden vnd 22. minuten / hielten vnsern Lauff noch alles NordWest / der Windt war SudOst vnd Ost / mit einem feinen hellen Wetter Das Capo de Bona Esperanca, war OstSudOst / vngefehr auff die 18. Meilen von vns.

Den 21. Dito / hatten wir ein SudOsten Wind / welcher etliche Tage nacheinander gewehret hat / theten vnsern Lauff mehrentheils NordWest / mit einem feinen fortgang / vnd fast gutem Wetter.

Den 30. Dito / funden wir die höhe von 23. graden vnd 15. minuten / vmb den Mittag haben wir den Tropicum Capricorni vorvber geschiffet / vnnd thäten vnsern Lauff NordWest / mit einem SudOsten Windt.

Den 1. December / hatten wir die höhe von 22. graden vnd 20. minuten / vnd bekamen diesen Tag die Sonne wider gerad vber vnser Haupt. December.

Den 2. Dito / funden wir die höhe von 20 / vnd ein halben grad / hielten vnsern Lauff noch Nord West / mit dem Windt SudOst / diesen Tag haben wir vnser Geschütz wider auff gestellet vnd zugerichtet.

Den 6. hatten wir die höhe von 17. graden vnd 8. minuten / vnd hielten vnsern alten Lauff.

Den 7. deß Morgens nach dem Frümahl sahen wir die Insel S. Helena, die lag von vns West NordWest / vnd den Abendt nammen wir die Segel ein / deñ wir kondten dieselbe nicht vollendts erreichen.

Den 8. Dito/vmb den Mittag/kamẽ wir in den Hafen vñ anckerten auff 30. Fädẽ/vngefehr zweyer Büchsenschüß weit vom Lande/vñ ist vnser Nachen mit dem Schiffmann vnd Vnteramptman ans Landt gefahren/nach frischem Wasser zusehen/ desselben Abendts bekamen wir noch Geissen vnnd Schweine zu Schiffe/ die sie daselbst gefangen hatten.

Den 9. Dito/ haben wir vnsere Krancken ans Landt gebracht/ vnnd frisch Wasser geholet/auch seyndt jhrer etliche außgelauffen etlich Vihe zufangen/ vnnd brachten auff den Abend etliche Stücke zu Schiff/welches grosse Freude vnter dem Volck machet/wir fanden aber keine Opffelbäume/ die vns am meisten nötig waren für die Krancken/die den Scharbock hatten.

Den 14. Dito/war vnser Volck wider auß/Böcke vnd Schweine zufangen/ da funden sie ein Ort da viel schöne Opffelbäume stunden/vñ brachten wol 4000. Pommerantzenöpffel mit zu Schiffe/welches ein grosse Freude vnter dem Volck machte.

Den 31. haben wir vnsere Krancken wider vom Lande zu Schiffe geholet.

Januarius. An. 1600. Den 1. Januarij seyndt wir von S. Helena abgefahren nach vnserm Vatterlandt/ thäten vnsern Lauff mehrentheils Nord West/mit einem guten Windt auß Sud Osten.

Den 2 vñ die volgende Tage hielten wir noch vnsern Lauff Nord West/mit feinem hellem Wetter/hie sahen wir viel fliegende Fische.

Den 14. Dito/ bekamen wir ein kleinen Regen/ der Windt war noch Sud Ost/vnd thäten vnsern Lauff Nord West/mit einem feinen Fortgang.

Den 18. Dito/ zu Mittage/ seyndt wir die Mitternächtige Lini vorvber gefahren/mit einem Sud Osten Windt/vnd gutem Wetter. Diesen Tag haben wir ein grosse menge Fische gesehen vnd gefangen/Dorados genannt.

Den 22. Dito/ war es gar stille/vnnd hatten Regen Donner vnnd Wetterleuchten.

Den 23. vnd volgende Tage/war es noch stille/mit kleinen Regen/ vnd vnbeständigem seltzamen Windt/wir fingen alhie ein grosse menge Dorados.

Den 28. Dito/war es noch still/ jedoch vmb den Abendt bekamen wir ein feinen sanfften Windt auß Ost Sud Osten/vnd thäten vnsern Lauff Nord West.

Den 30. Dito/ hatten wir deß Morgens ein Finsternuß deß Monns/ vnnd hatten die höhe von 5. graden/ thäten vnsern Lauff Nord West/ mit dem Windt Nord Nord Ost.

Februarius. Den 1. Februarij/ biß zum 5. thaten wir vnsern Lauff West Nord West mit dem Windt Nord Ost/da haben wir erstlich die Nordstern angefangen zusehen/ die wir in langer Zeit nicht gesehen hatten.

Den 6. Dito/haben wir vmb den Mittag die höhe genommen/vnd befunden dieselbe von 8. graden/ thäten vnsern Lauff Nord West/ mit einem feinen Nord Osten Windt.

Den 7. befunden wir die höhe von 9. graden.

Den 10. hatten wir die höhe von 12. graden völlig.

Den 13. befunden wir die höhe von 15. graden/ vnd schetzen Isle de Mayo vngefehr 150. Meilen Ostwerts von vns zu seyn.

Den 14. bekamen wir ein stillen Sud Osten Windt/ thaten vnsern Lauff mehrentheils ins Norden.

Den 22. Dito/haben wir die höhe genommen/vnd befunden 23. vnd einhalb grad/wir schetzten damals/daß wir vnter dem Tropico Cancri weren/ vnnd thäten vnsern Lauff Nord Nord West. Tropicus Cancri.

Den 25. Dito/haben wir sehr viel Saragassa sehen fliessen/vnd hatten ein starcken Nord Ost Windt/thäten vnsern Lauff Nord Nord West.

Den

Den 26. funden wir die höhe von 28. graden / thäten vnsern Lauff Nord Nord Ost/mit einem feinem Windt/wir schetzten Palm Ost von vns vngefehr auff 300. Meilen.

Den 11. Martij / funden wir die höhe von 41. graden / thäten vnsern Lauff Nord Ost/vmb den Abendt bekamen wie ein vngewitter mit Regen vnd Windt von Nord Osten. Martius.

Den 12. Dito / war der Windt so groß / daß wir vnser Segel musten einziehen/vnd kunden die höhe nicht nemmen/weil es sehr dunckel Wetter war.

Den 14. Dito/vngefehr 2. Stunden vor dem Tage/ hat der Windt nachgelassen/da haben wir vnser Segel wider auffgethan / vnd thaten vnsern Lauff Nord Ost/hatten die höhe von 42. graden.

Den 15. Dito / bekamen wir wider ein grossen Sturmwindt aus Ost Sud Osten.

Den 16. ist der Windt noch sehr groß gewest/ desselben Tages hat man vnser Wein Bestallung verendert / vñ bekamen wir täglich nicht mehr als zween Becher voll.

Den 24. nammen wir die höhe / vnd befunden 48. grad / thäten vnsern Lauff Ost Nord Ost / auff den Abendt warffen wir das Bley auß / kundten aber kein Grundt finden.

Den 25. nammen wir die höhe vnd funden 48. vnd ein halb grad / thäten vnsern Lauff Ost Nord Ost/ zu Abendt warffen wir das Bley auß / kundten aber kein Grundt finden/wir schetzten vns zu sehr ins Westen seyn.

Den 29. war es sehr Nebelich / also daß man auff dem Schiff Seelandt geschossen/sintemal sie nicht anders meinten/als daß sie am Lande weren.

Den 30. Dito / deß Abendts / haben wir auff der Spitzen oder Wardte/ein stück von Engellandt gesehen/vnd schetzten daß wir vngefehr 6. Meilen von Lande wehren/zu Nacht bekamen wir ein grossen Sturmwind auß Nordt Nord Westen/ im andern virtheil der Nacht sahen wir 2. Schiffe/ haben aber nicht mit jhnen geredt.

Den 31. Dito / haben wir vns nach Mittage ins Westen gewendt / hatten noch ein harten Sturmwindt / die Nacht sahen wir wider ein Schiff / aber nichts mit jhm geredt.

Den 2. April hat das Schiff Seelandt ein Zeichen geben / daß wir ein Nachen solten zu jhn senden / den Vice Admiral vmb Raht zufragen / wie sie es nemblich machen solten / weil sie etwas im Schiff zubrochen hatten / nach Mittage bekamen wir widerumb ein Vngewitter. Aprill.

Den 3. ist der Windt noch starck gewest auß Nord Osten / da wardt vnser Bestallung deß Oels verendert/vnd bekamen wir deß Tages nur zwey Becherlein voll.

Den 6. Dito / haben wir mit zweyen Schiffen geredt / welches waren Frantzosen/vnd waren diß die ersten Schiffe/mit denen wir redten /hatten noch ein Nord Osten Windt.

Den 10. redten wir mit etlichen auff einem kleinen Schiff / welches kam von Calis Malis, vnnd ward geladen mit Wein / wolte nach Calis in Franckreich/ das Schiff sampt dem Schiffmañ/gehörte gen Enckhausen/vñ war auch der Schiffmann daselbst wohnhafftig/hieß mit dem Namen Ian Fransen,aber die Boßgesellen waren geborne Frantzosen/sie liessen vns zu kommen 2. Faß mit Wein.

Den 11. Dito / seyn wir gefahren langs dem Kiskassen , deß Morgens hat vor gemeltes Schifflein seinen Abschied von vns genoñen/vnd von vns gefahren.

Den 12. zu Nacht hat sich das Schiff Seelandt von vns verirret / dieweil es sehr Finster vnd Nebelich war.

Den 13. Dito / haben wir es noch nicht vernommen / zu Nacht fuhren wir etwas Nordlich / vnnd zogen vnser Segel ein / auff daß wir wider bey das Schiff kommen möchten.

Den 14. Dito / deß Morgens waren wir neben Vierley, vnd sahen damal ein Armada wol von 30. Schiffen / haben aber das Schiff Seelandt noch nicht vernommen / vmb den Mittag sahen wir das Landt von Doeueren, hatten vnter dem gestatt von Franckreich ein feinen Sud Westen Windt / vnd die Nacht fuhren wir für Doeueren vorvber.

Den 15. Dito / deß Morgens / sahen wir Duiinkercken vnd Calis, da bekamen wir ein Nordlichen Windt / vnnd vmb den Mittag wandten wir vns naher Doeueren, daselbst zu ruhen / da kam das Schiff Seelandt wider zu vns. Den Abendt Anckerten wir vnter Doeueren.

Den 16. Dito / deß Morgens ist ein Nachen zu Landt gefahren Essenspeise zukauffen / vnd hatten ein starcken Nord Westen Windt

Den 20. Dito / ist ein Botte von Londen kommen / vnnd hat vnserm Vice-Admiral allerley Zeitung vnd Brieffe bracht.

Ankunfft zweyer Holländische Schiffe zu Texel.

Nach diesem seyn wir mit Freuden zu Texel ankommen / vnnd haben abgeladen / endtlich zu Amsterdam die Muscatnüsse / bey grossem zulauff deß Volcks / in Säcke gefasset / vnd in die Kauff häuser gebracht / welche Muscaten in der warheit so frisch waren / daß man Oele darauß pressen kondte / welches so gut war / daß man noch nie deßgleichen auß Lissabon gebracht hat.

Wie es den letzten beyde Schiffen / ergangen.

Martius. Anno 1599.

Demnach wir nun diese beyde Schiff Seelandt **vnd** Gelderlandt, **mit jhrer Wahre / glücklich heim gebracht haben / müssen wir widerumb kommen zu den andern beyden Schiffen / nemblich** Amsterdam, **vnnd** Sticht **von** Vtrecht, **welche nach dem sie vngefehr auff die 2. Monatlang vor** Amboyna **gelegen / vnd daselbst jhre Ladung nicht haben können bekommen / den 8. May / Anno 1599. von dannen abgefahren / vnd auff die Molukische Inseln gefahren seyn.**

Den 13. Martij Anno 1599. als wir vor Tuban lagen / kamen daselbst drey Ioncken oder Kriegsschiff an / von Iaua, mit Volck / denn sie hatten denselben vmb ernstlichen Beystandt zuentbotten / daß sie jhn nemblich solten helffen ein Castel oder Vestung einnemmen / welches mit Portugalesern besetzet war / die jhnen täglich viel Vertruß thaten / vnd sehr vberlestig waren / als nun die Iauanische Ioncken mit Kriegs Volck ankommen / hat man sie mit eim grossen Triumph eingeholet / vnd empfangen / vnd als sie zu Landt kommen / hat man jhnen Hütten zumachen / mit grossem Schaden der Eynwohner / viel Coquos Bäume abgehauwen.

Den 20. Dito / waren wir mit vnsern Rhoren auff dem Landt / daselbst etliche Vögel zuschiessen / vnd schossen grüne Tauben / so groß als bey vns die Enten.

Den 25. Dito / ist Ian Cornelis von Edam gestorben / vnd war der erste / der daselbst auff dem Lande begraben worden.

Den 29. Dito / hat man ein Schreiben an den Vice Admiral gen Banda abgesandt. Desselben Tages hat man etlich Kauffmanschafft / oder Wahren wider zu Schiffe bracht / weil sie deß Kauffs nicht eins kundten werden / den letzten Dito / ist der

ist der Admiral zu Lande gefahren / den Kauff der Wahren zumachen vnd zubeschliessen/kondten aber nicht zufriede werden.

Den 1. Aprilis / ist Isack Hendricks von Rees gestorben / deßgleichen ist deß andern Tages hernach Gysbrecht Wolffertsz gestorben/vnd seyndt diese beyde daselbst am Lande begraben worden. Aprilis.

Den 10. hat vnser Volck mit den Eynwohnern sich verglichen deß Kauffs der Negelein halber/jhnen nemblich zugeben für das Baer,35. stücke von achten/das Baer aber wieget 550. Pfundt. Wie sie die Negelein zu Amboyna gekaufft habē.

Den 12. Dito/hat man wider ein Kauff gemacht/wegen der Sturmhauben/ nemblich für ein jeglichen Sturmhut 250. Pfundt Negelein.

Den 13. hat man etlich Negelein zu Schiffe bracht/vnd waren das die ersten Negelein /die wir bekommen haben.

Den 19. kam der Nachen deß ViceAdmirals von Banda an vnser Schiff/ welches vngefehr anff die 28. Meilen von vns gelegen war/ vnd brachte vns die Zeitung daß der ViceAdmiral an Muscatenblummen vnd Muscaten / vngefehr auff die 30. Last schon empfangen hette /verhoffend daß sie damals / als er bey vns war/ jhre meiste Ladung schon würden jnnhaben/denn er 5. Tage lang vnter wegens gewest war.

Den 19. haben die Portugaleser einen Anschlag gemacht/auff ein Stättlein in der Insel Amboyna gelegen / aber nichts außgericht / ohn allein daß jhrer zween Todt blieben/denn die Innwohner der Insel/thäten einen Zug/dasselbe Stättlein zuentsetzen / vnnd führen auß Erlaubnuß deß Admirals vier Personen der vnsern mit in dem Prauvven oder Schiff deß Königs von Ternate Bruder / welches jhnen sehr frembt war / vnnd daucht sie schier ein Miräckel seyn / daß die Hollender mit jhnen wider jhre Feinde/ die Portugesen deß Königs auß Spanien Volck / in den Krieg ziehen solten.

Den 2. Maij ist der Trommeter auff Ian Martis Schiff gestorben / der war ein Welscher. Matus.

Den 8. Dito/nach dem wir zu Amboyna etzliche Wahren an Negelein verstochen hatten/ derren wir da sehr wenig bekamen/ jedoch Reiß war vberflüssig vorhanden/also daß wir vor ein klein Spiegelchen wol 15. oder 16. ℔ Reiß bekamen/ vñ sonst andere Wahren nach Advenant/ seyn wir endtlich auffgebrochen vnnd auff die Molukische Inseln gefahren/vnd führeten mit vns einen von deß Königs Edelleuten / der sich für deß Konigs Bruder außgab/ aber er war es nicht vnd wie er vns erzelte/hatte deß Königs Vatter von Amboyna,wol 70. Ehliche Weiber gehabt/ ohne seine Nebenweiber / vnd der jetzige König/hatte wol 40. Eliche Weiber / ohne die Nebenweiber. König von Amboyna wie viel Weiber er gehabt.

Den 14. Dito/ist Albert Pitertsz gestorben auff dem Schiff Ian Martis.

Den 16. in der Nacht seyn wir vber die Linj gefahren/ vnd kondten deß Morgens die Insel Ternate vnd Tidore sehen.

Den 22. haben wir vns gesetzt vnd geanckert auff 15. Fadem/ vnter der Insel Ternate.

Den 25. ist gestorben der Goeden Iacob ein Flämischer / vnnd ist bey Nacht auff der Insel begraben.

Den 28. kam der König von Ternate an vnser Schiff / begerte aber nicht hinauff /sondern wolte allein daß der Admiral zu jhm in sein Karkol solte kommen/ welches der Admiral gethan / da sie denn zimblich lange mit einander gered haben/ vnd dasselbe durch Dolmetschen/ also daß wir verhofften / er solte ins Schiff kommen seyn/er wolte es aber nicht thun / vnd suchte viel Außreden /ein mal waren die Leiter nicht gut / daran man ins Schiff zu steigen pflegt / in dem man aber dieselbe Holländer kommen an die Insel Ternate.

mit

mit Tuch vberzoge / ward es jhm zu spät / denn er muste/wie er saget / sein Gebett thun/weil die Sonn noch in den Thälen war.

König von Ternate kommet zu den Schiffen der Holländer.

Den 29. ist der König widerumb ans Schiff kommen / mit 23. Karkollen, gar fein zugerüstet vnd außgeputzet/ gerüst wol mit 100 Metalen Büchsen / fuhr also gantz Triumphierlich zu drey malen vmb vnser Schiffe herumb / mit einem sehr grossen Gesang vnd Geleut/den sie auff grossen küpffern Becken/vnnd langen Trommeln schlugen. In dem sie aber also Triumphirten/ machten wir vnser Rüstung/als Geschütz/Mußkethen/Spieß vnd andere Wehren fertig/vnd stelleten etliche von dem Volck hinunter/die andern blieben oben auff dem Schiff/zur vorsorge/ob sie etwan würde ein Anfall auff vns thun/aber es kam keiner an vnser Schiff/ außgenommen deß Königs Karkol,er aber der König wolte selbst nicht ins Schiff kommen/sondern sandte einen seiner Hauptleute zu Schiff/ der mit vnserm Admiral redet durch ein Dolmetschen.

Demnach ist der König vmb den Abendt wider ans Schiff kommen mit zweyen Karkollen deren eine ein klein Praucken oder Nachen hatte / vnnd zwar der König legte sich mit seinem Karkol an vnser Schiff/ den andern aber ließ er mit seinem Karkol auff ein Seite von vns/ein stück weges in die See fahren/vnd als er ein stück weges von vns abgefahren war/setzte er das Praucken das er in seinem Karkol hatte herauß/vnd ließ es also auff dem Wasser fahren / darnach als der König sahe daß das Praucken oder der Nachen auß gesetzet war / begerte er an den Admiral / er solte ein Schuß darauff thun lassen/ zusehen wie gewiß er es treffen würde / derhalben der Admiral ein Schuß darauff thun ließ / welches dem König sehr wol gefiel/ dem der Admiral zuverstehen gab / daß ob es schon der Karkol gewest wehre / er jhn doch leichtlich hette wöllen durchschiessen.

Den 29. zu Abendt ist Reynart Renarts gestorben / den haben wir die Nacht lassen auff dem Landt begraben.

Den 30. ist der König wider ans Schiff kommen/ aber gar schlecht vnnd einfeltig zusehen / wie wir vns halten wolten / schicket demnach ein Karkol an vnser Schiff / vnnd ließ vns sagen daß er kommen würde/ er aber der König selbst saß selb vieren in einem kleinen Praucken oder Nachen / welches an den Karkol gebunden war/also daß man nicht mercken künde/daß er zu gegen were/vermeinten derhalben er würde hernach folgen/da er doch schon verhanden war / er begerte aber doch noch nicht in vnser Schiff zugehen / sondern trat in den Karkol, vnnd fing an von vielen frembden Sachen zufragen/die hie zu erzehlen zu lang weren.

Ein Gespöst auff dem Schiff.

Den letzten Dito/ war ein Gespenst in Ian Martis Kammer / vnd machet ein solchen tumult daselbst/daß vnsere Obersten herauß musten / vnd es war vngefehr vmb Mitternacht.

Junius.

Den 2. Junij waren vnsere Obersten zu Lande bey dem König / vnnd thäten jhm Geschenck / brachten vns demnach Zeitung daß daselbst Negelen verhanden weren / vnnd solten deß andern Tages etliche auff vnsere Schiffe kommen/vnsere Wahren zu besehen / vnnd den Kauff zu machen / daß man mit einander Handeln möchte.

Den 3. Dito / seyn sie auff vnser Schiff kommen/vnser Wahren zubesehen/ haben aber nicht können zu friede werden im tauschen/vnd botten das Baer für hundert vnnd zwantzig stücke von achten / darauff denn vnser Volck jhnen kein Gebott hat thun können.

Den 10. hat man vnser Kost geschmelert/nemblich ein mal deß Tages Fleisch oder Fisch/vnd dreymal deß Tages Reiß zu speisen.

Den 11. war vnser Volck wider zu Lande/ vnd vermeinten mit dem König zu reden/aber es mochte nicht seyn/auß Vrsach daß es jhr Sontag war.

Den 12. ist vnser Volck mit etlichen Wahren zu Landt gefahren / vnnd der König

König kam vmb den Abendt ans Schiff / aber er wolte nicht hinein kommen / sondern begerte ein vergülte Mußketh/die wardt jm alsbaldt verehret/ Er aber/ als wir verstehen kondten/ begeret daß man sie jm am Zoll kürtzen/vnd darfür abziehen solte zwey vnd ein halb Baer, vnd nam er den Zehenden für seinen Zoll.

Den 18. haben wir die ersten Negelein auffs Schiff bekommen / vngefehr 2. Baer, vnd etwas mehr / dieselben tauscheten wir mehrentheils vmb kleine Gläßlein/ wie die Storger brauchen/vnd gaben 600 für ein Baer Negelein.

Den letzten Dito ward vnser Ordnung im Fleisch vnnd Fisch abermal geschmelert / vnd bekamen hinfort wöchentlich nur zweymal Fleisch / vnnd zweymal Fische.

Julius.

Den 9. Julij hat man den Kauff gemacht der Negelein im Geldt / nemblich das Baer vor 54. stücke von achten/vnd wiegt das Baer 620. Pfundt.

Wie sie die Negelein zu Ternate gekaufft habē.

Den 11. Dito / waren die von Ternate in der Insel Tidore gewest / daselbst hatten sie ein Dorff vberfallen/vnd brachten etliche Schwerdter vnd Schilde mit/ an welchen noch die Ohren vnd das Haar von jhren Feinden hienge/dasselbe brachten sie vor jhren König / sampt einer Portugesischen Frauwen / die zum Sclauen gemacht vnd verkauffet wardt.

Den 24. Dito / waren die von Ternate, wider in der Insel Tidore gewest/ vnd brachten 5. Häupter / vnnd etliche Gefangene mit / von denen sie noch einen vmbbrachten/als sie jetzo ans Landt kamen/vnnd darnach hieben sie noch einem den Kopff abe/ vnd das war ein frembt Mann/der dahin kommen war / seinen Handel zu treiben.

Der König von Ternate kommet auffs Schiff der Holländer.

Den 25. Dito/kam der König von Ternate in vnser Schiff / vnd besahe dasselbig innwendig / vnd begerte an den Admiral daß man jhm wolte etlich Volck da lassen/Er gieng hin vnd wider im Schiff herumb/vnd was er sahe/war alles für jn/ also daß da er in deß Kochs Hütten kam/vnd daselbst ein Blaßbalg ersahe / man jm denselben geben muste / vnd mit denselben bließ er so sehr in sein Maul / als wenn er Vnsinnig gewest were.

Den 28. Dito ist der König wider auffs Schiff komen / vnd hat das Schiff so fleissig durchsehen/als wenn er es hett wollen kauffen/ aber die vornemste Vrsach seiner Widerkunfft / war / etlich Volck auß den vnsern da zu behalten/ aber es war niemandt/der Lust hette gehabt daselbst zu bleiben.

Den 29. Dito kam dahin ein Prau auß Banda, vnd brachte vns Zeitung von vnsern zweyen Schiffen / daß nemblich dieselben mehrentheils geladen weren / aber wir kondten doch die rechte Warheit von jhnen nicht erfahren/denn sie wol auff die 6. Wochen von Banda gewest waren.

Augustus.

Den 4. Augusti/kam noch ein theil Kauffmanschafft auffs Schiff/vnd wir rüsteten allgemach zu/wider von dannen abzufahren.

Den 5. Dito fuhr der Admiral ans Landt / mit dem König daselbst zu reden/ welcher mit seinem Karkol am Lande lag.

Den 6. ist der Admiral wider ans Landt gefahren / mit allerley Wahren / dieselbe dem König zuverehren.

Den 12. Dito / seyndt die Kauffleute zu Schiffe kommen / im Willens von dannen jetzt abzufahren/vnd jhren Weg wider nach Hause zu nemmen.

Den 13. Dito ist der König auff vnser Schiff kommen / vnd hat ein Kauffmanschafft gethan auff das neuwe Gewächs der Negelein / vnnd wardt das mal vertauschet oder verstochen auff die zweyhundert vnd funfftzig Baer Negelein.

Den 14. 15. vnnd 16. Dito / hat der König mit dem Admiral gehandelt / vnd beschlossen / daß 5. Männer mit einem Jungen da bleiben solten / denselben liessen wir viel Wahren vnnd eine Summa Geldts / die Negelein daselbst einzukauffen / vnnd an die Wahren zuvertauschen / gegen die Widerkunfft vnserer

Was für Personen in der Insel Ternate blieben seyn.

Schiffe/ vnd die da geblieben seyn/ waren diese nachfolgende/ Franck Verdoes, der Vätter deß Schultzen / Wilhelm Verdoes, zu Amsterdam / Dirick Floriß von Harlem/ Iacob Lambertß, von Amsterdam/ Ian Ianß von Grol / Cornelis Adriaenß von Leyden/ vnd der jung genannt Hendrick Ianß, von Amsterdam.

Beschreibung der Insel Ternate,

so 28. Meilen von Banda gelegen/ neben allerhandt denckwürdigen Sachen/ so wir daselbst gesehen haben.

Ternate ein vnfruchbar Landt von Essenspeise.

DJe Insel Ternate ist sehr bloß von Essenspeise/ denn es hat daselbst kein Vihe / außgenomen Caberyten oder Böcke / vnd doch sehr wenig / vnd etliche Hüner / es wächst daselbst kein Reiß / auch kein ander Korn/ darauß sie möchtē Brodt backen/ sondern müssen dasselbe haben auß einem Baum/ den sie abhawen vnd spalten/ wann er denn gespalten ist / nemmen sie ein Hammer von dickem Rhor gemacht / vnnd klopffen damit auff dieses Holtz/ welches jhnen denn gibt ein fein Mehl / gleich als bey vns das Segemehl/ welches sie auff jhre Sprach Sagge nennen/ darauß sie jhr Brodt backen / dasselbe ist fast weiß / vnnd wird gebacken mehrentheils in der grösse einer Handt / viereckt / mit welchem Brodt sie jhren meisten Handel treiben / deñ was sie kauffen vnd verkauffen/ geschicht alles mit Brodt. Es hat ein vberfluß von Coquos vnnd Bonanas Bäumen/ auch etliche Limonen vnd Poñerantzen/ vnd vberflüssige Negelen/ ist aber nicht Fischreich / also daß es sonst fast bloß ist von allerhandt Essenspeise.

Brodt auß Holtz gebacken.

Die Eynwohner seyn sehr gutthätig/ iedoch habē sie ein Bettelische Art/ nicht allein die gemeine Leute/ sondern auch der König selbst mit all seinem Hoffgesind/ habē diese Art an jnen/ hassen aber den Diebstal gar sehr/ also daß sie keinen vngestrafft lassen / der etwan in Dieberey ergriffen wirdt.

Diebstal gestraffet.

Es hat sich zugetragen/ als wir auff dem Land waren/ daß ein Kindt von 11. oder 12. Jaren einem ein Blat oder zwey Tubac genoñen hatte/ vñ darvber ergriffen worden/ demselben hat man die Hände auff den Rucken gebunden/ vnd es also durch die Statt geführet/ mit grossem zulauff vieler Kinder/ die jm zu schandē/ auff jre Sprach mit heller Stiñe schrien vñ rieffen / daß er gestolen hette.

Feinde der Portugalesser.

Sie seyn grosse abgesagte Feinde der Portugaleser/ deñ gegen vber liegt ein Insel Tidore genañt/ welche mit Portugalesern besetzet ist/ mit denselbē seyn sie allezeit vneins/ vñ schlagē einander zu Tod wie die Hunde/ wo sie nur einander beykomē vñ ergreiffen köñē/ wie deñ dergleichen

dergleichen sich begeben/als wir daselbst waren/ nemblich den 20. Julij An. 1599. deñ die von Ternate fuhren auff gemelte Insel Tidore, vñ vberfielen daselbst ein Dorff/schlugen jhrer drey zu Todt/ vñ brachtē wol 43. gefangene mit sich/ vnter welchen auch war deß Königs von Tidore Bruders Sohn/ ein junger Mann vngefehr von 21. Jahren/ welcher gefängcklich vor den König von Ternate gebracht ward/vñ als er war verhöret worden/ führet man jn auß deß Königs Pallast/biß ans Wasser/daselbst hieß man jn die Hände wäschen/vñ als der gefangene junge Mañ sich bücket/die Hände zu wäschen/kam einer von hinden herzu/vnd gab jhm also gebucket/ einen Streich auff den Rucken/mit dem Säbel/daß er nieder fiel/ darnach sprang hinzu noch ein ander/vnd gab jm ein Streich/ daß jm Lung vñ Leber auß dem Leib hieng: nach solcher verrhäterischen That/bunden sie den Leichnam an ein Prau, zogen jhn auffs Meer/ vnd liessen jhn darvon fahren. Es ist aber deß Königs zu Ternate Pallast von Steinen gemacht/ vnd stehet ein klein Häußlein darfür/ auff welchem ein groß Eysernstück Geschütz gelegen/ welches vor zeiten der Capiten Draco, wegen grosser Noth vñ Gefahr/am selben Ort auß dem Schiff geworffen/ vñ sie demnach auffgefangen haben. Sonst seynt die ander Häuser von dickem Rohr/welches sie von einander spalten/zusamen gemacht vnd geflochten. Jr vornembste Wehren/ seyn Höltzerne oder Rhörne Spiesse/ die sie gar gewiß vñ schnell wissen auß den Händen zuschiessen/ vñ deñ grosse breite Schwerter/mit langē Schilten/ gleich als wenn sie von ein Diehl gemacht weren/vngefehr 4. Schuhlang. Etliche vnter jnen gebrauchen auch wol Musketen oder Rohrē/aber sehr wenig vñ gar seltē/deñ sie keine habē/ohne was sie võ dē Portugalesern bekomen.

Königs Pallast zu Ternate.

Wehren der Eyntwohner zu Ternate.

Wañ es sich begibt/daß ein Finsternuß an der Soñē oder am Mondt geschicht/so gehaben sie sich gar vbel/vnd fangen ein grosse Klage an/vermeinē daß jr König oder sonst einer von jren Obersten jtzo sterben müsse/wie es sich deñ eben zugetragen/als wir da waren denn damals geschah den 6. Augusti/ vngefehr vmb 8. vhr auff dem Abendt/ein Finsternuß am Monn/ da fingen sie ein seltzam Leben an/mit Ruffen/Schreyen/Betten/auff den Trumeln vñ Becken schlagen/ vnd erzeigten sich sehr traurig vñ kleinmütig. Vnd als sie gefraget worden/ warumb sie sich so seltzam stelleten/ vnd also vbel gehuben/ gaben sie vns zur antwort/ es were ein Finsternuß am Monn/ vnnd sie besorgten deßhalben/ daß nicht etwan der König selbst/ oder einer von seinen nechsten Freunden oder Rhäten stürbe/wañ aber die Finsternuß am Moñ oder Soñen vorvber/vñ weder der König noch sonst jemandt seiner Freunde gestorbē ist/ so

Wie sich die zu Ternate halten wann ein Finsternuß geschicht.

Statliche Processionderen zu Ternate.

richten sie auff jhre weise ein groß Fest an/ vnd halten deß andern Tages ein statlich Procession oder Vmbgang / da dann die so forn angehen etliche Portzeleinen tragen / darnach folgen etliche mit Spiessen/Hellebarten/Muskethen vnd Rhoren/hinder denselben wurden getragen drey Lampen / in gestalt wie man bey vns die Traube deß gelobten Landtes mahlet. Darnach folget ein Knabe mit Königlichen Kleydern bekleydet/vnd gehet vor demselben einer mit einem vergülden Schirm/zu letzt folgen viel Frauwen jung vñ alt/gar fein geschmückt auff jhr Art/vnd solches thun sie auß Freuden/daß niemandt gestorben ist/wir erzehlten jnen / daß in vnserm Landt Leute weren/ die zuvor verkündigen vnnd anzeigen können/ wann ein Finsternuß an der Sonnen oder an dem Monn sich begeben sol / dasselbe hielten sie für vnmüglich / oder müste ein groß Mirackel vnd Wunder seyn.

Wie sie jhre Fische fangē.

Wenn sie wöllen grosse Fische fangen / so brauchen sie solche Mittel / sie fangen erstlich ein theil kleine Fischlein / mit einem Netz oder Hamen/ vnd wenn sie dieselben gefangen haben/ stellen sie ein lang Rhor oder Rhiedt / vber sich vorn ins Schiff / in welchem zu oberst ein Loch gemacht ist/dardurch sie ein Seil stecke/an welchem ein Fischangel oder Hacken gebunden ist / vnnd vber dem Angel ist ein Blat/damit also das Seil vom Windt vorauß getrieben werde/da sitzet denn einer hinder dem Seil/vnd wirfft die kleine Fische nach dem Angel zu/welchen sie gerade vber dem Wasser lassen hengen/wissen also hiedurch die grosse Fische zubetrigen vnd zufangen. Sie gebrauchen auch besondere Körbe darzu/dieselben sencken sie hinvnter auff den Grundt/darnach wann er ein Zeitlang im Wasser gelegen / so sehen sie an dem Nachen hinab auff den Grundt/ ob etwan Fische darinn seyn/wann deñ Fische drin verhanden / so wirfft sich einer auß dem Schiff ins Wasser/lesset sich hinab / vnnd holet den Korb mit den Fischen herauff / damit aber nicht jemandt frage wie es müglich sey / daß sie den Korb / der wol auff die 15. 16. oder 17. Fädem tieff im Wasser leit/sehen solten/ vnnd erkennen / ob Fische drein seyen oder nit/so ist zu wissen/ daß das Wasser daselbst so hell vnd lauter ist/ daß man die Ancker der Schiffe / gar eygentlich auff dem Grundt erkennen kan / vnnd sehen / wie die Fische im Wasser schwimmen/denn man so eygentlich den Grund sehen kan/ als wenn das Wasser nur eines Schuhs tieff were.

Gar hell vnd lauter Wasser.

Wie der König zur Kirchen gehet.

Wann der König zu dem Tempel gehet/welchen sie Musquita neñen daselbst ein Opffer zuthun/so gehet vornen an ein Knab/ der tregt ein Schwert auff einer Achsel/ vnd mit der andern Hand führet er ein Böcklein / demselben folget ein theil von deß Königs

Krigs-

Krigsvolck oder Soldaten/ vnd nach den Soldaten / kompt einer der tregt ein Rauchfast/ welchem folget der König selbst / welchem ein Tiresol oder Schirm für die Sonne / vber dem Haupt getragen wirdt / sampt noch etlichen Soldaten / mit einem fliegenden Fähnlein hinder jhm / wann sie deñ vor die Kirche oder Mulquita kommen / so stehen daselbst etliche Häfen mit Wasser / darauß wäschen sie erstlich die Füsse vnd Hände / eher sie hinein gehen / darnach wenn sie hinein kommen/ breiten sie vor sich auff die Erde/ ein sauber weiß Kleyd/ vnd fallen darauff nieder/ mit gefaltenen Händen/ rühren offtmals mit dem Angesicht die Erde/ vnnd reden oder mummeln heymlich mit dem Munde / mitten in der Kirchen stehet ein Predigstul/ mit einem weissen Kleydt oder Tuch behangen/ vnd an stat der Glocken / henget in der Kirchen ein art der Trommeln/ darauff schlagen sie mit einem grossen Stecken oder Bengel / sie haben auch in jhrer Kirche ein Glocken ohn ein Hamer/ oder Klöpfel/ darauff schlagen sie/ wenn etwan ein Noth fürfellet/ vnd wann denn solches geschicht/ kommen sie alle zusammen/ Reich vnd Arm/ einer mit eim Spieß / der ander mit eim Säbel vnnd Schildt/ der dritte mit einer Musketen / der vierdte mit eim Rohr / jedoch gar wenig mit Rohren vnd Musketen/ welches seltzam zu sehen ist.

An deß Königs Karkol oder Galee waren zu beyden seiten Gerüste oder Vmbgenge auß Spannischem Rohr gemacht/ dieselben waren besetzt mit Schlaven die da ruderten/ nemblich je zween neben einander/ dessen das eusserste fast ins Wasser reichet/ vñ sitzen auch noch etliche innerhalb deß Schiffs zu rudern / deren ein jeder ein gebundt Pfeile neben jhm hat. Sie gebrauchen an stat der Ruder/ Hötzlerne Schauffelen/ vnd werffen das Wasser zur seiten ab. Oben auff diesem Karkol sitzen etliche / die auff Trommeln vnnd Becken schlagen/ es seyndt darauff 7. Metallen Stücke/ vnd etliche auffrecht stehende lange Spieß/ viel lenger als man sie bey vns hat/ auff dem Karkol stehet ein Bettstat / fast köstlich mit Golt vberzogen/ daran hieng das forder vnd hinder Theil von seinem Harnisch sampt einem Sturmhut / welches alles war mit rottem Sammet durchzogen/ vnd gefüttert / auff dem Bette lag ein schöne durchgezogene Decke/ darauff der König bißweilen saß / bißweilen sich nieder legte/ vnd hatte allezeit einen neben jhm / der jhm vber das Angesicht wehete/ vnd ein Lüfftlein machte / der war ein kurtz vnd dick gesetzter Mann/ mit eim grossen Kopff / dieser König ist sehr mächtig/ vnd hat wol 70. Inseln vnter jhm / deßhalben er denn auch bey seinen Vnterthanen in grossem Ansehen ist / vnnd sehr von jhnen geehret wirdt.

Galee deß Königs zu Ternate.

Holländer fahren von Ternate wieder ab.

Den 19. Augusti seyndt wir von Ternate abgefahren/vnser Reiß ein mal zu vollenden.

Den 21. seyn wir wider vber die Lini gefahren / vnnd dasselbe bey einer Insel Macha genannt/welche gezehlet wirdt vnter die Molukische Inseln.

Den 22. Dito/ haben wir vnsern letzten Ordinari Fleisch Tag gehabt / vnnd war nichts mehr vber / als noch auff zwey oder dreymal zukochen / bekamen also nichts mehr zu essen/als ein wenig Oele / vnnd hart Brodt / welches voll Würme war / mit eim wenig Reiß vnnd Wasser / neben einem Becherlein mit Wein/ alle Tage.

Den 30. Dito/ haben wir die Insel Oba gesehen / vnd Nort daselbst vorvber gefahren/welches ist ein sehr grosse Insel.

Septemb. Den 6. September/ kamen wir an das West Ende der Insel Oba, vnnd daselbst waren noch so viel andere Inseln / daß man sie schwerlich zehlen kundte / mit vielen Trückenen / also daß wir gar darzwischen verirreten. Diese Inseln liegen vngefehr auff zwey vnd ein halb grad/Sud von der Lini.

Den 10. Dito/hat man ein Keß vngefehr von 7. Pfunden/ verkaufft vor 12. Gülden vnd 10. Stiffer.

Den 11. haben wir geanckert vnter einer Insel West bey Oba,vnd daselbst liegen viel Inseln bey einander / wir wusten aber jhre Namen nicht / sintemal in der Mappe der Schiffleute/nur zwo Inseln am selben Ort gezeichnet waren/ vnnd ist daselbst ein guter Ancker Grundt auff 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. vnnd 23. Fadem/ Sandtgrundt/vnd folgendes Morgens fuhren wir wider fort.

Den 12. anckerten wir wider vnter derselben Insel / vnd dasselbe auß Vrsach/ daß Ian Martis mit seinem Schiff von vns fuhr/ zuversuchen ob er möchte daselbst durchkommen / aber deß andern Tages kam er wider zu vns/ weil der Admiral geschossen hatte/daß er wider kommen solte.

Den 13. Dito/nach dem Ioan Martis wider zu vns kommen war/ fuhren wir wider fort / jedoch musten wir nach Mittage wider das Ancker außwerffen / auß Vrsach/daß Ian Martis vns nicht folgen kondte/wegen deß grossen Winds/der sich erhaben hatte / ist aber vmb den Abendt zu vns kommen / da wir denn mit einander fortgefahren / aber doch nicht haben können fortkommen /wegen vieler Trückene/ anckerten also auff 9. 10. 12. vnd 15. Faden.

Den 14. Dito / fuhren wir wider fort/ vnd musten nach Mittage wider das Ancker außwerffen / da kam ein Prau oder Nachen vom Landte / welchem wir zusprachen/derselbe sagte/daß die Insel Banckore hieß/vnd die ander so darneben lag/ hieß Sabobe,vnd daß es voller Trückene were/derhalben wir auß denselben zukommen/nach der Insel Sabobe vnsern Lauff richten musten / da wir denn frisch Wasser/vnd andere Essenspeise / so zur Erfrischung von nöten würden / können bekommen. Jr König wohnet hinter Sabobe, in einer Insel Mithare genannt. Diese Inseln liegen auff 2. graden Sud von der Lini.

Den 16. seyn wir wider abgefahren/nach den Inseln von welchen wir abkommen waren/ vnnd haben vns vmb den Mittag gesetzt/darnach vngefehr vmb 1. vhr fuhren wir wider fort/ vnd setzten vns vmb den Abendt wider / da waren etliche auff der Spitzen/ vnd zehlten wol auff die 30. Inseln/ vmb welche wir rings herumb gefahren hatten/wol auff die 14. oder 15. Meilen / vnnd kundten doch auß den Inseln nicht kommen.

Den 17. Dito/ deß Morgens seindt wir wider auffgebrochen / vnnd dasselbe mit einem Sud Osten Windt / vnd namen vnsern Lauff Sud Sud West / vnnd seyn demnach mit Gottes hülffe auß den Inseln kommen / vnnd fuhren durch ein enge Weg/vñ liessen auff der seiten noch drey kleine Inseln liegen/von welchen grosse Trückene sich ins Suden erstreckten / damals war ein grosse Brunst / so weit von

vns

vns/als man sehen kündte / deßgleichen sahen wir auch nach Mittage noch ein andere Feuwersbrunst/in offenbarer See/wir aber hatten ein feinen Windt/ vnd waren nach vnserm bedüncken wol 4. Meilen von Lande.

Den 18. haben wir deß Morgens ein fast hoch Landt gesehen.

Den 22. kamen wir an jetzt gemeltes Landt / vnd gedachten Ost daselbst vorvber zu fahren/kundten aber nicht deß Windts halber / haben derhalben beschlossen mit Ian Martis, Nordt an demselben hin zufahren / vnd bey Westen vmb zufahren/ vnd haben das Segel abgeworffen.

Den 23. war Ian Martis fast auff dem Grund/also daß nur dritthalb Fädem daran mangelten/ aber sie arbeiten sich mit dem Nachen wider loß / dieweil es schön Wetter war / derhalben er ein Schuß that/vns zuwarnen / verfüget sich auch mit seinem Schiff zu vns/da er denn vns alles erzehlet/ vnnd vnter andern meldete/ daß sie wol 6. Prauvven gesehen hetten/ aber mit keinem gesprochen / kundten auch keinen Bescheidt erfahren/wie die Insel hieß/die Schiffleute hielten es darfür/es were die Insel Boere.

Dieselbe Nacht war Ian Martis gar auff dem Grundt gewest / vnnd musten sie jhr Schiff mit einem Werffancker wider abwinden / vnd daselbst verlohr er von seinem Schiff ein alten Diehl/wol anderhalb Fädem lang/jedoch blieb das Schiff noch fest vñ gut/ also daß es noch keinen Riß bekam/ es war aber daselbst so vngleich von Grundt / daß sie wol auff 40. Fädem außwarffen / vnnd ehe sie wider werffen kundten/waren sie schon loß/vnd fuhren Ost Sud Ost darvon.

Den 25. Dito/war Ian Martis Volck am Lande / vnnd redet daselbst mit den Leuten/welche sagten das Landt hiesse Tabocke, vnnd daselbst war viel Reiß/auch Geysen vnd Hüner/ es war ein sehr groß Landt / denn nach vnserm bedüncken/ hatten wir wol auff die 30. Meilen an demselben her gefahren / auch war es voll Trückene/ vnnd kundten wir noch sein kein Ende sehen / musten also wider den Weg zurücke fahren/den wir gekommen waren.

Den 1. October hat man vber einen Tisch ein Kañe Wein geben/ auß Freuden / daß wir an das Ost Ende der Insel Tabocke koñen waren/vnd lagen daselbst noch viel kleine Inseln / auff genanntem Ost Ende / dieselbe Nacht ward Iohan Martis auff den Grundt getrieben/an gemeltem Ost Ende dieser Insel/ vñ dasselbe durch Stille/vorn zwar war er auff dem Grundt/ hinten aber war es noch wol 20. Fädem tieff/derhalben warffen sie das Werffancker hinten auß/ vnnd zogen es von Grunde/da lencket es sich nach der Trückene/aber sie wandten es darvon/vnd da sie das Ancker auffzogen / war es zubrochen / aber sie bekamen noch beyde stücke ins Schiff/weil der Reiff vmb das Seil fest gedrehet war. October.

Den 2. 3. vnd 4. waren wir vngefehr auff 2. graden Sud bey der Lini / vnnd dasselbe durch grossen Sturmwindt/vnd hatten die Sonne gerade vber vns.

Den 5. ist Salomon Dirickis von Harlingen gestorben / welcher war Quartiermeister/vnd war zuvor ein Schiffknecht gewest.

Den 6. war vnser Reiß verzehret / also daß der Koch nicht mehr kochte / vnnd hatten nichts mehr zum besten als trucken Brodt/vnd Wasser / ein Becherlein mit Wein/vnd ein Becherlein mit Honig täglich.

Den 9. Dito / hat man vns die Bestallung oder Ordnung deß Brodts vermehret/also daß wir bekamen 5. Pfundt Brodt in 5. Tagen / vnd assen damals den letzten Stockfisch.

Den 10. gab man auff einen Tisch ein Kanne mit Wein/dieweil sonst nichts mehr zu essen verhanden war/als trucken Brodt.

Den 11. wardt Willem Hermans Klock von Alckmaer zum Quartiermeister gemacht / an Salomon Dirickis stat/also daß er hinfort Quartiermeister vnd Weybel war.

Den

Den 12. Dito / wardt Wouter Egberts von Brevvolt zum Büchsenmeister gemacht.

Den 16. wardt vns verordnet von Brodt einem jeden 5. Pfundt vnd ein halbes / in 7. tagen.

Den 17. haben wir 2. Ionken gesehen / aber nicht gesprochen / vnd waren damals an dem OstEnde von Botton, vnnd hatten die höhe von 5. graden vnd 6. minuten / da waren wir wider auff dem alten Wege / denn als wir gehn Amboyna fuhren / waren wir auch bey gemelter Insel / vnd hatten damals die höhe gehabt / von 5. graden.

Neben dieser Insel Botton liegen noch drey Inseln / etwas besser ins Osten / von denselben kommen viel Trückene / vmbs SudOsten / derhalben so man nach Amboyna fahren wil / muß man dieselben Inseln liegen lassen / vnnd schiffen an Botton hin / da hat man denn noch zwo Inseln / ins Norden gelegen / die muß man auch liegen lassen / vnd zwischen jhn beyden hinlauffen / vnd dasselbe wegen deß mangels vnd der Trückenen / die sich von den drey Inseln erstrecken.

Den 20. seyn wir gefahren durch die Enge / zwischen Selebes vnd Soles, vnd daselbst liegen zwo Inseln mitten im Wege / etwan ein grosse Meilweges von einander / da muß man zwischen denselben hinfahren / vnnd scheinet daselbst ein Vberfart zuseyn / denn sie daselbst mit Prauen hinüber fuhren / diß Ort ist von Botton gelegen vngefehr auff die 30. Meilen / vnd muß man viel Inseln im wider zurückfahren auff der seiten ligen lassen / welche gelegen auff der Höhe von 5. graden vnd 50. minuten.

Den 21. hatten wir die Höhe von 5. graden vñ 50. minuten vnd dasselbe auff dem SudEnde von Selebes durch die Enge / diß Landt erstreckt sich mehrentheils NordWest / vñ SudOst / damals verordnet man vns das letzte gereucherte Fleisch / vnd bekamen vber Tische ein Kanne Wein.

Den 22. seyn wir vor der Insel Selebes vorüber gefahren / welche sich erstrecket NordWest / vnd SudOst / ist lang von der Enge / West hinauff vngefehr 20. Meilen / fornher ligt ein nidrig Landt / vnd in demselben ist ein sehr hohes Landt gelegen voller Berge vnd Hügel. Diß Landt ist gelegen gegen Suden / auff 5. graden vnd 56. minuten / vnd wenn man an das WestEnde gelanget / vnnd etwan achte oder zehen Meilen an dem Landt hingefahren hat / sihet man ein runden hohen Hübel / gleich wie bey vns ein Hewrauch / den man bißweilen im Felde sihet / scheinet zwar ausser dem Lande zuseyn / aber wenn man dahin kommet / ligt es gar im Lande drinn / vnd das Landt das darfür gelegen / ist gar nidrig / vnd erstrecket sich wol auff 2. graden vber die Lini auff die Nordseite / also daß es lang ist vngefehr auff die 18. grad / ins Suden vnd Norden.

Den 23. Dito / fuhren wir vber ein Trückene / da es nur 6. Fädem tieff war / vnd dasselbe mit einem SudWesten fortgang / auff der Höhe von 5. graden vnnd 56. minuten / etwan 18. Meilen vom Lande / hatten den Windt auß SudOsten / vnd sahen damals ein Insel / ins Norden von vns gelegen / war aber nicht fast groß. Desselben tages seyn wir vber etlich Trückene gefahren auff 12. 13. 14. vnd 15. Fädem.

Den 24. Dito / bekamen wir zu Mittage Reiß / vnnd ein Kanne Wein / vnd diß war der erste Tag / daß wir vnterwegens kein Landt sahen vom 30. Augusti an / biß daher.

Den 25. Dito zu Nacht haben wir wider vber eine Trückene geschiffet / vnd dasselbe mit einem West vnd NordWesten fortgang / welche vngefehr 20. Fädem tieff war / vñ wehret fast die halbe Nacht / damals waren wir / nach vnserm erachten / etwan 90. Meilen von dem WestEnde Selebes.

Den 29. haben wir ein Landt gesehen / welches war / als wir erachten kondten

das

das Landt Madura, da wir waren gefangen geweſt/ vnd befunden als wir das Bley außwarffen/die Tieffe von 40. vnd 50. Fädem.

Den letzten Dito/bekamen wir wider ein Eſſen Reiß / vnd ſahen zwar allezeit Landt/kundten aber keine gewiſſe Kundtſchafft darvon bekommen.

Den 2. Nouember hatten wir die lenge deß feſten Landts Madura erreicht/ vnd ins Norden lag die Inſel Laybock, welche beyde Inſeln etwan 18. Meilen von einander waren/wir fuhren zwiſchen beyden durch/ vnd ſahen faſt alle Tage Landt. Nouember.

Den 5. Dito fuhren wir neben der Inſel Carman laue, welche gelegen von Laybock vngefehr auff 20. Meilen/Oſt vnd Weſt von einander / daſelbſt warffen wir das Bley auff 30. 35. 40. 45. vnd 50. Fädem/ alles guten Grundt.

Den 9. Dito fuhren wir noch für einer Inſel vorüber / welche gelegen von Carman laua vngefehr auff die 20. Meilen/mehrentheils NordWeſt / vnd Sud-Oſt/von einander/daſelbſt ſtunden noch 8. oder 10. Bäume im Waſſer / vnnd fuhren wir Nord herumb.

Den 13. kamen wir for laketra, vnd bekamen noch deſſelben Tages Reiß auff die Schiffe/alſo daß wir vnſern Hunger ſtillen kundten / daſelbſt erfuhren wir / daß der Vice Admiral/wol vor dreyen Monden von Bantam ſchon abgefahren war.

Den 16. fuhren wir von Saketra, vnd ſetzten vns ans friſche Waſſer / vns daſelbſt mit Waſſer zuverſorgen / da kamen die Chiniſchen zu vns / vnd brachten vns Arecca vnd Reiß/vberflüſſig genug/denen wir das Pfundt vngefehr vmb 5. Pfenning bezalten.

Den 17. Dito fuhren wir von dannen gehn Bantam, da 2. Seeländiſche Schiffe lagen/mit welchen wir den 18. geredt haben/vnd waren der lange Berg vnd die Sonne, die 8. Monden vnnd zehen tage lang vor Bantam gelegen hatten / vnd waren bey Nacht von dannen abgefahren ſich zuerfriſchen. Sie hatten alles vertauſchet/alſo daß ſie auch zuletzt / durch mangel deß Geldts die Pfeiffen der Quartiermeiſter vertauſcheten / hatten alſo nicht viel außgericht / denn ſie nicht mehr als 60. Laſt Pfeffer vnd Negelein geladen hatten/vnd hatten wol 55. Mañ verlohren. Holländer komen gehn Bantam. Die Seeländiſche Schiffe/haben wenig außgericht.

Den 19. kamen wir vor Bantam da wir ſehr willkom̃ vnd angenem wahren/ alſo daß Jan Martis, den 5. December ſein erſten Pfeffer daſelbſt einnam/welchen er kauffte mit Säcken / deren ein jeder 50. Pfundt ſchwer war / vnd gaben wir für den Sack/ erſtlich vier vnnd ein halb Stück von achten / darnach nur vier Stück / die Muſcatenblumen vnd Negelein / kaufften wir nach dem Baer welches hielt 500. Pfundt/ vnnd zwar die Muſcatenblumen für 80. die Negelein aber für 65. Stücke von achten. December. Wie ſie die Würtz zu Bantam gekaufft haben.

Den 15. Januarij Anno 1600. war vnſer Admiral zu Lande bey den Herren von Bantam, vnd that jhnen Geſchänck / vnnd als er mit jhnen von wegen deß Handels geredt hatte/vnd deßhalben wol waren vberein kommen / hat er ſeinen Abſchiedt mit Freundtſchafft genommen/ verehrende dem Verwalter der Statt Bantam, den Nachen darinn er war ans Landt gefahren/ welcher war mit einem rohten ſcharlacken Thuch vberzogen vnd bedeckt / mit zweyen Steinſtücken / Aber ſie wuſten nicht faſt wol damit vmbzugehen. Januarius/ Anno 1600.

Den 20. Dito hat man vnſer Kauffleute wider zu Schiff geholet / vnd hatten ſie jhre Wahren faſt alle verkaufft.

Den 21. fuhr noch ein Kauffmann ans Landt / mit einem wenig Sammet/ welches er daſelbſt noch verkaufft hat / vnd brachte vor das Geldt noch 20. Säcke mit Pfeffer zu Schiffe.

Erklärung der Gelegenheit zu Bantam.

Policey Ordnung zu Bantam belanget die Gühter der verstorbenen.

BElanget die Gelegenheit der Policey zu Bantam, ist dieselbe fast frembdt vnd seltzam beschaffen/denn so baldt daselbst einer stirbt vnd ein zimliche Nahrung verlesset/er habe Kinder oder nicht/ so kommet der König vnnd nimpt das Weib vnd Kinder / mit sampt dem Guht zu sich/vnd machet dasselbig alles jm zu eygen / vnd die Frawen zum Sclaven / vnnd so dann etwan ein Chinischer kompt / der die Mutter oder Tochter zukauffen begehret / so werden sie verkaufft/ vnd wann sie denn einander ein zeitlang gehabt haben / vnd etwan Kinder mit einander bekommen / so gehets jhnen wie zuvor / besonders so der König erfehret/daß daselbst Guht verhanden/ vnnd ist darfür kein ander Hülff oder Mittel / für die jenige die Reich seyn/ denn daß sie jhre Kinder jung verandern vnnd verheurahten / auff daß sie also Erben der Gühter jhrer Eltern werden mögen/derhalben sie denn zusam̃en verheurahtet werden / wenn sie kaum 12. oder 13. Jahr alt seyn / auch wol jünger nach dem sie sehr Reich seyn / Ja daß noch mehr ist/so hat ein solcher junger Knab/offtmals wol zwey oder drey Weiber / nach dem sie Reich seyn / welches alles darumb geschicht/auff daß sie jhr Guht für dem König behalten mögen.

Die zu Bantam seyn sehr betriegerisch im Handel.

Was dann belanget jren Handel vnd Kauffmanschafft/darinn seyndt sie sehr diebisch vnnd betriegerisch / so wol die Chinischen als die Javaner / also daß sie sich behelffen mit allerhandt falschem Gewicht/ auch verfelschen sie darneben den Pfeffer mit Sand vnd kleinen Steinichen / auff daß er desto mehr wiegen / vnnd das Gewicht desto schwerer werden möge. Zu dem seyn sie auch Falsch in Worten/ vnnd Mörderisch/denn so es sich begibt/daß etwan jhrer zween vneins werden/vnd einer den andern entleibet/so verschonet der jenige / der den andern vmbbracht hat / keines Menschen / sondern/weil er wol weiß/daß er wider sterben muß/ so ersticht vnd ermordet er alles was jm fürkompt / vnd verschonet niemandt / es sey Mann / Weib / oder Kinder / Ja auch nicht der kleinen Kinder die an der Mutter Brüst ligen/biß daß er durch die grosse Menge deß Volcks vberwunden vnd gefangen wirdt/alsdann wirdt er für den Verwalter der Statt gebracht/da jhm sein Sententz oder Vrtheil gefellet wirt / vnnd wirt er folgendts mit einem Cris in seine Brust gestochen / daß er zur Erden fellet / aber es kompt gar selten / daß

er le-

er lebendig gefangen wirdt / denn sie gemeiniglich vom Volck erschlagen werden.

Den 21. Dito / seyn wir von Bantam abgefahren wider nach Hollandt zu schiffen / haben vns aber nach Mittage müssen setzen / wegen grosser stille / jedoch gegen den Abendt seyn wir wider fortgefahren. Holländer fahren von Bantam ab.

Den 26. bekamen wir ein Ordnung im Wasser / nemblich 6. Becher voll deß Tages / vnd drey Becher voll Arack, vnd waren wir damals noch nicht auß den Javanischen Inseln.

Den 28. waren wir auff der Höhe von 8. graden / vmb den Abendt ward es stille / vnd hatten den Windt auß Westen.

Den 3. Februarij / bekamen wir ein Sud Westen Windt / vnnd fuhren wir Sud Ost vnd Sud Sud Ost / mit einem guten Windt. Februarius.

Den 4. waren wir auff der Höhe von 10. graden / vnd kondten nit höher fahren / ohn allein Sud Ost / vnd dasselbe mit einem feinen Windt etwas Westlich.

Den 12. ist vnser Oberster Balbierer / Meister Christophel gestorben.

Den 14. haben wir die Sonne vber vnserm Häupt gehabt / vnd dasselbe auff der Höhe von 13. graden vnd 12. minuten.

Den 16. Dito / ist der Weybel Ian Pieters, ein geborner Engelländer auff dem Schiff Ian Martis gestorben.

Den 26. waren wir auff der Höhe von 19. graden / vnnd dasselbe mit einem feinen Windt / thaten vnsern Lauff mehrentheils West Sud West.

Den 27. kam auff das Schiff Amsterdam ein fliegender Fisch geflogen.

Den 3. Martij / waren wir auff der Höhe von 23. graden vnnd 50. minuten / vnd hatten ein gewünschten Windt. Martius.

Den 16. waren wir auff der Höhe von 35. graden vnnd thaten vnsern Lauff Nord West.

Den 18. haben die meysten Amptverwalter biß auff 16. ein Becherlein Aracka bekommen / zu Nacht als die Schildtwacht auß war / welches von dem Admiral also geordnet war / vnd hatten damals ein Nordlichen Windt / also daß wir nit höher fahren kondten als West Nord West.

Den 19. Dito / haben die gemeinen Schiffknechte sich vnterstanden auch ein Becherlein Aracka in der Nacht zu wege zubringen / wie die andern Amptspersonen hatten / aber es wardt jhnen abgeschlagen / jedoch wardt jhnen erläubet / ein Becher deß Tages wenigen zuempfangen / auff daß sie denselben deß Nachts haben möchten / dann also hinfort die andern beampte Personen 4. Sie aber nur 3. auff ein Mahlzeit bekamen / der Windt war wie vor.

Den 22. bekamen wir ein feinen Sud Osten Wind / vnd fuhren Nord West / vnd West Nord West.

Den 23. starb Ian Iacobs von Medenblik, auff dem Schiff Amsterdam.

Den 26. bekamen wir ein Vngewitter mit einem Nord Westen Windt.

Den 29. bekamen wir wider guten Windt auß Norden / vnd fuhren demnach Nord West vnd West Nord West / diese Tage ist der Windt so vnbestendig vnd seltzam gewest / als er in vnserm Lande immer seyn mag / vnd nach der Schiffleute aussage / waren wir wol auff 200. Meilen Ost von dem Capo de bona Esperança.

Den 1. Aprill bekamen wir ein Vngewitter auß Westen. Aprilis.

Den 2. Aprill hatten wir den Osterstag / vnnd bekamen auff ein Tisch an statt deß Oster Eyes / ein Essen kleine Bonen / vnd ein Schüssel voll gedürrete Fische / neben einer Kannen voll Spanisch Wein / an statt deß Aracka.

Den 3. ist der Bender auff Ioan Martis Schiff gestorben / mit Namen Ian Ians von Olenburg.

Den 6. Dito bekamen wir wider guten Windt/auß Nord Osten/aber es wehret nicht lang/sintemal die Windt daselbst gantz vnbestendig seyn.

Den 13. haben wir das Landt gesehen vngefehr 70. Meilen Ost võ dem Capo, vnd dasselbe auff der Höhe von 34. võ ein halben gradt / võ warffen das Bley auß/ vngefehr auff 80. Fädem/da wir doch als wir erachten kondten noch wol 5. Meilen vom Lande waren / wandten vns aber wider darvon / weil der Windt West Sud-West war/vnd bekamen wider ein Sturmwindt.

Den 17. bekamen wir wider ein guten Windt / auß Ost Sud Osten / vnnd machten die Schiffleute jhre Rechnung / daß das Capo de Bona Esperança noch auff die 68. Meilen West Nord West von vns wehre.

Den 19. bekamen wir wider ein Vngewitter auß Westen.

Den 22. Dito waren wir auff der Höhe von 37. graden vnnd 40. minuten/ vnd wandten vns vber das Capo zukommen/ vnser Lauff war damal mehrentheils Nord Nord West.

Den 24. Dito/haben wir wider Landt gesehen/haben vns aber doch wider abgewendet/vnd kondten nicht höher kommen als Sud Westen.

Den 25. bekamen wir wider guten Windt/erstlich auß Suden/darnach auß Sud Osten/vnd endtlich gar auß Osten.

Den 27. waren wir auff der Höhe von 34. graden vnd 40. minuten / West bey dem Capo, vnd nach der Steurleute Außsag / vngefehr auff 16. Meilen vom Lande/ vnd hatten den Windt wie zuvor.

Majus. Den 1. Maij bekamen wir ein guten Windt auß Suden/vnd waren damals auff der Höhe von 32. graden.

Den 9. Dito waren wir auff der Höhe von 22. graden vnd 5. minuten / vnd sahen viel Trombas fliessen / von welchen man sagt daß sie vmb das Capo gespüret werden/der Windt war Nord West.

Den 16. Dito/sahen wir die Insel S. Helena, vmb den Mittag/darüber wir alle miteinander sehr froh waren.

Den 17. sahen wir deß Morgens ein Schiff vnter dem Lande / welches war der Admiral/der Portugalesischen Armada/võ fuhr auff die Reede von S. Helena, da noch drey andere Schiffe lagen / also daß wir genötiget worden / nach dem alten Hafen zufahren / welches das erste Thal ist zu dem man kommet / bey dem Nord-Westen Eck / vnnd dieser Hafen war das dritte Thal an gemeldtem Eck / also daß wir von einander lagen vngefehr eines kleinen Büchsenschusses weit / vnd sandten vier Mann auß mit jhnen zu reden / aber was daselbst außgericht vnnd gehandelt worden/ist mir nicht wissendt / denselben Abendt kam noch ein Schiff an den Hafen/hart neben vns ans Nord Westen Eck / also daß wir mit einander reden kundten/vnd fragten vns/was wir für Leute weren/vnd als sie vernommen daß wir Holländer weren/vnd daselbst vnser Erfrischung suchten/ fuhren sie wider von dannen/ richteten jhren Lauff Nord West in die See / vnd haben sich vom Landt verlohren.

Den 18. waren vnser vier Mann auff dem Lande der Insel S. Helena welches ist ein hochbergig Landt / gezieret mit schönen Thälen / vielen Böcken / vnnd Schweinen/wir meinten daselbst frisch Wasser zubekommen / aber es war verhindert von den andern Schiffen / also daß keine Hoffnung war einig frisch Wasser zubekommen/denn sie auff dem Lande jhre Wacht bestellet hatten/welches die Vrsach war/daß wir vns daselbst nicht kundten erfrischen.

Den 21. nemblich auff den Pfingsttag / seyndt wir wider von dannen gefahren/auff daß wir ein mal mit Gottes Hülffe/möchten wider heym kommen / vnnd als wir jetzo abgefahren waren/kam noch ein Schiff nach dem Hafen zugefahren/ welches denn das sechste war/daß wir gesehen haben/ vnnd namen wir vnsern Lauff West Nord West.

Was

Was aber belanget die Insel S. Helena, ist dasselbe ein fast Fruchtbar vnd gesundt Landt / vnd kan man in dem Hafen ein so grosse menge Fische fangen / daß es nicht wol zu glauben / mehrentheils aber Makarellen vnd viel andere kleine Fische / als Bräsem / vnd ein ander Gattung / mit den Augen einem Schelfisch gleich / aber etwas breiter von Leibe.

Den 25. Dito / waren wir auff der Höhe von 13. graden / vnnd bekamen den Windt auß Nord Osten / wehret aber nit lange / sondern wendet sich baldt wider in Sud Osten / vnd so war er mehrentheils gewest / so baldt wir vor dem Capo vorüber gefahren waren.

Den 30. sahen wir deß Morgens die Insel Ascension, gelegen auff der Höhe von 8. graden ins Suden von der Lini / vnd haben denselben Abendt darunter geanckert.

Wir setzten auch in der Nacht etliche ans Landt / dasselbe zubesichtigen / vnnd deß andern Tages setzten wir noch etliche ans Landt / dasselbe allenthalben zu durchsuchen / aber es war daselbst kein frisch Wasser zubekomen / Ja auch nit ein Trunck für einen Menschen.

Diese Insel ist voller Steinklippen / welche sehen wie Schmidts Kohlen / die verbrannt seyn. Es seyn auch etlich Schwein darauff / die wir sahen / aber wir kundten vns nicht gnug verwundern worvon sie kundten leben vnd sich erhalten / sintemal daselbst weder Bäume / Laub noch Gräß verhanden / Ja man kan es so arg nit schreiben / es ist noch viel ärger daselbst. Es seyndt auch Vögel gnug / die man Meeven nennet / vnd kundten wir sie mit Stecken schlagen / es war daselbst alles frey vor das Volck / auch fiengen wir daselbst etliche Schildtkrötten am Lande / deren wir viere ins Schiff brachten / die zimblich groß waren / also daß man eine auff 400. Pfundt schwer geschetzet hat / deßgleichen waren auch zimlich Fisch daselbst zufangen.

Den letzten Maij seyn wir von der Insel Ascension abgefahren / daß wir einmal mit Gottes Hülff möchten heym komen / vnd dasselbe mit einem guten Wind auß Sud Osten / vnd thaten vnsern Lauff Nord West hineyn.

Endtlich nach vieler Mühe / vnd Gefahr die vns mehrentheils durch Mangel der Speise vnd anderm zu handen gangen / seyndt diese zwey Schiffe in Texel, vnd forts von dannen / nach dem sie abgeladen hatten / zu Amsterdam ankommen / mit grosser Frewde deren / den darann gelegen war / wie denn wol zuerachten / weil jetzunder alle acht Schiffe / die den 1. Martij / Im Jar 1598. außgerüstet / vnd zugleich nach den Ost Indianischen Inseln abgefahren waren / mit grossem Nutz / vnd behaltener Reise wider glücklich heym kommen waren / darfür den dem Allmächtigen Gott / der sie so wunderbarlich auff dem vngestümmen Meer erhalten hat / hertzlich Lob vnd Danck gesaget sey.

Die letzte beyde Schiffe kommen glücklich heym.

Erklärung etlicher Maleyschen Worte / welche Sprache durch gantz Ost Indien gebräuchlich ist / wie man hie zu Lande die Frantzösische Zahl brauchet / vnd man kan damit vberall zurecht kommen. Die Portugesische Sprach ist daselbst auch gar nütz vnd bequem / denn man daselbst allenthalben Dolmetscher findet / die Portugalisch reden.

A.

Alforees	Ein Börer.
Addollaley	Bruder.
Ariis	den Tag.
Aly	dorten.
Ayam	Ein Hun.
Ada	Ich habs.
Arynga	Ein Liecht.
Ambel	Nehmet hin.
Addeparapas	Schwester.
Apon	Ein Schuch.
Anton	die Zehne.
Ampo	vergeben.
Apy	Feuwer.
Aliis	die Augenbrohen.
Abbacatta	was sagt jhr.
Assa	Tamarinden.
Alia	Jngber.

B.

Backeyen	Arm.
Backy	Ein Bein.
Blouvvaer	drauſſen.
Bevvangdarner,	Blut laſſen.
Bilby	Kauffen.
Benue	Tödten.
Balmariis daula	vorgestern.
Bebe	Enten.
Bengo	Muſcatenblumen.
Botonuum	Gefunden.
Balmary	Geſtern.
Berny	geben.
Batta	Gebacken ſtein.
Baſaer	Groß.
Bedyl	Ein Geſchütz.
Bayck	Guht.
Baeſart	groß.
Barapa	wieviel.
Bygimana	wie gehets euch.
Bavvin	Hauwen.
Barappe itu	wie theuwer das.
Bacabaren	jetzo.
Beeff	Jſt er da.
Buda	Kindt.
Barijng	Legen.
Bretoun	Machen.
Bantel	Hauptküſſen.
Bangs	Auffſtehen.
Backelay	Kriegen.
Bras	Reiß.
Balacca	Rücken.
Baon	Schultern.
Brat	Schwäer.
Bantaren	Sterben.
Byte ſecata	Jch bin kranck.
Batu	Stein.
Bapa	Weiter.
Batock	ein Stim.
Baccalayo	Fechten.
Baccar	Verbrennen.

Betangia	Fragen.
Banghe	Viel.
Beta babpa	Mein Vatter.
Borron	Ein Vogel.
Bange	Viel.

C.

Combaly	Bringet wider.
Carboo	Ein Büffel.
Camby	Ein Bock.
Caruguanler	Barmhertzig.
Chyny	Bezahlen.
Citghel	Klein.
Cajumains	Zimmet.
Capyer	Kalck.
Chynta	Trawrig.
Capelle	Ein Häupt.
Cayo	Ein Hut.
Catsion	Ein Jung.
Calappen	Nüsse.
Cadda	Ein hoher Priester.
Catgha	Ein Elephant.
Calamp	Federn.
Cartas	Pappier.
Chiinsin	Ein Rinck.
Corni	Secke.
Calvenetten	Spennadeln.
Cras	Starck.
Capal	Ein Schiff.
Cemoeda	Ein Freyger.
Cheehoo	Faulheit.
Caiu Lacca	Spañisch Wachs.

D.

Darna	Blut.
Dirimguo	Kalmuß.
Dyngijn	Würtz.
Dalan	Es ist.
Damare	Erwehlen.
Dusta	Langen.
Doduet	Sehet zu.
Dyem	Schweigen.
Dya	Sie.
Domba	Ein Schaff.
Dymana	Ware.
Dep	Wir.

E.

Engat	Gedencke.
Esteedat	Gewonheit.
Eyer	Wasser.

F.

Fetor	Kauffmann.
Faccalata miera	Roht scharlacken Thuch.
Gatto dalgalia	Civet Katze.
Goulon	Ein Hals.
Ganga	Laßt abe.
Gyla	Nahe bey.
Goethieng	Ein Scheere.
Goeda	Ein Schmidt.
Garram	Saltz.
Goumo	Fuß.
Garro	Aloeß Holtz.

H.

Horra	Ein art Krebse.
Hanghee	Ein Hundt.

I.

Itovven	Die.
Ise	Grün.
Iagava	Leben.
Iamgemast	Lasset stehen.
Ionmahet	Sontag.
Ita	Schwerdt.
Ilat	Zunge.
Iorbissa	Dolmetscher.
Ican	Fisch.
Iouvval	Verkauffen.
Ilan	Verlieren.
Iarylary	Finger.
Iacca	Lange Pfeben.

K.

Kareya	Arbeiten.
Kytab	Bücher.
Kokodang	Ein Hut.
Kiunal	Kennen.
Kytchijl	Klein.
Koko	Negel.

Lora Glaß.
Lambbyder Lippen.
Lepas Frey lassen.
Lada Pfeffer.
Lampa Vergessen.
Lalyer Fleisch.
Lande Wassertopff.
Lalau Weichet.
Lancuas Galgan.
Lavo Fledermauß.

M.

Maree Kommet her.
Mattu Der Todt.
Makan Essen.
Minta Fordert.
Mary Wollen wir gehen.
Mas Goldt.
Manyte Ich.
Mangsy Tinte.
Monda Jung.
Malam Nacht.
Martijc Augen.
Mana Ein Vetter.
Malon Schämen.
Manijs Süsse.
Matary Saltz.
Maety looty Freundt.
Menang Gewinnen.
Manaaden Wo ists.

N.

Nasse Ein Röcklein.
Negry Landts Art.
Naroen Nadeln.
Nuagia Oele.
Negle Stahl.
Nay moeda Ein Büchle.
Nanthy Verzihet.

O.

Ooby Pulffer.
Ober bedijl Kraut.
Orang Ein Mann.

P.

Pang Abschneiden.
Perot Ingeweydt.
Penot Bauch.
Parma Besser.
Pegy Gehet.
Pakanera Ihr.
Palyta Lampe.
Pieson Ein Messer.
Palla Muscatnüsse.
Passai Auffstehen.
Peca Silber.
Pyennig Schüsseln.
Padang Ein Schwerdt.
Pockul Schlag.
Prau Ein Nachen.
Paca suyra Es ist auß.
Pondarra Freundtschaffe.
Pagy Früh.
Paranpoan Ein Fraw.
Penas Warm.
Padyni Auß dem.
Pynanga Arecca.

Q.

Queay Herr.
Quitabota Vns.

R.

Ramboiet Har.
Rutgee Ein König.

S.

Samoanga Allzumal.
Sana Da.
Sarfy Geldt.
Sone Lassen.
Sombo bedijl Büchse laden.
Sincke Negel.
Saby Ein Ochs.
Sempa Schweren.
Sabijt Kranck.
Sarmi Ein Spiegel.
Salvvacke Ein Schildt.
Salacha Silber.
Saiani Senff Samen.

Soeda	Es ist viel.
Saby	Ein Saw.
Selykit	Wenig.
Saya	Weh.
Sousa	Wol.

T.

Tyngal	Behüt euch Gott.
Tganga	Ein Bart.
Tambagle	Kopffer.
Terymacache	Gott Danck euch.
Tsuyka	Ein Gebott.
Teloor	Eyer.
Tieda bayck	Nicht guht.
Tabea	Ein guten Tag.
Tach ghy	Gehet weg.
Toulong	Helffen.
Tanga	Ein Handt.
Tage	Halt gute Wacht.
Tauvva	Ein Jar.
Tyeda tau	Ich verstehe es nit.
Tieda mau	Ich beger es nicht.
Tiet ada	Ich habs nicht.
Tarrima Casse,	Ich dancke euch.
Tyma	Bley.
Tieda	Neen.
Talijnga	Ohren.
Tua	Alt.
Tehylacca	Solte.
Tomba	Ein Spieß.
Taly	Ein Seyl.
Tacat	Ein Furcht.
Taven	Verstehen.

Y.

Ysouck	Morgen.
Yrot don	Nasse.

Etliche Javanische Wörter.

Syhang	Pfeffer.
Massa	Muscatenblumen.
Palla	Muscatennüsse.
Syancke	Negelein.
Eyer, Baya	Wasser.
Salorcka	Silber.
Serpy	Stücke von achten/ oder Spanische Real zu 20. Batzen.
Ivack	Fisch
Crijssen	Ihre Dolchen.
Capella	Ein Schiff.
Courang	Es ist zu wenig.
Bedijl besar	Ein groß Geschütz.
Pijtsijl	Ein Rohr.
Mackan	Essen.
Cartaes	Pappier.
Arac	Wein.
Sieleng	Ein Saw.
Alomba	Ein Ochse.
Vrangy	Christen.
Oranleyo	Frembdlinge.

Molukische Zahlen.

Satu	Eins.
Dua	Zwey.
Tyga	Drey.
En pat	Viere.
Lyma	Fünffe.
Nam	Sechse.
Toufiou	Sieben.
De lappan	Achte.
Sambalan	Neune.
Sapolo	Zehen.
Sabalas	Eylffe.
Dua balas	Zwölffe.
Tyga balas	Dreytzehen.
En pat balas	Viertzehen.
Lima balas	Funfftzehen.
Nam balas	Sechzehen.

Toufiou balas	Siebenzehen.	Dua pola dua	Zwey vnd zwantzig.
De lappan balas	Achtzehen.	Dua pola tyga	Drey vnd zwantzig.
Sambalan balas	Neunzehen.	Dua pola en pat	Vier vnd zwantzig.
Dua pola	Zwantzig.	Dua pola Lyma	Fünff vnnd zwantzig.
Dua pola Satu	Ein vnd zwantzig.		

Ende dieser Beschreibung.

Warhaff-

Warhafftige vnd Eygentliche Fürbildungen/aller fürnembsten Inseln/Stätte/Wasser/Völcker vnd Geschichte/so den Holländern auff dieser Reyse fürkommen vnd begegnet/sampt zierlicher Conterfactur etlicher Schiffe/Vögel vnd Ceremonien der Völcker/alles eygentlich für Augen gestellet.

Sampt Summarischem Inhalt vnnd Beschreibung der Historien/einem jeglichen Kupfferstück vmb bessers Verstandts willen/angehefftet/alles in Kupffer gestochen vnd an Tag geben

Durch

Johan Theodor/vnd Johan Israel de Bry/

Gebrüder.

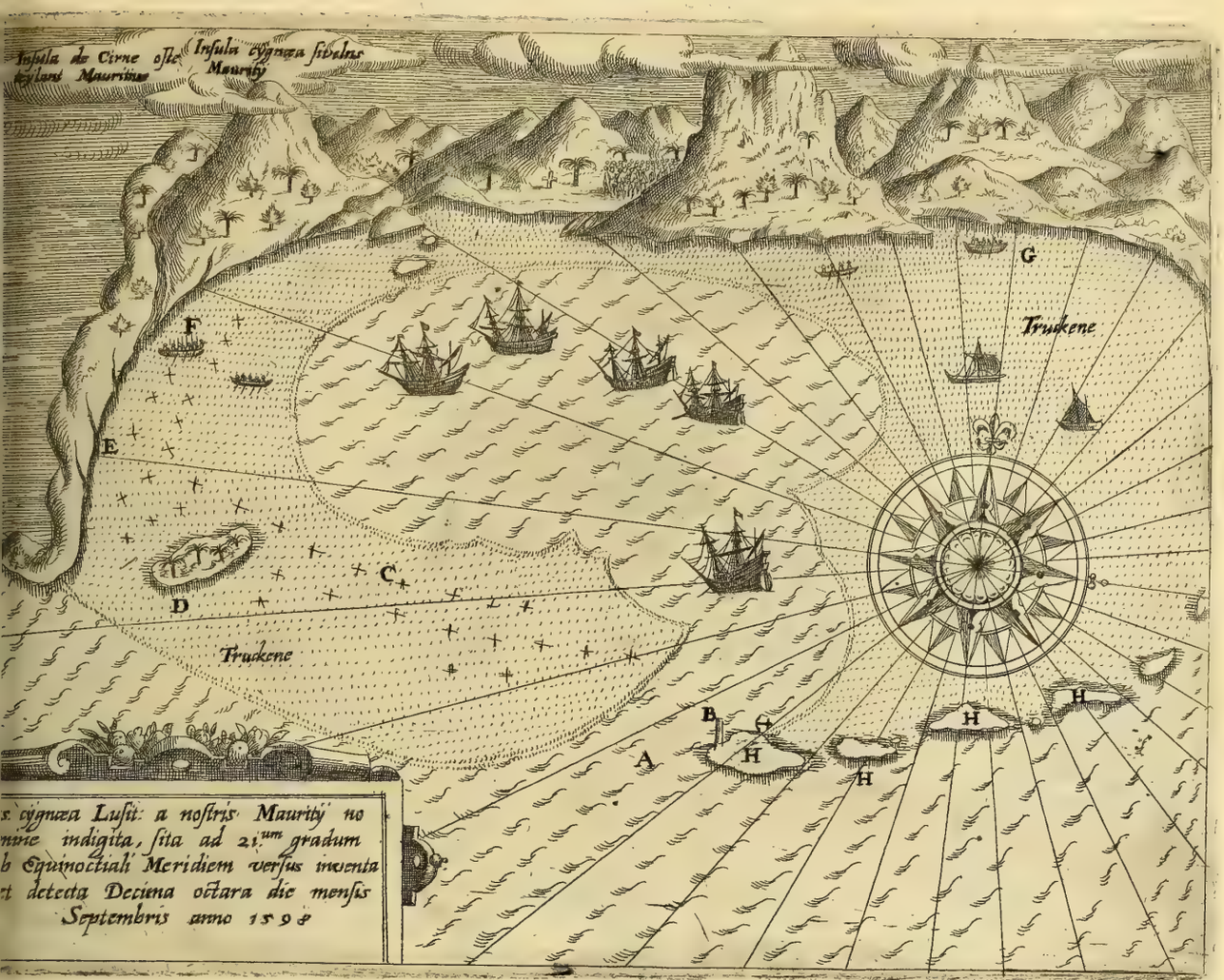
Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/durch Matthæum Becker.

ANNO

M. D C I.

I.

Conterfactur der Insel Do Cerne sonst Mauritius genannt.



DIese Insel so von den Holländern Mauritius, vnd sonsten Do Cerne, geneñet ist/wirdt durch A.B. C. volgender gestalt erkläret. A. Dieses ist der Eingang oder Anfurt dieser Insel. B. Ist ein Baum der Wilden Palmen / von jhnen dahin gepflantzt//zu einem Zeichen/ob etwan mehr Schiffe dahin kommen möchten. C. Diese Creutzlein seynd eytel Klippen / so vnterm Wasser liegen. D. Ist eine kleine Insel/da haben sie Indianische Nüsse geholet. E. Diß seynt gesaltzene Wasserbäch/ da fuhren sie mit eim kleinen Schiff hin zu Fischen/bekamen auch auff einen Zug ein grosse menge Fisch /daß sie vermeinten jhr Netz darvber zu verliehren/ kondten sie auch ohne Hülff eines andern Nachens nicht auß dem Wasser ziehen / vnnd funden vnter denselben 50. stücke / die so breit waren daß sie dieselben jhrer breite halben Tischblädter neñeten/ dieser Orth war so Fischreich / daß man sie am Vfer mit den Händten fangen/ vnd mit Spiessen hat stechen köñen. F. Dieses ist ein süsser Bach / da sie zur Notturfft süß Wasser nañen / daselbst fingen sie auch einen Rochen welcher in der Ründte/ohne den Schwantz 4. elen groß gewesen / vñ hatten Mühe daß sie jhn in den Nachen brachten. G. Vmb dieses Eck fuhr der Vice Admiral vnnd ließ allerley Samen dahin säen / als Erbsen/Bonen/ꝛc. Damit so etwan mehr Schiffe dahin kämen / sie zu jhrer Notturfft daselbst etwas findten möchten. H. Dieses seynt kleine Inseln / da das Meer widerstösset / vnd bißweilen etliche Schiltkrötten ans Landt wirffet.

RPJCB

II.

Anzeigung deß jenigen so die Holländer in der Insel Mauritius gesehen/vnd was sie daselbst außgerichtet haben.

DIeses seyndt grosse Schildtkrötten / so sich nur auff dem Landte halten / denn sie nicht schwimmen können / nehren sich von Krepsen/ welche sie fein wissen zufangen/deren etliche eins Mannsschuch groß sind. 2. Dieses ist ein vogel / von den Holländern Walg Vogel genannt/ ist in der grösse eines Schwanen / mit einem dicken Kopff / an statt der Flügel hat er nur 3 oder 4. Federkeilen/ der Leib ist rundt/ an stat deß Schwantzes/ seynt nur 3. oder 4. krausse Federlein. Diese kochten sie/ aber sie waren vnfreundtlich zuessen. 3. Ist ein Palmen Baum dessen Bletter so groß sindt / daß sich ein Mann mit einem Blat/ für dem Regen beschützen kan/ so man in diesen Baum ein Löchlein böhret/ vnnd ein Zäpflein hinein stecket / lauffet vberflüssig Wein herauß / am Geschmack fast wie Spannisch Wein / wirt aber sauwer so er vber 2. Tagen gehalten wirdt/ wardt von jhnen Palmen Wein genannt. 4. Ist ein Vogel/ Rabos Forcados genannt/ hat einen Schwantz fast wie ein Schneider Scheer / sint schwartz / mit einer weissen Brust / vnd ein langen Schnabel / nehren sich von fligenden Fischen / vnd als derselben Eingeweydt außgenommen / vnnd ins Meer geworffen worden / kamen jhre Gesellen vnnd frassen es auff 5. Ein Indianischer Rabe / zweymal so groß als ein Papagey von zwey oder dreyerley Farben. 6. Ist ein wilder Baum an welchem sie zum Merckzeichen vnd Gedechtnuß/ die Wapen von Hollandt / Seelandt vnd Amsterdam gehefft haben. 7. Dieses ist ein Palmites Baum / derselben hieben sie viel vmb / schnitten das stücklein mit dem A bezeichnet herauß / welches sie vor den Scharbock assen / vnnd sehr gut befunden 8 Eine Fledermauß hatte einen Kopff fast wie ein Meerkatz / sie hencken sich so sie ruhen wöllen/ mit grosser Menge/ solcher gestalt an die Bäume. 9. Hie hatte der Schmidt seine Schmidtē auff gericht. 10. Hütten so sie daselbst machten / von Zweygen vnd Blättern/ darinn sie sich deß Nachts auff hielten. 11. an diesem Ort haben sie Predigt gehalten/ da eine helfft vor Mittags / vnnd die ander helfft deß Nachmittages Predigt gehört hat. 12. hie haben sie mit einem Zug drittehalb Thonne Fischegefangen.

III.

Turnier vnd Rennspiel deren zu Tuban.

ALs sie vnter andern / den 23. Januarij deß 1599. Jars/mit etlichen Nachen an die Statt Tuban lendethen/haben sie in allen Gassen grosse Versamlungen der Jnwohner gesehen/ deren ein jeder auffs schöneste mit seiner Rüstung außgeputzt war/ vnter welchen auch viel Edelleute zu Pferdt gewesen/ die deß Abents auff dem Marck versamblet/zu ehren vnd gefallen den Kauffleuten der Holländer/ ein Turnier vnd Rennspiel gehalten haben / darmit die Holländer sehen möchten/wie sie so wol mit den Pferdten vmb zugehen wüsten / welches alles in der History weitlaufftig erzehlet vnd beschrieben ist.

IV.

Verzeichnuß der Insel Madura vnnd was vns alda begegnet ist.

ALs sie an die Insel Madura nicht weit von der Insel Iaua Maior gelegen / bey einem Stättlein Arosbaij geschiffet/ haben sie einen grossen Nachen mit Volck ans Landt geschickt/ in Meynung mit den Indianern freundtlich zu handeln / alsbaldt aber die Holländer angelendet / sindt sie alle gefänglich eingezogen worden/ vnd als dem Admiral solches zuwissen gethan / vnnd er sie wider zulösen vermeinet/haben sie jhm so ein grosse Rantzion abgefordert/daß er jm fürgenommen sie mit List vnd Gewalt/zu entledigen/ vnd derhalben mit etlichen Nachen voll Volck ans Landt gefahren / als jhm aber sein Anschlagen mißlungen vnd er durch Drewung eines vngewitters/wider nach den Schiffen fahren wöllen/ seynt zween Nachen mit Volck vmbgeschlagen / 25. Mann davon ertruncken/ vnd von den Indianern zu Todt geschlagen worden/die vberigen durch bitt eines Rengnars von Tuban zu gnadē gefänglich angenomēn/ laut der Historÿ.

V.

Die Insel Amboyna sampt deren Gelegenheit.

DIese Insel ist beschaffen wie hie vor Augen gestelt/als die Holländer mit jhren Schiffen dahin gelanget / ist jhnen der von Amboyna Admiral deß Meers mit 3. Galeen die sie Karkollen nennen/ wol zu gerüst/ begegnet/ vnnd gefragt was jhr begeren were/vnd als sie jhm solches berichtet/ ist er mit freuden Zeichen vnd Ehren Schuß/wider von jhnen abgescheidten.

Abbildung deren von Amboyna mit A.B.C. verzeichnet.

A. Ist ein gemeiner oder Bauwersmañ/mit einem breiten Messer in d' Hand/wie er in den Wald seiner Arbeit nachgehet. B. Ist ein ansehnlicher oder Bürgersmañ/mit einem langen Spießlein/ anderthalb Klaffter lang/deren sie gemeiniglich einen in der Handt tragen/mit welchen sie gar behend wissen zuschiessen. C. Eine Frauwe wie sie zu Marckt gehet / jhre Wahren zu verkauffen/ die sie vber sich in der Handt tregt. D. Der Admiral deß Meers wie er gehet /mit seinen Dienern hinder jhm/vnter einem Tiresol,so vber seinem Haupt getragen wirdt / seine Kleydung ist ein Kasecklen mit weitten Ermellen/die er gemeiniglich vber die Achseln schlegt/vnd ein seydene Bruch so meist auff Portugesische Art gemachet ist. E. Jhre Galeen die sie Karkollen neñen / mit welchen sie sehr schnel können fortfahren/seltzam vnd frembt anzusehen.

VI.

Abbildung der Insel Banda.

DIe Insel Banda so in drey andere Inseln vertheilt/ ist wol die fürnembste von Nußcaten vnnd Neglein/ vnter den Molukischen Inseln allen/ haben 6. oder 7. Stättlein/ von welchen Nera die fürnembste / ein grosse Handel Statt ist / in welchen von allen Orten der gantzen Indien grosses Gewerb mit kauffen verkauffen vñ verstechen geschicht /hie haben die Holländer auch jr Kauffhauß gehabt/ vnd jhre Gewerb getrieben. Diese Stätte sind sehr vnfriedsam/vnd haben allezeit Krieg vnter einander/wie die Holländer auff eine Zeit daselbst gesehē haben/vnd die History genugsamen Bericht gibt.

VII.

Wie die von Nera den Holländischen Vice Admiral empfangen haben.

DJe wirdt fürgebildet / wie der Holländische Vice-Admiral zu Nera angeländet / da jhn der Gubernator desselben Orts / freundtlich vnd mit grosser Ehrerbietung empfangen / vnd jhn vnter ein groß außgespannet Tuch / geführet vnnd gesetzet hat / wie hernach angezeigt. A. Jst der Gubernator deß Landts / war ein gar alter Mann. B. Jst deß Königs Bruder zu Ternate. C. Jst der Holländer Vice Admiral mit dem Dolmetschen hinder jhm / so jhm alles verdolmetschte. D. Jst der Adel deß Landts. E. Jst der Admiral deß Meers / welcher mit seinen Dienern neben dem Gezelte stehet. F. Jst deß Gubernatoris Hauß. G. Jst der gemein Mann so bey dem Gezelt sitzt / an zuhören / was da gehandelt wirdt. H. Sindt die Holländer so vnter weilen auff jhren Trom̃eln spieleten / welches den Jndianern fast wol gefiel.

VIII.

Welcher gestalt die von Banda jhre Versamlungen/so sie etwas wichtiges fürnemmen wollen/halten.

DJe zu Banda haben grosse Versamlungen/darinnen sie sich allerley berahtschlagen/so sie wider jhre Feinde etwas für zu nemmen gesinnet. Dann wie gemelt/Banda in 3. Inseln abgetheylet/welche 6. oder 7. Stättlein in sich begreiffen/so in eim grossen Krieg wider ein ander leben/denn die Stätte Labbetacke, Combeer, vnd Waeyer, halten zusammen wider Nera, so halten Nera vnd Lontoor sampt zweyen kleinen Insulen/ein Meil Wegs davon gelegen/Polleruyn vnd Poel Way geneñet/auch zusammen/als diese nun etwas wider Labbetacke fürhaben/versamlen sich alle vmbliegende örter zu Nera mit jhren Galeen/vnd so sie nach gehaltenem Rahtschlag beschlossen haben/jhre Feinde zu vberziehen/wirdt in folgender gestalt/eine Mahlzeit zugericht/da sie alle auff freyer Strassen neben einander sitzen/vñ wirt an stat der Teller einem jeden ein stück eines Laubs/oder Blat/Bonanas fürgelegt/darauff legt man einem jeden ein stück jhres Brodts/von jhnen Saggo genannt für/vnd wirdt einem jeden ein Schüssel so auß Laub gemacht/voll Reiß/der mit Fleischbrüe gekochet/fürgesetzet/mit diesen Gerichten machen sie sich so lustig/als wir hie aussen bey grossen Pancketen thun mögen/wiewol sie sich zimlich Säuwisch darbey stellen/denn sie den gekochten Reiß mit gantzen Händen voll/auß den Schüsseln neñen/vnd ins Maul werffen. Vnterdeß weil sie also sitzen vñ Pancketiren/komet der Adel mit jhrer Rüstung vnd machen ein Fechtspiel gegen einander/mit seltzamen Springen/darzu jnen dañ auff Truñellen vñ Becken gespielet wirt/vnd wenn eine Parteyen müde ist/als denn kommet ein ander herfür/biß jr Pancket verrichtet ist.

IX.

Kauffhauß darinn die Holländer zu Banda jhr Gewerb getrieben haben.

ALs den Holländern ein Hauß/darinn sie jr Gewerb treiben möchten/zu gelassen wardt / haben sie jhre Wahren außgelegt/vñ eine Woge auffgericht / welche sie sampt dem Gewicht bey dem Sabander holen musten/ dieses Gewicht nennen die von Banda Katti, dessen ein Pfundt so schwer ist / als bey vns fünff vnnd ein virtel Pfundt. Dahin kamen die Jnwohner/ jhre Wahren zuwegen/ vnd gegen die vnser zuverstechen / vnnd zuverkauffen / es dörfften hie auch keine Gewicht gebraucht werden / sie musten zuvor geviesiret seyn. Hieher haben wir auch beygefüget ein Leibeygenen von Banda, welcher von den Jnnwohnern Laschar genennet/wie er auß dem Waldt kommet/ mit Obs vnd Palmen Wein geladten. Diese Frauw mit B. bezeichnet/ ist ein arme Frauwe/ die gewohnet ist/ Last zutragen vnd mit Obst vnd andern Sachen zu Marckt zu gehen.

X.

Eygentliche Fürbildung etlicher Personen zu Banda.

ZV Banda haben sie gutte Kundtschafft gemacht / mit einem reichen Türcken / welcher klein von Person vnnd dieser gestalt/wie die Figur mit A. bezeichnet außweisset/ von diesem Türcken welcher Goeiitiien genannt / kaufften sie viel Wahren / er thet jhnen auch sonst viel zu gut/vnd erzeigt sich gar freundlich gegen vns. Dieser mit dem Buchstaben B. bezeichnet /ist ein Edelmann/wie sie vber die Gassen gehen / mit einem Schlaven oder Diener hinder jhm / welchen sie allzeit auffs statlichst außputzen/auff daß sie jhnen ein Ansehen machen. Diese Frauw mit C. bezeichnet/ist ein Frauw von Banda wie sie vber die Gassen gehet / auch mit einer Leibeygenen Magdt hinder jhr / die jhr allezeit einen Hut nachtregt / sie für der Sonne zu beschützen.

XI.

Weise vnd Art deß Ballspielens deren von Banda.

DJe von Banda spielen folgender gestalt mit dem Ballen/ es stehen jrer etlich in ein Kreiß/darvnter stehet einer in der mitten/dieser wirfft den Ball in die höhe/als denn schlegt der /zu dem der Ball kompt / denselben seinen gesellen zu/welches sie mit den Füssen thun/denn sie keine Handt darzu brauchen / vnnd so einer were der mißschlüge/oder den Ballen nicht recht treffe/ der wirdt sehr außgelacht/vnd verspottet/ etliche springen in die höhe/die andern drehen sich herumb / vnnd wissen doch mit behendigkeit den Ballen zuschlagen /dieses Spiel wirdt bey jhnen sehr geacht. Jhre Bälle mit denen sie spielen/ seyndt leichtfertig von Bintzen zusammen geflochten / haben fast das Ansehen einer runden Kugel oder Sphæra. Hie ist auch fürgebildet/ wie die von Bãda wider jre Feind in Krieg ziehen/in einer Handt haben sie gemeiniglich ein Tartschen / vñ in der andern etliche Spießlein/ die sie mit sonderlicher Geschicklichkeit auß der Hand wissen zu schiessen/ vnd als sie die verschossen haben/ so nemmen sie jhre Säbel/welche sie Padang nennen/vnd hinder den Tartschen verborgen halten/mit denen thun sie einander grossen Schaden.

XII.

Wie die Holländer von deß Königs von Ternate Karkol, vmbgeben worden.

DJe gelegenheit der Jnsel Ternate, an welche die Holländer den 22. Maij/mit jhren Schiffen kamen/ist folgendts mit A.B.C. verzeichnet. A. Jst die Jnsel Tidore von den Portugalesern besetzet/die deren von Ternate tödliche Feinde seyndt. B. Ein öde Jnsel so zwischen Ternate vnd Tidore liget. C. Jst ein süsser Wasserstrom/da sie sich mit Wasser versorgeten. D. Deß Königs Karkol, herrlich zugericht/diese kamen mit 32. kleinen Karkollen, von Tidore, mit solchem schrecklichen Thon vnd Schall/von singen schreyen vnd tromellen/daß einem die Haar zu Berge stehen möchten. Es sitzen aber wie die History meldet/die Leibeygenen auff einem Gerüst/ausserhalb dem Schiff/vnd Rudern/Jhre Ruder seynd höltzerne Schaufflen/welche sie mit grosser behendigkeit wissen vber den Kopff zu drehen/vnd also das Wasser neben auß zu schlagen/also Ruderten sie vmb vnser Schiff her/darnach fuhren sie alle nach dem Landt zu/vnd legten jre Karkollen neben einander/wie hie mit dem Buchstaben E. verzeichnet stehet.

XIII.

Beschreibung der Stadt Gamme lamme sampt andern Gelegenheiten.

DJese Stadt Gamme lamme liget auff der Jnsel Ternate. Jn dieser Stadt trieben die Holländer auch groß Gewerb/jre Häuser sind von dickem gespaltenem Rohr/zusamen geflochten. A. Sind der Holländer beyde Schiff/wie sie da ankommen. B. Jst eine Kaikol, welche zu jhnen an Bordt kam/zu erkündigen was sie für Leute waren/vnd was sie begerten/welche nach dem sie Bericht empfangen/sich jrer Ankunfft fast erfreuwet haben. C. Eine Karkol so sie zum Krieg brauchen. D. Ein Pfeiler im Wasser/an welchem sie ein Haupt jhrer Feinde gehencket hatten. E. Jhr Marckt den sie wegen der Sonne vnter einem Baum halten. F. Jhre Kirch oder Musquita. G. Deß Königs Pallast von Steinen gebauwet. H. Ein Häußlein/darauff ein Metallen Geschütz liget/so der Hauptmann Francis. Drack, eins mal alda durch Sturm ins Meer geworffen/welches sie auffgefangen haben. I. Jst das Hauß so der König den Holländern/so da blieben eingeben. K. Jst das Hauß darinn die Holländer jhren Handel trieben. L. M. Ein Kloster S. Paulus genannt/vnd ein Steinern Hauß/vorzeiten von den Portugesen gebauwet. N. Deß Königs Dolmetschen Wohnung. O. Jst ein Thurn auff welchen ein Metallen Geschütz liget. P. Ein Jnsel zwischen Ternate vnnd Tidore. Q. Die Jnsel Tidore. R. Jst der Anfurt/dann sonst vmb die Stadt her/eytel Felsen vnd Trückene sind/da die Eynwohner mit widerem abgeloffenem Wasser hinfahren zu fischen. S. Jst ein Spiel Schifflein. T. Bedeut wie sie jhre Fische fangen/davon in der History klärlich zu lesen. V. Ein Kauffmann Schiff/so die Wahren von einer Jnsel zur andern führet.

XIV.

Wie der König zu Ternate vber die Gassen gehet.

DEr König von Ternate ist/wie die History meldet/ein dicker kurtzer vntersetzter Mann / mit einem dicken Kopff / ist sehr mächtig/ hat nit vnter 70. Inseln vnter seinem Gebiet / dieser König als er etwan wohin / fürnemblich aber in den Tempel gehen wil/gehet vor jm her ein Knabe/welcher auff seiner Achsel ein Schwerdt tregt/ an der andern Handt aber führet er ein Böcklein/demnach folgen etliche seiner Guardi,hinter denen gehet einer / der tregt ein WeyrachFaß / vnnd darnach kompt denn der König/dem wirt ein Tiresol vber dem Häupt getragen/ entlich folgen jm die vbrigen seiner Guardi mit einem fliegenden Fähnlein / vnd in solcher Magnificentz zeucht er nach der Kirchen seinen Gottesdienst zuverrichten.

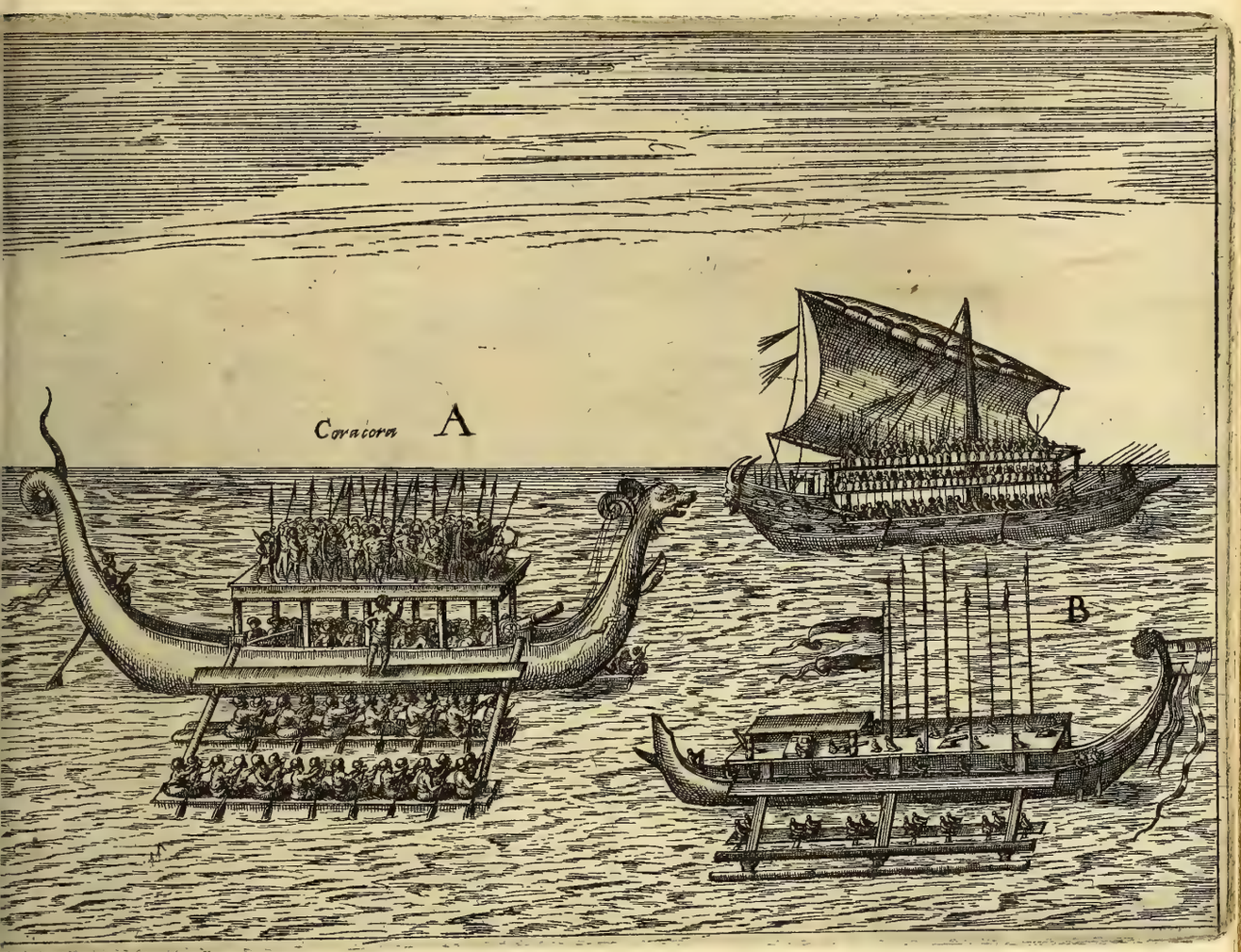
XV.

Fechter vnd Weiber in Moluco.

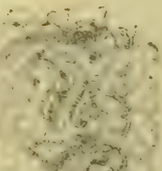
DIese Fechter so in den Moluckischen Inseln Bakeleyers genañt werden / tragen gemeiniglich auff dem Haupt einen Sturmhut mit einem Paradeyß Vogel darauff gestecket / vnd gezieret / an statt eines Federbusches / diese wenn sie gegen einander stehen zu Fechten / so stehen sie allezeit nur auff einem Fuß / vnd thun solches zu dem Vortheil / daß wann der eine herzu tritt / der ander alsbaldt ein Schritt hinder sich tretten kan / dieses Springen aber / so sie auff vnd von einander thun / ist ein lustige Kurtzweil zu sehen / dann sie allezeit / sie springen gleich ab oder zu / auff einem Bein stehen bleiben / Jhre Kleydung ist ein Baumwüllen Kasecklein / sampt einer Baumwüllenen oder seidenen Bruch / vnten gar weit. Dieses seynd Moluckische Weiber mit einem Baumwüllen Thuch vber jhre Häupter / für die Sonne bedeckt / Jhre Kleyder seynd auch von Baumwollen / von vielerley Farben. Jhre Eymer / damit sie Wasser holen / sind grosse dicke Zuckerröhren von $1\frac{1}{2}$ Klaffter lang / dieselben fassen sie voll Wasser / legen sie auff die Achseln / vnd tragen es also heym.

XVI.

Schiff deren von Banda vnd Ternate.

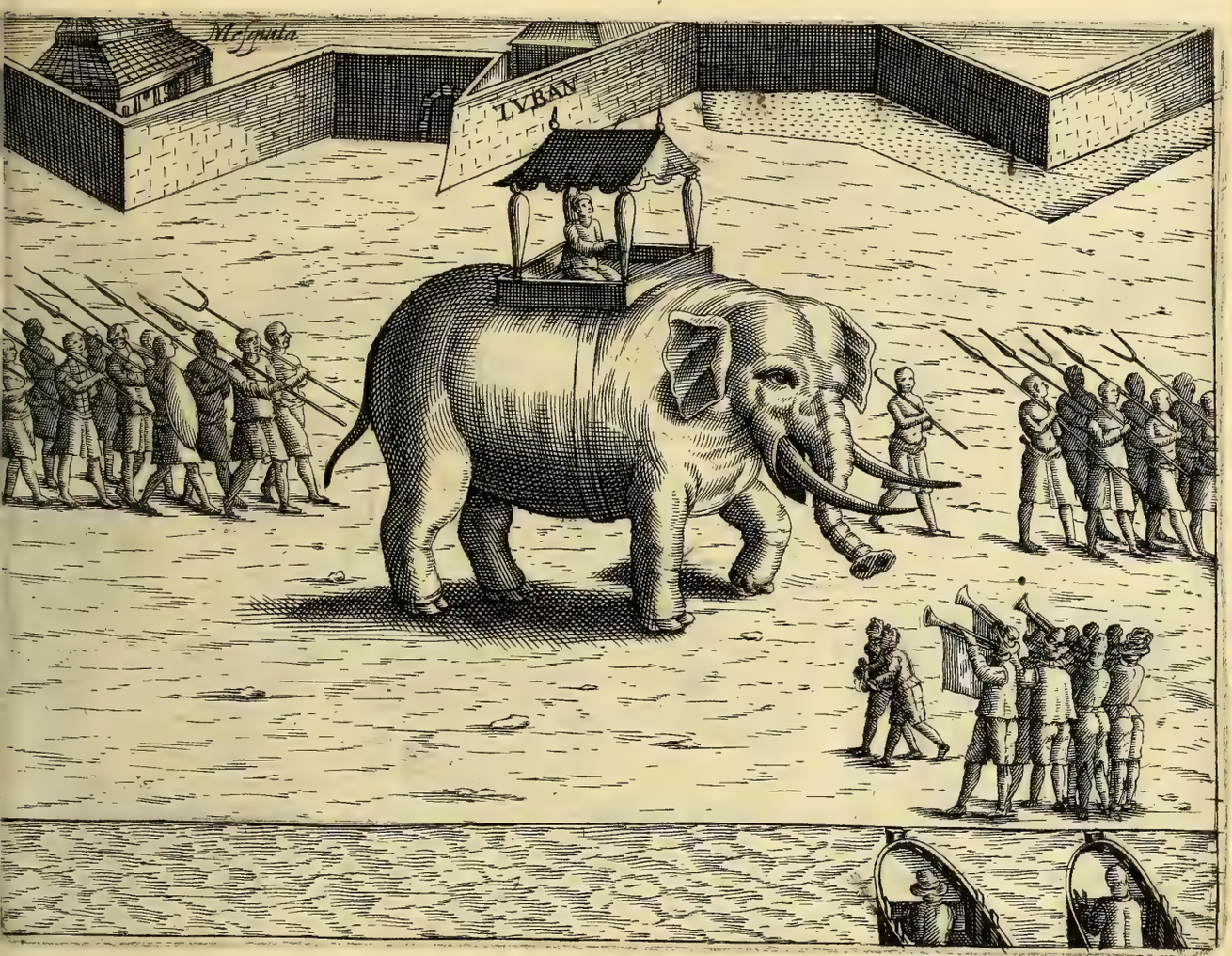


DIese Galleen von der Insel Banda so von den Inwohnern Carocolla genennet/ vnd mit A. bezeichnet/ brauchen sie zum Kriege wider jre Feinde/ denn sie mit denselben schnell fort zu Rudern wissen / dieweil sie leichtfertig vnd von dünnen Brettern gemacht / sind auch nicht wie vnsere Schiff gepichet/ sondern in den Fugen / mit Hänff so sie von den Schalen der Indianischen Nüsse machen / gestopfft / welches sie darnach mit Kalck so mit sonst noch einer andern Materi vermischet/ schmieren / daß jnen das Wasser keinen Schaden kan zufügen. B. Ist deß Königs vō Ternate, Karkol, mit einem Gerüst zu beyden seiten hinauß gemacht / welches gar nahe an das Wasser reichet/ auff demselben sitzen die Leibeygene oder Sclaven allzeit zween neben einander vnd Rudern. Oben auff dieser Karkol sitzen etliche/ welche auff Trommeln vñ andern Instrumenten spielen. Es stehen auch 7. grosse stück Geschütz darauff/ vñ darumb her stecken etliche lange Spieß / zu hinderst auff dieser Karkol stehet eine schöne Bettstadt / köstlich gearbeitet vnd vergült / an welcher deß Königs Harnisch hieng/ mit rohtem Sammet gefüttert/ dieses Bett war mit einer schönen Decken gezieret/ darauff der König sich etwan leget/ vnd auch etwan setzet/ vnd hat allezeit einen neben jhm/ der jhm mit einem Weyher oder Wedel ein Lüfftlein machet.

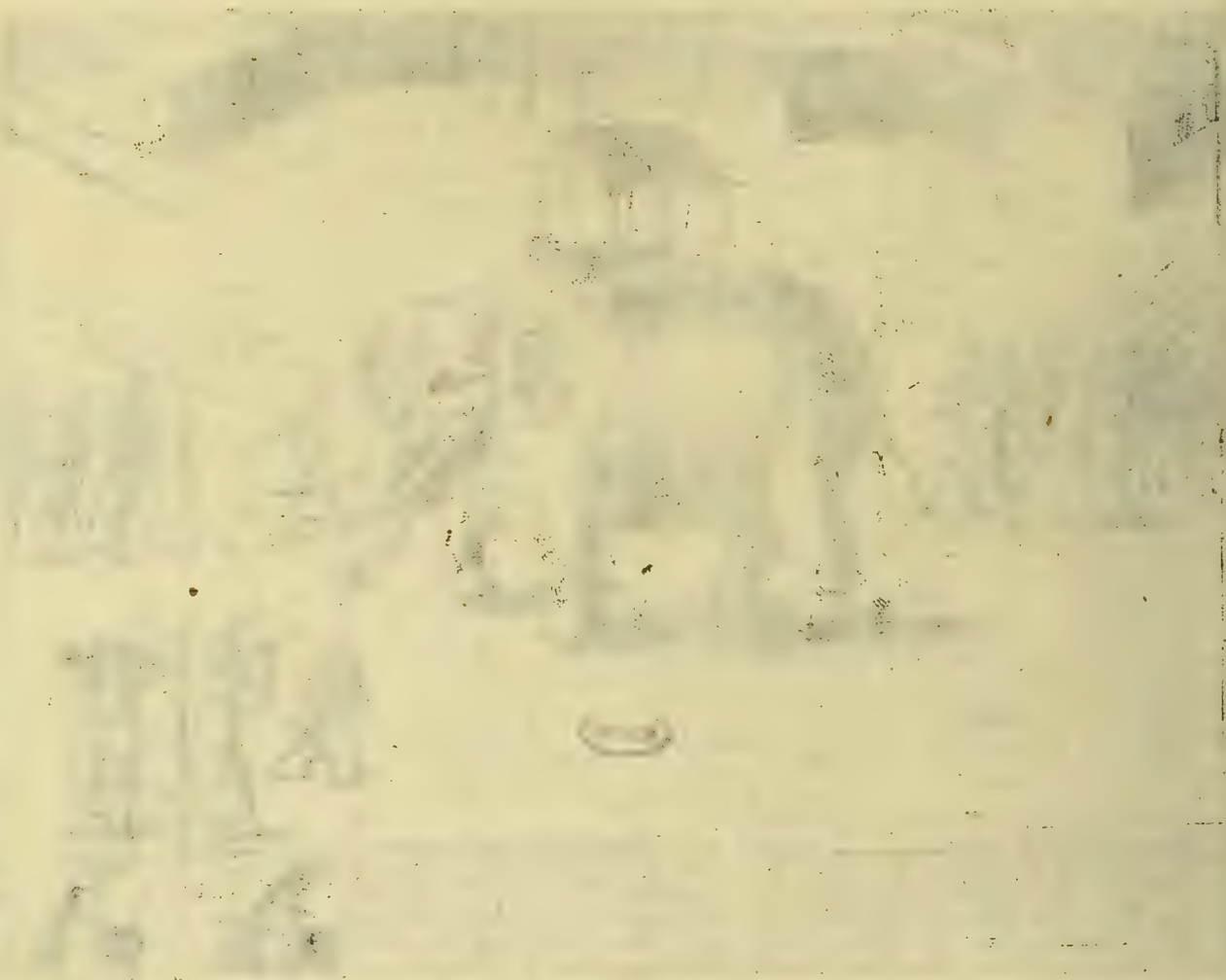


XVII.

Wie der König von Tuban die Holländer empfangen habe?



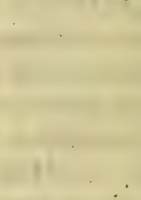
DJese Figur zeiget an / wie der König von Tuban, welcher fast der fürnembste vnter den Königen der Insel Moluken ist / den Holländern / als sie mit zween Nachen ans Landt fuhren / auff einem Elepfanten an das Gestatt / mit seinem Adel vnnd Leibs Guardi hinden vnd forn vmbgeben / entgegen Ritte. Dieser König entpfieng die Holländer gantz freundtlich / vnd gab jhnen zur Verehrung an Graff Moritzen einen schönen Dolch / oder Cris, welches Scheide vnd Handthab von Golt gewesen / sampt zwen schöner seltzamer Spieß. Dieser König war bekleydet mit einē schwartzen / Sammaten Kassecklein / mit weiten Ermeln: Der Elepfant / auff welchem er geritten / war fast zweyer Mann hoch. Dieser war Regieret von einem so darzu verordnet / welcher mit einem Hacken an einem Stecken den Elepfant Lencken konnt / wo er jhn nur hin haben wolt. Von diesem König meldet die Historien / daß er wol 1000. Mann innerhalb 24. Stundt / (stehet aber im Text 1000. sol heissen etlich 1000. Mann) auff bringen kan. Nach dem nun die Holländer / jhme Königliche Ehr erzeiget / vnnd er jhn mit dem Haupt wider zugeneigt / hat er sie freuntlich empfangen / in sein Pallast geführet / vnd jhnen alle seine Herrlichkeit gezeigt.



XVIII.

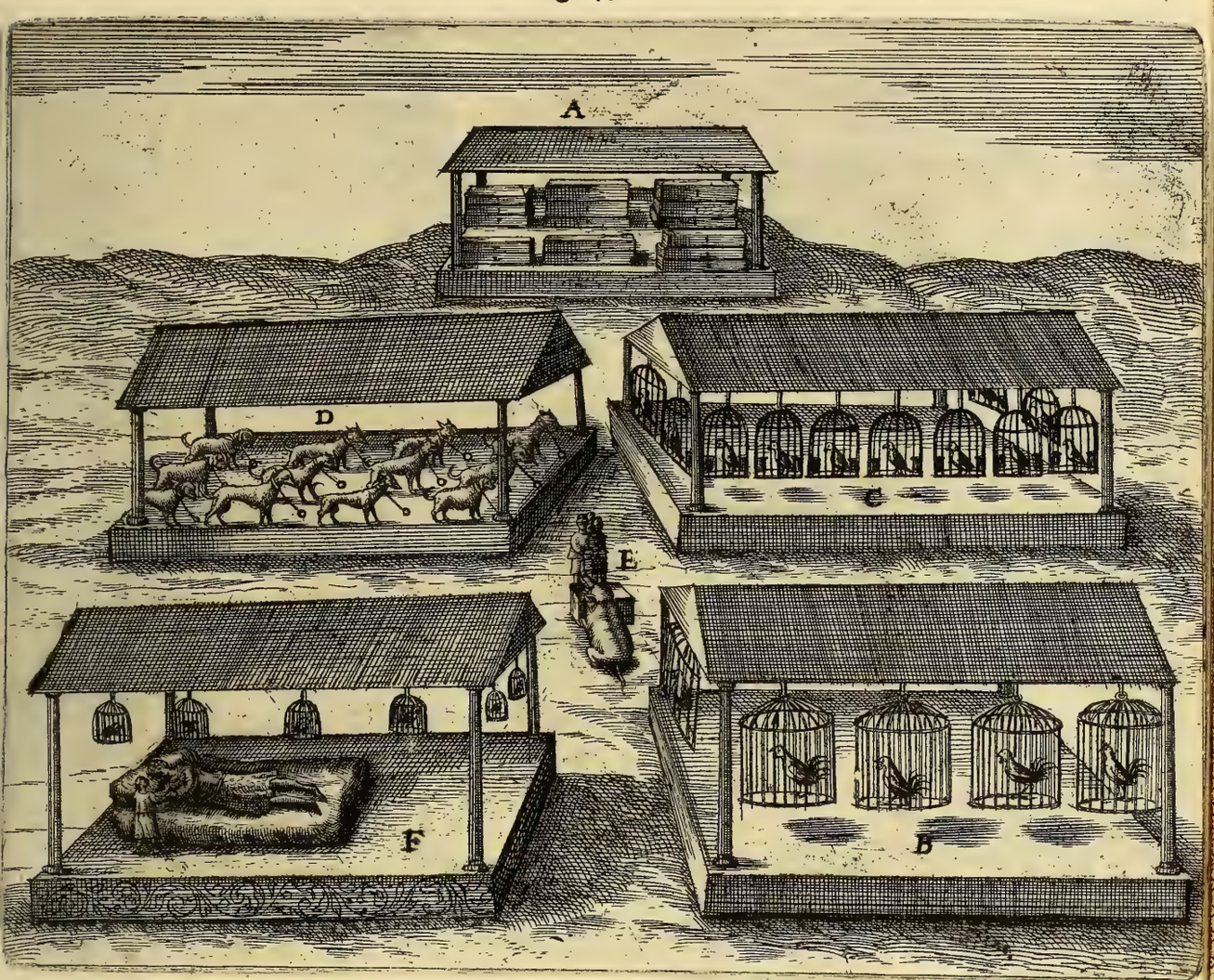
Der König führet die Holländer mit sich/vnd zeiget jnen seinen Pallast.

ALs nun die Holländer von dem König von Tuban auff Landes Art entpfangen/ hat er sie biß in sein Pallast begleytet/ vnnd jhn allerley Sachen gezeiget/wie hie mit A. B. C. verzeichnet. A. zeigt/ wie der König mit jhnen gehet/ vnd sie bittet seinen Pallast zu schauwen. B. ist der Königliche Pallast. C. ist der Ort/an welchem sich der König sampt seinen Rähten versamlet/vñ zu Rath sitzt. D. ist ein Mosque od Tempel E. ist ein grosser Elephant/der grosse Teuffel genañt: dieser Elephant ist vberauß groß vnd böß/auch zum Streit wol abgericht / denn der König diesen nur reitet / wenn er seine Feindt zu bekriegen/außzeucht. F. sindt eytel Elephanten/ jeder in seinem besondern Stall. G. seyndt Pferdt Ställ/in welchen der König seine Pferdt helt/je zu einem jeden Pferdt ein Stall: Diese Ställ sindt ein lauter Gegitter/ auch ist vnten der Boden ein Gerembß/vnd ist erhoben von der Erden/damit der Koth hindurch fallen kan/wie in der Figur zu sehen ist.



XIX.

Etliche Gemach in deß Königs Hoff.

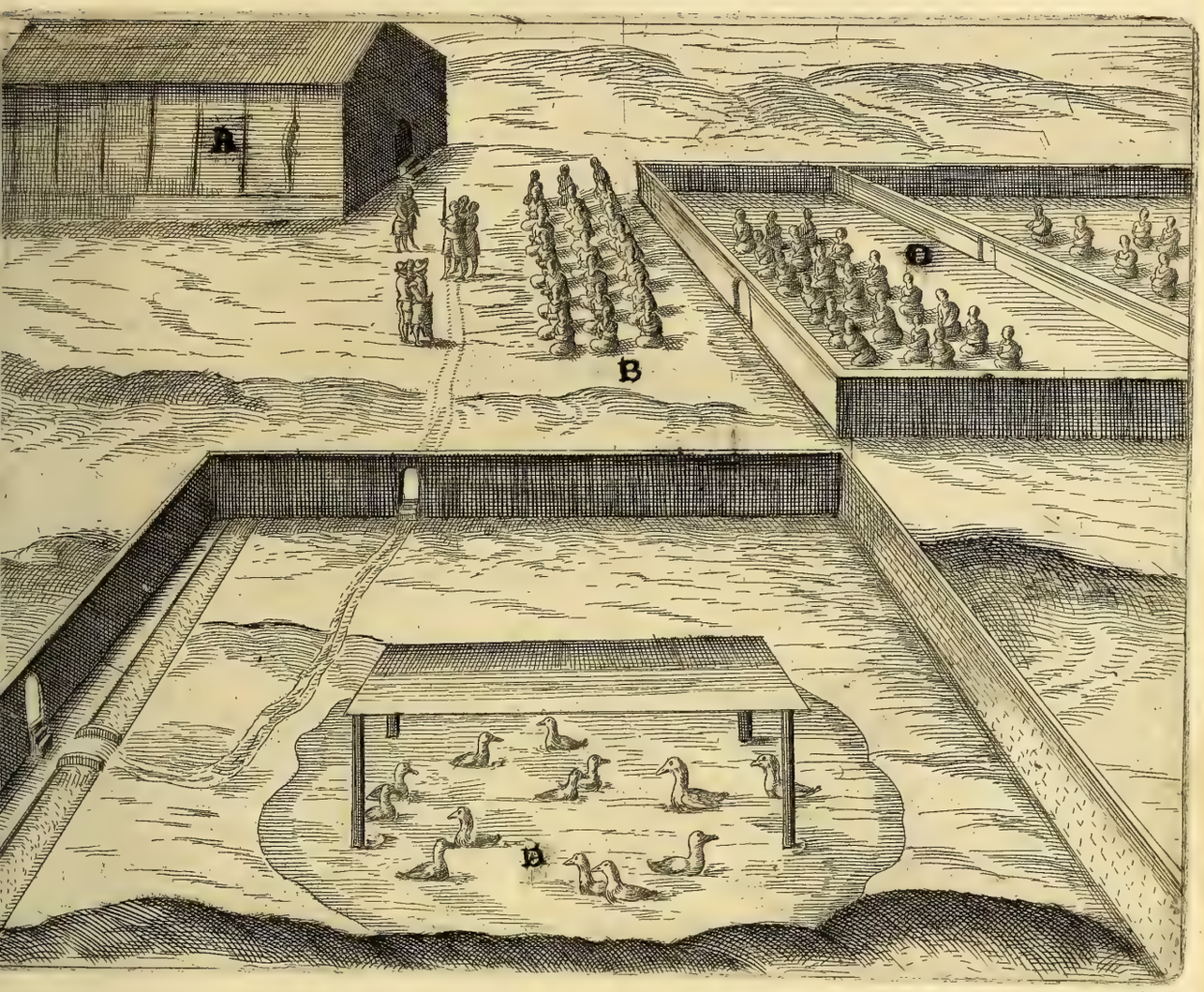


ALs der König zu Tuban die Holländer also im Pallast vmbgefürt/haben sie allerhandt gesehen: Vnter andern hatte der König ein Hauß/in welchem er seine Rüstung vnnd Schmuck zum Krieg gehörig/verwahret/welche alle in Truhen oder Kisten gelegen/vnd je zwo oder drey Kisten vol auff einander stunden/vnd ist dieses mit A. bezeichnet. B. Aber ist ein Gemach/welches voller Köbich ist/in deren jeden ein Han hencket/diesen Han brauchet der König zu kämpffen für kurtzweil: Auch sahen sie alda ein Gemach/so gleicher gestallt voller Papegeyen/je einer in einen Köbich. Diese waren der Außbundt aller Papegeyen (võjnen Noyras genant) in Schöne/Freundligkeit vñ wolredenheit/dz es zu verwundert/mit C. bezeichnet. D. Aber ist ein Gemach/in welchem deß Königs Jaghundt verwaret werden/wie diese Figur mit dem Buchstaben D. bezeichnet/außweiset. E. ist wie d König bey den Holländern gesessen/vñ sein Elephant allgemach zu jm komen/auff seine Knie nid gefallen vñ seinen Rüssel auff seine Knie gelegt/biß jm der König etlich Obs/so er bey sich gehabt/gegeben/mit welchen der Elephandt wid auffgestanden/vnd wider zu seinem Stal gangen ist. Alle diese Thier haben jedere Gattung jhren besondern Lehrmeister vnnd Regierer. Entlich hat der König der Holländer drey in seine Schlafkammer geführet/vnnd jhnen sein Beth/so von Seiden vnnd mit Seiden gefült/gewiesen. Diß Beth lag auff einem Steinern Tisch/dreyer Schuh hoch von der Erden auffgericht/welcher Tisch vmbher mit schönem Laubwerck gezieret gewesen: Vmb dieses Beth hingen etliche Köbich/in deren jeden ein par Turteltauben war/zur Freuwd vnd Erlüstigung deß Königs. Auff dieses Beth legte sich der König vnd Spielte mit seinem Döchterlein/so ein kleines Mägdelein gewesen/welches die Arm voller schöner güldener Armbänder anhatte/vnd ist diese Figur mit F. bezeichnet.

JPJCB

XX.

Weiber vnd Kebßweiber deß Königs von Tuban.



ETzlich zeigete der König den Holländern auch das Gemach/ darinnen er seine Eheweiber/ deren 4. waren/ hatte/ mit welchen er in Gegenwart der Holländer viel Gesprech hielte/ mit A. bezeichnet. B. aber sindt vnterschiedliche Orter von einander zer theilt/ in welchen der König seine Kebßweiber/ deren in der zahl wol 300. waren/ hatte/ D. ist ein Teich oder Wasserpful/ dariñen der König besondere Wasservögel innen helt: Welche sich fast vnsern Antvögeln vergleichen/ jedoch etwas grösser. Vber diesen Pful war ein Schopff gemacht/ dieselben vor der Hitze der Sonnen zu beschirmen alles nach außweisung dieser Figur.

ENDE.

31933

J
De Bry
SV
pt. 5
1601
ger

CAUDEC